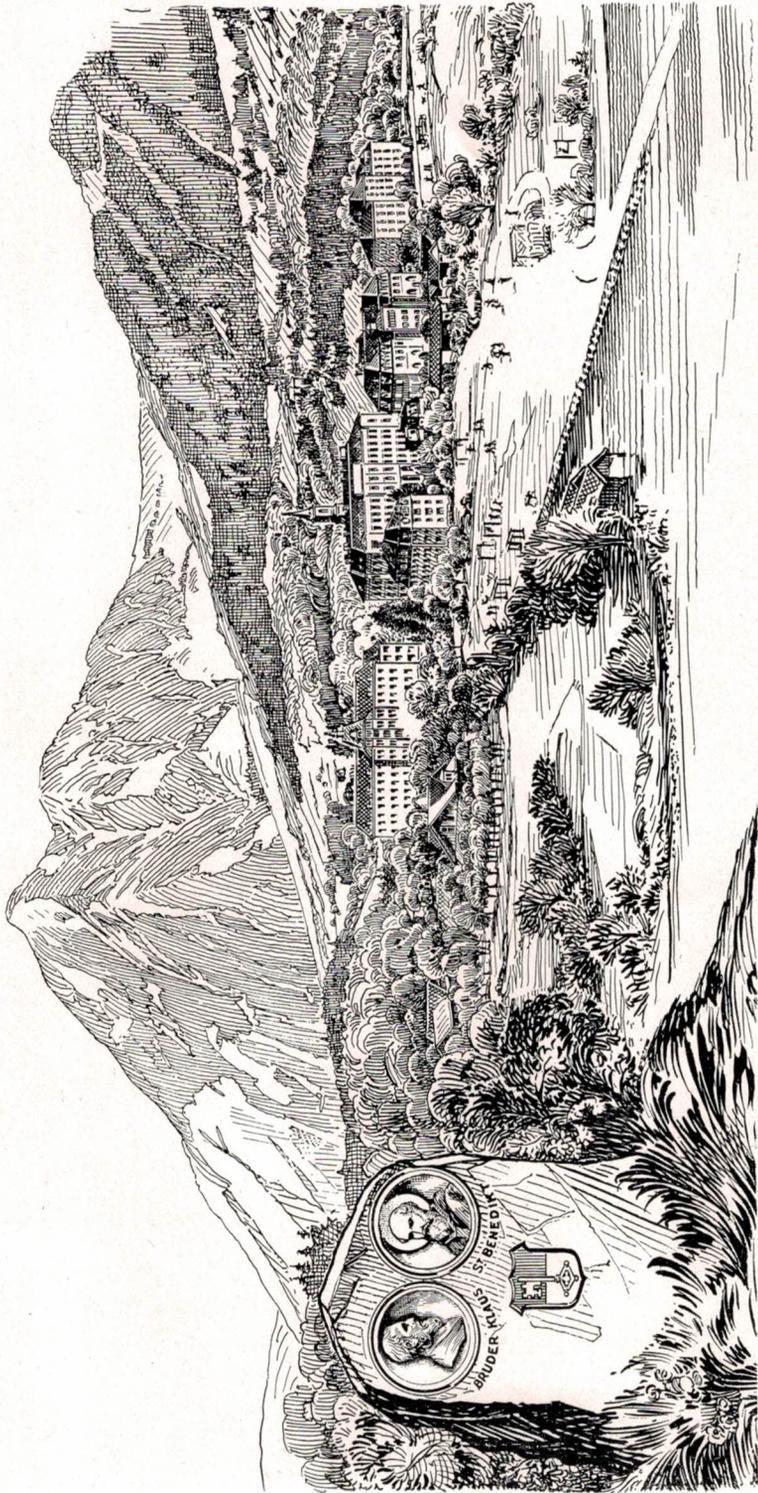


**KANTONALE
LEHRANSTALT
SARNEN SCHWEIZ**

**SIEBENUNDSIEBZIGSTER
JAHRES-BERICHT
1929/30**

**WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE:
PAPST UND KIRCHENSTAAT
VON DER AUFKLÄRUNG BIS ZUR RESTAURATION
Eine Skizze
VON DR. P. BRUNO WILHELM O. S. B.**

SARNEN
BUCHDRUCKEREI LOUIS EHRLI
1930



KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN

KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN SCHWEIZ

SIEBENUNDSIEBZIGSTER JAHRES-BERICHT 1929/30

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE:

PAPST UND KIRCHENSTAAT
VON DER AUFKLÄRUNG BIS ZUR RESTAURATION

Eine Skizze

VON DR. P. BRUNO WILHELM O. S. B.

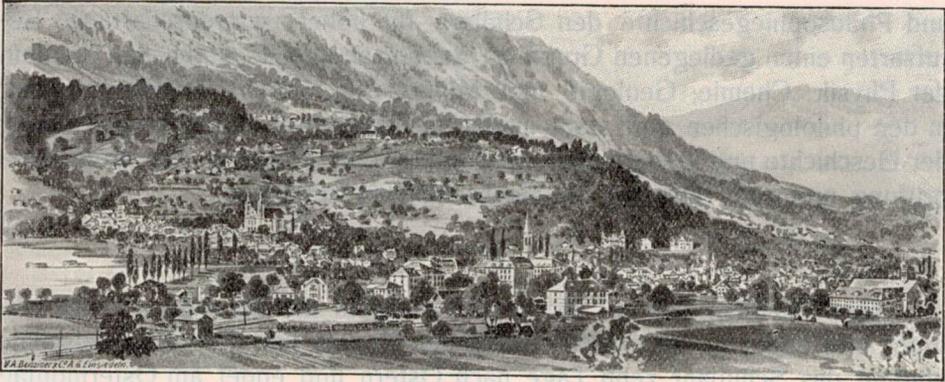
KANTONALE
LEHRANSTALT
SARNE
SCHWEIZ

Inhalt:

- Organisation.
- Behörden und Professoren.
- Verzeichnis der Schüler.
- Obligate Lehrgegenstände.
- Freifächer.
- Schulnachrichten.
- Anhang.

NB. Die den Namen der Schüler beigefügten R., G. und L. bedeuten: Real-, Gymnasial- und Lyzealklasse. Die Kurse der Freifächer gibt K. an.

WISSENSCHAFTLICHE BELEGTE:
PAPST UND KIRCHENSTAAT
VON DER AUFKLÄRUNG BIS ZUR RESTAURATION
Eine Skizze
VON DR. F. BRUNO WILHELM O. S. B.



Ansicht von Sarnen.

Organisation.

Die kantonale Lehranstalt zerfällt in drei Abteilungen: die Realschule, das Gymnasium und Lyzeum.

1. Die **Realschule** besteht aus zwei Klassen und hat sich neben der sittlich-religiösen Bildung hauptsächlich die Aufgabe gestellt, durch Unterricht in der Muttersprache, dem Französischen, der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Geschichte und Geographie, der Buchhaltung und im Zeichnen den Schülern die notwendigsten Kenntnisse für das praktische Leben beizubringen.

2. Das **Gymnasium**, das aus sechs Klassen besteht, hat die Aufgabe, durch Pflege der altklassischen Studien, durch Unterricht in der Muttersprache, in den modernen Fremdsprachen (Französisch, Italienisch und Englisch), in der Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Geographie und Geschichte, im Zeichnen und namentlich auch in der Religionslehre den Grund zur wissenschaftlichen und sittlichen Bildung der Schüler zu legen und ihnen die notwendigen Vorkenntnisse für das Studium der Philosophie zu verschaffen.

3. Das **Lyzeum** umfasst zwei Jahreskurse und stellt sich die Aufgabe, einerseits durch gründliche Einführung in die verschiedenen philosophischen Disziplinen, wie Logik, allgemeine und spezielle Metaphysik (Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Kriteriologie und Theodizee), Ethik, Aesthetik

und Philosophiegeschichte den Schülern für höhere wissenschaftliche Berufsarten einen gediegenen Grund zu geben, anderseits durch das Studium der Physik, Chemie, Geologie und Mineralogie, durch Vervollkommnung in den philologischen und mathematischen Disziplinen, durch Wiederholung der Geschichte und Geographie, die Zöglinge zur Ablegung der Maturitätsprüfung und zum Besuche der Hochschule zu befähigen.

Das Schuljahr beginnt für das Gymnasium und Lyzeum anfangs Oktober und endet in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Für die Realschule beginnt das Schuljahr zehn Tage nach Ostern und endet am Ostermontag des folgenden Jahres.

Schüler, welche in die erste Real- oder Gymnasialklasse aufgenommen werden wollen, müssen sich ausweisen können, dass sie die Primarschulen mit gutem Erfolge vollendet haben. Bei Schülern, die aus andern Lehranstalten eintreten, stellt sich die hiesige Anstalt hinsichtlich der Aufnahmeprüfung auf den Standpunkt der betreffenden Schulen. Während des Schuljahres werden in der Regel keine Schüler aufgenommen.

Die Maturitätsprüfung, die eidgenössische Anerkennung genießt, wird am Schlusse des achten Kurses, bzw. der zweiten Lyzealklasse abgelegt. In der Zoologie und Botanik, in der Chemie, Geologie und Mineralogie, sowie in Geschichte, Geographie und in der Physik jedoch wird keine eigentliche Maturitätsprüfung abgelegt, sondern es werden die Jahresnoten der fünften und sechsten Gymnasialklasse, bzw. des ersten und zweiten Lyzealkurses als Maturitätsnoten angerechnet und in das Maturitätszeugnis eingetragen. Das Gleiche gilt für das Zeichnen. Schülern, die an die Eidgenössische Technische Hochschule überzutreten gedenken, wird Gelegenheit geboten, einen Kurs für darstellende Geometrie zu besuchen.

Das Gesuch um Aufnahme in die Lehranstalt ist an das Rektorat der Anstalt zu richten, und der definitiven Anmeldung sind Tauf- und Sitten-, sowie das letzte Schulzeugnis beizulegen. Sämtliche externe Zöglinge haben jedes Jahr bis längstens 1. September ihre Anmeldung beim Rektorate zu erneuern.

Um Weihnachten und zu Ostern erhalten die Eltern bzw. Vormünder Bericht über Fleiss und Fortschritt sowie über sittliches und disziplinäres Verhalten der Zöglinge.

Laut Beschluss des Titl. Erziehungsrates hat jeder Schüler der Realschule, des Gymnasiums und Lyzeums an die hohe Regierung ein jährliches Schulgeld von Fr. 50.— zu entrichten.

Ausserhalb des Konvikts wohnende Zöglinge, deren Eltern nicht im Kanton Obwalden niedergelassen sind, haben am Beginn des Schuljahres

an das Rektorat als Beitrag für die Betriebskosten am Gymnasial- und Lyzealgebäude Fr. 100 zu entrichten.

Die Kleidung der Zöglinge ist die bürgerliche; jedoch werden Hosen, die nicht wenigstens bis auf die Knie herunterreichen, nicht geduldet. Für Sonn- und Feiertage wird eine Kleidung von dunkler Farbe gewünscht. Alle tragen die von der Anstalt zu beziehende Ordonnanzmütze, bzw. im Sommer einen weissen Strohhut mit vorgeschriebenem Abzeichen.

Sämtliche Schüler haben sich den vom hohen Regierungsrate genehmigten Statuten, die bei Eröffnung des Schuljahres bekannt gegeben werden, pünktlich zu fügen. Das Rektorat behält sich ausdrücklich vor, Schüler, die deren Anforderungen nicht entsprechen, oder sich sonst grober Vergehen schuldig machen, jederzeit zu entlassen.

II. Kommission der Maturitätsprüfung

Erstamänner:

Behörden und Professoren.

I. Erziehungsrat.

Herr Karl Stockmann, Landammann, in Sarnen, Präsident.

Herr Josef Etlin, Kantonsrichter, in Kerns.

Hochw. Herr Jos. M. Rohrer, Domherr, bischöflicher Kommissar und
Pfarrhelfer, in Sachseln.

Herr Dr. Karl Amberg, Kantonsrat, in Engelberg.

Hochw. Herr Josef Odermatt, Inspektor der Primarschulen, in Alpnach.

II. Kommission der Maturitätsprüfung.

Herr Dr. Julian Stockmann, Obergerichtspräsident und Kantonsrat,
in Sarnen, Präsident.

Herr Dr. Karl Amberg, Erziehungsrat, in Engelberg.

Herr Josef Kächler, Gerichtsschreiber, in Sarnen.

Ersatzmänner :

Hochw. Herr Albert von Ah, Pfarrer, in Kerns.

Herr Dr. jur. Kaspar Diethelm, Fürsprech, in Sarnen.

Herr Dr. med. Leo Egger, Oberrichter, in Kerns.

III. Lehrpersonal.

Dr. phil. nat. P. Beda Kaufmann, Superior, lehrte Mathematik in der I. L. und V. G., und Physik in der II. L.

Dr. phil. P. Bernard Kälin, Rektor, lehrte Philosophie in der I. und II. L., französische Sprache in der VI. G. und Geschichte in der V. G.

P. Augustin Staub, Organist, lehrte lateinische Sprache in der II. L., und VI. G.

P. Notker Langenstein lehrte lateinische Sprache in der I. G., deutsche Sprache in der I. G. und I. R. B.

P. Thomas Eugster lehrte Religion in der I. R. und griechische Sprache in der III. und IV. G.

P. Leo Baumeler lehrte deutsche Sprache und Kalligraphie in der I. R. A. und II. R., Arithmetik und Buchhaltung in der II. R. und erteilte Unterricht im Maschinenschreiben.

Dr. phil. P. Rupert Hänni lehrte Religion in der V. und VI. G., lateinische Sprache in der I. L. und V. G., französische Sprache in der II. und I. L.

P. Fintan Greter lehrte französische Sprache in der III. G., Naturgeschichte in der VI., V., II. und I. G., II. und I. R. und Geographie in der I. R.

P. Michael Schönenberger, Subpräfekt im Pensionate, lehrte Religion in der I. und II. G., deutsche Sprache in der IV. G., Geschichte und Geographie in der I. G. und II. R.

P. Bonifaz Stücheli lehrte Religion in der II. R., lateinische Sprache und Geschichte in der IV. G. und Geographie in der III. G.

P. Chrysostomus Durrer lehrte griechische Sprache in der V. G., Mathematik in der II. L., III., IV. und VI. G.

P. Plazidus Ambiel, Präfekt im Pensionate, lehrte Rhetorik, Literatur und Poetik in der VI. G., deutsche Sprache in der I. L. und italienische Sprache im II. K.

P. Jodok Rigert lehrte Geschichte in der III. G., Geschichte und Geographie in der II. G., französische Sprache in der I. R. A. und B. und italienische Sprache im III. K.

P. Vigil Schädler, Organist, lehrte deutsche und lateinische Sprache in der II. G., Arithmetik und Kalligraphie in der I. G., Geschichte in der I. R. und erteilte Violinunterricht.

Dr. phil. P. Bruno Wilhelm lehrte Aesthetik in der II. L., deutsche Sprache in der III. G., Geschichte in der II. und I. L. und VI. G., Geographie in der I. L., VI. und III. G. und englische Sprache im I. K.

Dr. phil. P. Peter Gschwend, lehrte lateinische Sprache in der III. G., Physik in der I. L. und II. R., Chemie in der I. L. und englische Sprache im II. K.

Dr. jur. can. P. Hugo Müller, Präfekt im Lyzeum, lehrte Religion in der III. und IV. G., griechische Sprache in der I. und II. L. und VI. G., italienische Sprache im IV. K., und leitete die philosophische Akademie.

P. Bonaventura Thommen, Präfekt der Externen, lehrte deutsche Sprache in der II. L. und V. G., französische Sprache in der II., IV. und V. G., italienische Sprache im I. K., erteilte Unterricht in Flöte und leitete die Feldmusik.

P. Hieronymus Dreilinden lehrte Arithmetik in der II. G., Algebra und Geometrie in der I. R. A. und B. und in der II. R., Physik und Chemie in der IV. G.

P. Ivo Elser, Kapellmeister, lehrte französische Sprache in der II. R., Arithmetik in der I. R. A. und B. und Kalligraphie in der I. R. B., leitete den Kirchengesang, den Männerchor, den Knabenchor, das Orchester und erteilte Unterricht in Orgel, Klavier, Violin und Cello.

Herr Emil Leuchtmann, kantonaler Zeichenlehrer, erteilte den Zeichenunterricht als obligates Fach für den Vorkurs, für die I. und II. R., I., II., V. und VI. G. und als Freifach für die übrigen Schüler.

Herr Ferdinand Hafner in Sarnen erteilte Cellounterricht.

Herr Alfons Rymann in Sarnen erteilte Unterricht in Klavier, Holz- und Blechinstrumenten.

Herr Hans Joller in Sarnen erteilte den Turnunterricht.

Herr Dr. phil. Conrad von Schwartz lehrte englische Sprache im III. K. und erteilte Unterricht in Violin.

Verzeichnis der Schüler

Die externen Schüler sind mit * bezeichnet.

Realschule.

a) Von Oktober bis Ostern.

I. Realklasse A.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Amstalden Josef	Schwändi, Obwalden	Schwändi	11. März 16
von Arx Hugo	Luzern	Luzern	15. D. z. 16
Baume Henri	Breuleux, Bern	Breuleux	28. Okt. 14
Bentele Karl	Schaffhausen	Zürich	9. April 17
Bossart Hans	Ebersecken, Luzern	Sursee	22. Juni 15
Bucher Josef	Littau, Luzern	Littau	22. Febr. 15
Droeser Albert	Basel	Basel	6. April 15
* Durrer Ernst	Kerns, Obwalden	Alpnach	12. Febr. 16
Durrer Josef	Kerns, Obwalden	Kerns	27. Febr. 16
Erny Hans	Neudorf, Luzern	Neudorf	20. April 14
Füglistaller Josef	Jonen, Aargau	Jonen	2. Dez. 14
Gougler Jean	Granges-Paccot, Freib.	Freiburg	1. Dez. 15
Jeker Urs	Mümliswil, Solothurn	Mümliswil	2. Sept. 14
Imbach Anton	Gunzwil, Luzern	Bremgarten, Aarg.	27. Juni 15
Knüsel Richard	Risch, Zug	Rothkreuz	25. Febr. 16
Koller Marcel	Délemont, Bern	Délemont	13. Jan. 15
Meyer Werner	Reiden, Luzern	Reiden	23. Okt. 16
Murer German	Beckenried, Nidwalden	Beckenried	4. Aug. 15
* Odermatt Theo	Buochs, Nidwalden	Kägiswil, Obw.	12. Okt. 15
* Rohrer Josef	Sachseln, Obwalden	Sarnen	16. März 16
Saredi Heinrich	Riemenstalden, Schwyz	Küssnacht	12. Dez. 15
Schibig Walter	Steinen, Schwyz	Steinen	18. Aug. 16
Sigrist Kaspar	Eschenbach, Luzern	Inwil	7. Juni 15
Theurillat Henri	Saint-Brais, Bern	Les Breuleux	11. Okt. 14
* Wirz Josef	25 Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Nov. 15

I. Realklasse B.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Arnet Johann	Gettnau, Luzern	Gettnau	4. Okt. 14
Bättig Anton	Ruswil, Luzern	Ruswil	27. Febr. 16
Bernasconi Peter	Novazzano, Tessin	Novazzano	11. Aug. 13
Bohnet Julius	Oberwald, Wallis	Fiesch	6. Okt. 15
* Britschgi Othmar	Alpnach, Obwalden	Alpnach	17. Febr. 16
* Burch Josef	Sarnen, Obwalden	Sachseln	25. Jan. 16
* Durrer Zeno	Kerns, Obwalden	Giswil	27. Okt. 15
* Eichelberger Marcel	Krauchthal, Bern	Kägiswil, Obw.	5. Mai 16
* Enz Ernst	Giswil, Obwalden	Giswil	16. Aug. 15
Felder Xaver	Flüeli, Luzern	Zugerberg	9. Mai 16
Hagen Josef	Hüttwilen, Thurgau	Hüttwilen	19. Nov. 16
* Halter Julian	Lungern, Obwalden	Sarnen	16. Juni 16
* Heimann Felix	Sarnen, Obwalden	Sarnen	31. Jan. 15
Koch Albin	Uezwil, Aargau	Uezwil	14. Juni 14
Kummer Max	Bettlach, Solothurn	Bettlach	24. Aug. 17
Kunz Franz	Grosswangen, Luzern	Grosswangen	29. Aug. 15
Müller Albin	Bünzen, Aargau	Wohlen	16. März 15
Palli Gerolamo	Pura, Tessin	Pura	26. Febr. 14
Portmann Erwin	Entlebuch, Luzern	Entlebuch	27. März 14
* Rohrer Adolf	Sachsels, Obwalden	Sachsels	28. Aug. 15
Roth Gottlieb	Zell, Luzern	Lenzburg, Aargau	21. Febr. 15
Rütimann German	Arni, Aargau	Arni	7. Juni 15
* Scherrer Josef	Entlebuch, Luzern	Sachsels, Obw.	12. Sept. 15
* Sigrist Walter	Sarnen, Obwalden	Sachsels	6. April 15
Steiner Alois	Dietwil, Aargau	Dietwil	8. Juni 15
Studer Josef	Pfaffnau, Luzern	Pfaffnau	8. Juli 15
Stutz Eduard	Arni-Islisberg, Aargau	Islisberg	21. Okt. 15
Tobler Rudolf	Zumikon, Zürich	Luzern	23. März 16
* Wettstein Edelbert	Fislisbach, Aargau	Sarnen, Obwalden	15. Juli 15
* Wirz Arthur	Sarnen, Obwalden	Sarnen	10. Dez. 14

II. Realklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Amrhyn Walter	Luzern	Ruswil	9. Sept. 15
Bellucci Arys	Florenz, Italien	Lugano, Tessin	26. Aug. 13
de Boer Franz	Bolsward, Holland	Luzern	19. Okt. 14
Bucher Anton	Menznau, Luzern	Neuenkirch	19. Sept. 15
* Burch Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	1. März 15
* Clausen Wilhelm	Ernen, Wallis	Kerns, Obwalden	11. Aug. 14
Ettlin Hans	Basel	Basel	8. Mai 15
* von Flüe Karl	Sachseln, Obwalden	Sachseln	15. Nov. 14
* Haas Robert	Kriens, Luzern	Sachseln, Obw.	7. März 15
Hagenbuch Josef	Oberlunkhofen, Aargau	Oberlunkhofen	14. März 15
* Halter Josef	Lungern, Obwalden	Sarnen	31. März 15
Koch Armin	Luzern	Luzern	12. Mai 15
Küng Jost	Ruswil, Luzern	Willisau	27. Dez. 13
Latenser Eugen	Oerlikon, Zürich	Zürich	15. Dez. 15
Meyenhofer Josef	Tobel, Thurgau	Amriswil	27. Febr. 15
* Niderberger Leo	Dallenwil, Nidwalden	Sarnen, Obwalden	15. Mai 15
Niedermann Fritz	Bütschwil, St. Gallen	Zürich	14. Nov. 15
Nünlist Ernst	Nieder-Erlinsbach, Soloth.	Olten	17. Jan. 15
* Ringeisen Werner	Stein, Appenzell	Sachseln, Obw.	23. April 15
* Rohrer Alfred	Sachseln, Obwalden	Sachseln	19. Jan. 15
* Rohrer Ernst	Sachseln, Obwalden	Sachseln	16. März 15
* Rohrer Otto	Sachseln, Obwalden	Sachseln	6. Dez. 14
* von Rotz Oskar	Kerns, Obwalden	Kerns	18. Dez. 14
* Scherrer Max	Mosnang, St. Gallen	Sarnen, Obwalden	20. Dez. 14
Seiler Theodor	Sarnen, Obwalden	Sarnen	13. März 14
Traxler Paul	Balterswil, Thurgau	Bichelsee	3. Okt. 13
Urscheler Othmar	Tablatt, St. Gallen	Gossau	24. Okt. 15
Villiger Josef	Beinwil, Aargau	Beinwil	15. Juli 14
Villiger Josef	Meienberg, Aargau	Horw, Luzern	18. Jan. 15
Waeger Erwin	Ernetschwil, St. Gallen	Benken	22. Dez. 14
* Waser Peter	Engelberg, Obwalden	Sarnen, Obwalden	19. Okt. 13
Wenk Albert	Bütschwil, St. Gallen	Flawil	21. Juni 14
Wicki Alois	Luzern	Luzern	4. Mai 14
* von Wyl Josef	Kägiswil, Obwalden	Kägiswil	24. Jan. 15
* von Wyl Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	26. Juni 15
Wyrtsch Guido	36 Ennetbürgen, Nidwalden	Ennetbürgen	25. Jan. 13

b) Seit Ostern 1930.

I. Realklasse A.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Ackermann Josef	Straubenzell, St. Gallen	Mörschwil	17. Okt. 16
* von Ah Oskar	Sachseln, Obwalden	Sachseln	5. Jan. 17
* Berchtold Karl	Giswil, Obwalden	Giswil	22. Mai 17
Bieri Franz Xav.	Romoos, Luzern	Hochdorf	17. Okt. 16
Blättler Siegfried	Hergiswil, Nidwalden	Hergiswil	12. Okt. 16
* Durrer Bruno	Kerns, Obwalden	Alpnach	1. Juni 17
* Durrer Walter	Kerns, Obwalden	Sachseln	13. Juni 16
Ettlin Walter	Basel	Basel	2. Dez. 16
Fessler Hermann	Lochau, Vorarlberg	Amriswil, Thurgau	24. März 18
Frei Jost	Buchs-Pfaffnau, Luzern	St. Urban	2. Febr. 16
Haag Erwin	Göttighofen, Thurgau	Lentmerken	23. Juni 16
Hübscher Josef	Schongau, Luzern	Benzenschwil, Aargau	2. April 15
* Jakober Walter	Sarnen, Obwalden	Sarnen	20. Febr. 16
Küng Alois	Auw, Aargau	Auw	30. Juni 16
Langenegger Karl	Baar, Zug	Baar	15. Juni 17
Meyer Werner	Reiden, Luzern	Reiden	23. Okt. 16
* Omlin Johann	Sachseln, Obwalden	Sachseln	6. März 17
Pic Raymond	Courfaivre, Bern	Le Noirmont	21. Nov. 15
Räber Leonz	Benzenschwil, Aargau	Benzenschwil	26. April 16
Ruther Adolf	Hochhausen, Thurgau	Rapperswil, St. Gallen	1. Mai 15
* Schäli Maria	Sachseln, Obwalden	Sachseln	6. Juli 16
* Scheuber Walter	Dallenwil, Nidwalden	Sarnen, Obwalden	24. März 17
Tobler Rudolf	Zumikon, Zürich	Luzern	23. März 16
Wäger Alfred	Ernetschwil, St. Gallen	Benken	26. Febr. 18
Wicki Johann	Hasle, Luzern	Malters	23. Sept. 17
Wicky Emil	Ruswil, Luzern	Ruswil	21. Juli 17
* Zurmühle Josef 27	Kägiswil, Obwalden	Kägiswil	20. Juni 17

I. Realklasse B.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
von Arx Max	Egerkingen, Solothurn	Egerkingen	11. März 16
* Burch Paul	Sarnen, Obwalden	Sachselsn	17. Febr. 17
Cartier Albert	Oensingen, Solothurn	Oensingen	30. Okt. 16
Droeser Albert	Basel	Basel	6. April 15
* Durrer Eduard	Kerns, Obwalden	Kerns	5. Aug. 16
Durrer Josef	Kerns, Obwalden	Kerns	27. Febr. 16
* Ettlin Walter	Kerns, Obwalden	St. Niklausen	24. Febr. 16
Felder Rupert	Entlebuch, Luzern	Luzern	5. März 17
* von Flüe Johann	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	2. Aug. 16
Flury Johann	Basel	Basel	29. Juli 16
Frey Paul	Wangen b. O., Soloth.	Wangen b. Olten	19. Dez. 16
Gougler Jean	Granges-Paccot, Freib.	Freiburg	1. Dez. 15
Imfeld Paul	Lungern, Obwalden	Kerns	20. Okt. 16
* Imfeld Rudolf	Sarnen, Obwalden	Sarnen	17. Aug. 16
Koch Albin	Uezwil, Aargau	Uezwil	14. Juni 14
Kuhn Kurt	Wohlen, Aargau	Wohlen	13. Aug. 17
Kummer Max	Bettlach, Solothurn	Bettlach	24. Aug. 17
Meyer Walter	Bünzen, Aargau	Bünzen	31. Juli 17
Muff Josef	Neuenkirch, Luzern	Neuenkirch	26. Nov. 15
Nell Meinrad	Göschenen, Uri	Göschenen	17. Sept. 13
Palli Gerolamo	Pura, Tessin	Pura	21. Febr. 14
Röthlin Johann	Kerns, Obwalden	Lachen, Schwyz	16. Juni 17
Rütimann German	Arni, Aargau	Arni	7. Juni 15
Schibig Walter	Steinen, Schwyz	Steinen	18. Aug. 16
Schicker Leo	Baar, Zug	Baar	11. April 16
Seeholzer Robert	Küssnacht, Schwyz	Immensee	10. März 16
Wangler Josef	Ruswil, Luzern	Ruswil	28. Sept. 16
Wismer Hans	Wittenwil, Thurgau	Stettfurt	10. Sept. 16
* von Wyl Otto	Kägiswil, Obwalden	Kägiswil	14. April 17
* Zumstein Adolf 30	Giswil, Obwalden	Giswil	18. Aug. 16

II. Realklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Amstalden Josef	Schwändi, Obwalden	Schwändi	11. März 16
Bättig Anton	Ruswil, Luzern	Ruswil	27. Febr. 16
Baume Henri	Breuleux, Bern	Breuleux	28. Okt. 14
Bentele Karl	Schaffhausen	Zürich	9. April 17
Bernasconi Peter	Novazzano, Tessin	Novazzano	11. Aug. 13
Bohnet Julius	Oberwald, Wallis	Fiesch	6. Okt. 15
* Burch Josef	Sarnen, Obwalden	Sachseln	25. Jan. 16
* Durrer Zeno	Kerns, Obwalden	Giswil	27. Okt. 15
* Eichelberger Marcel	Krauchtal, Bern	Kägiswil, Obw.	5. Mai 16
* Enz Ernst	Giswil, Obwalden	Giswil	16. Aug. 15
Felder Xaver	Flüeli, Luzern	Zugerberg	9. Mai 16
Hagen Josef	Hüttwilen, Thurgau	Hüttwilen	19. Nov. 16
* Halter Julian	Lungern, Obwalden	Sarnen	16. Juni 16
Jecker Urs	Mümliswil, Solothurn	Mümliswil	2. Sept. 14
Imbach Anton	Gunzwil, Luzern	Bremgarten, Aarg.	27. Juni 15
Knüsel Richard	Risch, Zug	Rothkreuz	25. Febr. 16
Kurmann Adolf	Willisauland, Luzern	Wolhusen	13. Juni 16
Müller Albin	Bünzen, Aargau	Wohlen	16. März 15
* Odermatt Theo	Buochs, Nidwalden	Kägiswil, Obw.	12. Okt. 15
* Rohrer Adolf	Sachseln, Obwalden	Sachseln	28. Aug. 15
* Rohrer Ernst	Sachseln, Obwalden	Sachseln	16. März 15
Roth Gottlieb	Zell, Luzern	Lenzburg, Aarg.	21. Febr. 15
Saredi Heinrich	Riemenstalden, Schwyz	Küssnacht	12. Dez. 15
* Scherrer Josef	Entlebuch, Luzern	Sachseln, Obw.	12. Sept. 15
Schillig Josef	Altdorf, Uri	Altdorf	30. Juli 15
Sigrist Kaspar	Eschenbach, Luzern	Inwil	7. Juni 15
* Sigrist Walter	Sarnen, Obwalden	Sachseln	6. April 15
Steiner Alois	Dietwil, Aargau	Dietwil	8. Juni 15
Studer Josef	Pfaffnau, Luzern	Pfaffnau	8. Juli 15
Tarolli Paul	Wila, Zürich	Buchs, St. Gallen	30. Juni 15
Theurillat Henri	Saint-Brais, Bern	Les Breuleux	11. Okt. 14
Vögeli Hans	Hägendorf, Solothurn	Hägendorf	30. Jan. 16
Vollmar Paul	Wil, St. Gallen	Wil	14. Nov. 16
* Wettstein Edelbert	Fislisbach, Aargau	Sarnen, Obwalden	15. Juli 15
Wiprächtiger Franz Xav.	Hergiswil, Luzern	Hergiswil	1. Febr. 15
* Wirz Arthur	Sarnen, Obwalden	Sarnen	10. Dez. 14
* Wirz Josef 37	Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Nov. 15

An Ostern traten in die Realschule 51 Schüler ein. In die I. R. A. 24; I. R. B. 20 und in die II. R. 7. In die Schülerzahl des Schuljahres 1929/30 (siehe Schulnachrichten) sind diese 51 neueingetretenen Schüler nicht einbezogen.

Gymnasium.

I. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Belser Eduard	Niedergösgen, Solothurn	Olten	18. Okt. 17
Brändle Walter	Alt St. Johann, St. Gallen	Neu St. Johann	4. Dez. 16
Broch Vinzenz	Richenthal, Luzern	Richenthal	17. Dez. 14
Cattoni Xaver	Uggiate, Italien	Sarmenstorf, Aarg.	26. Febr. 16
Eberli Josef	Altwis, Luzern	Altwis	22. Okt. 15
Ehram Paul	Gempen, Solothurn	Grenchen	16. Febr. 17
Erb Viktor	Rheinau, Zürich	Bern	30. Sept. 17
Federer Ivo	Rorschach, St. Gallen	Rorschach	17. Juni 15
* Helbling Ernst	Jonen, St. Gallen	Sarnen, Obwalden	28. Mai 17
* Hophan Gerhard	Näfels, Glarus	Sarnen, Obwalden	11. Aug. 17
Margotta Robert	Pisa, Italien	Dornach, Soloth.	23. März 18
Mäder Jost	Boswil, Aargau	Muri	25. Juni 15
Portmann Eduard	Marbach, Luzern	Sarnen, Obw.	14. Juni 17
Rosselet Jean	Genf	Genf	2. Mai 15
Schreiber Walter	Rheinau, Zürich	Zürich	6. Aug. 17
Spiess Hans	Hergiswil, Luzern	Adliswil, Zürich	18. Jan. 17
Weber Hans	Ibbenbüren i. W., Dtschl.	Zürich	5. Aug. 18
Weber Karl	Ibbenbüren i. W., Dtschl.	Zürich	1. Dez. 19
Wyss Johann	Hünenberg, Zug	Meisterschwyl	22. Dez. 15
Zemp Hans 20	Flühli, Luzern	Doppleschwand	21. Mai 15

II. Gymnasialklasse.

Baur Jakob	Sarmenstorf, Aargau	Sarmenstorf	2. Juni 14
Bayard Raphael	Leuk, Wallis	Leuk	28. Juni 15
Belser Alphons	Niedergösgen, Soloth.	Olten	7. Aug. 16
Belser Theodor	Niedergösgen, Soloth.	Zürich	2. Juni 16
Brodmann Peter	Ettingen, Baselland	Ettingen	22. Sept. 16
* Bucher Engelbert	Kerns, Obwalden	Kerns	21. Sept. 13
von Burg Eugen	Selzach, Solothurn	Selzach	27. Juni 14
* Clausen Rudolf	Ernen, Wallis	Kerns, Obwalden	15. Okt. 15
Genier Franz	Thierrens, Waadt	Gampel, Wallis	13. April 15
Gianella Peter	Prato, Tessin	Muotathal, Schwyz	12. Febr. 14
Hoffmann Josef	Villmergen, Aargau	Villmergen	14. Mai 14
* Jakobser Walter	Sarnen, Obwalden	Sarnen	20. Febr. 16
Julen Siegfried	Zermatt, Wallis	Zermatt	14. Mai 14
Kammerlander Richard	Amriswil, Thurgau	Amriswil	2. Juni 16
* Küchler Hans	Alpnach, Obwalden	Sarnen	22. Jan. 15
Küng Emil	Beinwil, Aargau	Rottenschwil	27. Juni 14
Kurmann Franz	Willisauland, Luzern	Willisauland	30. Nov. 15
Marzari Franz	Casale, Italien	Brescia	11. Dez. 13
Meier Hans	Würenlingen, Aargau	Würenlingen	1. Juli 14
Schwegler Jost	Willisauland, Luzern	Willisauland	4. Dez. 15
Schwitzer Pius	Näfels, Glarus	Benken, St. Gallen	25. Sept. 15
Stoffel Felix	Arbon, Thurgau	Zürich	21. Febr. 17
Wigger Anton	Flühli, Luzern	Willisau	22. April 14
* Wirz August	Sarnen, Obwalden	Sarnen	24. Juli 15
Zimmermann Eduard 25	Birmenstorf, Aargau	Birmenstorf	24. Febr. 15

III. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Bannwart Lino	Giswil, Obwalden	St. Paul, Brasilien	3. Febr. 02
Beerli Robert	Hörhause, Thurgau	Hörhause	29. Mai 12
Bravin Luigi	Piovene, Italien	Flawil, St. Gallen	18. Mai 12
Britschgi Arnold	Schwändi, Obwalden	Schwändi	29. Juni 11
Burgener Kaspar	Visp, Wallis	Visp	6. Dez. 15
Burkart Josef	Emmishofen, Thurgau	Emmishofen	6. April 14
Dürr Adolf	Gams, St. Gallen	Gams	11. Nov. 13
Fleischlin Johann	Neuenkirch, Luzern	Sempach	16. Juli 14
Frey Hugo	Wangen b. Olten, Soloth.	Wangen b. Olten	6. Nov. 13
Gunzinger Josef	Welschenrohr, Soloth.	Welschenrohr	8. Jan. 13
Hoby Gottfried	Berschis, St. Gallen	Flums	25. April 15
Hug Edgar	Oensingen, Solothurn	Oensingen	5. Mai 14
Marti Jos. Leonz	Solothurn	Luzern	9. Juli 11
Meier Otto	Dulliken, Solothurn	Dulliken	28. Dez. 12
* Ritschard Eduard	Interlaken, Bern	Sachselsn, Obw.	4. Juli 14
* Schlienger Edmund	Colmar, Frankreich	Olten, Solothurn	15. Okt. 11
* Sigerist Ernst	Giswil, Obwalden	Giswil	13. Sept. 13
Staub Klemenz	Neuheim, Zug	Menzingen	25. Juni 13
* Stockmann Fr. Jos.	Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Aug. 14
Tschirky Eugen	Mels, St. Gallen	Rebstein	25. Okt. 13
Zeller Max 21	Gossau, St. Gallen	Gossau	15. Nov. 13

IV. Gymnasialklasse.

Beeler Josef	Rothenthurm, Schwyz	Neuhausen, Schaffh.	26. Jan. 13
Berther Stephan	Tavetsch, Graubünden	Camischollas	13. Mai 12
* Businger Zeno	Stans, Nidwalden	Sarnen, Obwalden	21. Jan. 10
Döbler Josef	Appenzell	Meistersrüti	11. Mai 12
Emmenegger Leo	Leuggern, Aargau	Hettenschwil	27. April 13
Eng Max	Stüsslingen, Solothurn	Stüsslingen	17. Aug. 13
Frey Leo	Rain, Luzern	Rain	17. Okt. 12
Grütter Otto	Gretzenbach, Soloth.	Gretzenbach	17. Jan. 12
Huwylher Hermann	Sins, Aargau	Melchthal, Obw.	14. Aug. 12
Isenegger Alois	Sempach, Luzern	Sempach	18. Mai 13
Kägi Josef	Zeiningen, Aargau	Zeiningen	25. Dez. 12
Kümin Johann	Wollerau, Schwyz	Wollerau	5. Juni 13
Kummer Eduard	Bettlach, Solothurn	Bettlach	14. Aug. 15
Kummer Hans	Bettlach, Solothurn	Bettlach	21. Juli 14
Locher Robert	Ragaz, St. Gallen	Ragaz	17. Mai 13
Meienberg Josef	Menzingen, Zug	Winterswil, Aarg.	16. Nov. 13
Portmann Beat	St. Gallen	St. Gallen	12. Dez. 11
Schurtenberger Jost	Malters, Luzern	Blatten	2. Mai 13
Sonder Ambros	Salux, Graubünden	Salux	26. Okt. 13
Steiner Hans	Dagmersellen, Luzern	Willisau	7. Jan. 13
* Stockmann Heinrich	Sarnen, Obwalden	Sarnen	15. April 14
Uffer Luzius	Savognin, Graubünden	St. Gallen	4. Sept. 12
Vogel Silvester	Neuenkirch, Luzern	Neuenkirch	25. März 11
Wihler Albert	Freienbach, Schwyz	Wollerau	16. Febr. 13
Zehnder Josef	Fischbach, Aargau	Berikon	22. Sept. 14
Zurbriggen Theodor 26	Saas-Grund, Wallis	Saas-Grund	22. April 15

V. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
*Abächerli Josef	Giswil, Obwalden	Giswil	9. Febr. 11
Affentranger Philipp	Müswangen, Luzern	Müswangen	26. März 12
Bettschart Hans	Einsiedeln, Schwyz	Köln	29. Febr. 12
Borer Guido	Büsserach, Solothurn	Büsserach	2. Juli 12
Dobler Tobias	St. Fiden, St. Gallen	St. Gallen	10. Sept. 13
Eigenmann Franz	Waldkirch, St. Gallen	Gossau	28. Juli 11
Erni Josef	Egolzwil, Luzern	Egolzwil	4. März 12
Felix Jakob	Römerswil, Luzern	Rathausen	26. Jan. 13
Haag Ernst	Warth, Thurgau	Warth	31. März 12
*Hangartner Josef	Altstätten, St. Gallen	Kerns, Obw.	4. Juli 11
*Kathriner Alois	Sarnen, Obwalden	Wilen	10. Juni 12
*Kathriner Emil	Stalden, Obwalden	Sarnen	11. Febr. 13
*Küchler Franz	Alpnach, Obwalden	Alpnach	16. Jan. 11
Petitdemange Charles	Martigny, Wallis	Martigny-Ville	4. Nov. 12
Sigrist Fridolin	Eschenbach, Luzern	Eschenbach	22. April 12
Sonder Stephan	Salux, Graubünden	Salux	5. Juni 11
Wiprächtiger Josef	Hergiswil, Luzern	Hergiswil	26. April 12

17

VI. Gymnasialklasse.

Beerli Albert	Lommis, Thurgau	Lommis	2. April 12
*Blättler Arnold	Kerns, Obwalden	Kerns	23. Juni 11
Bruggmann Martin	Degerheim, St. Gallen	Mels	24. Okt. 10
Bürkli Jost	Werthenstein, Luzern	Schachen b. Malters	20. Mai 10
Delponte Renato	Bellinzona, Tessin	Bellinzona	8. Aug. 13
Eggler Johann	Brienz, Bern	Giswil, Obwalden	6. Juni 09
Fäh Laurenz	Kaltbrunn, St. Gallen	Kaltbrunn	20. Dez. 10
Frey Alois	Rain, Luzern	Rain	21. Jan. 11
Hirschbühl Claudio	Brusio, Graubünden	Rom	4. Juli 12
Isenegger Josef	Sempach, Luzern	Sempach	28. Okt. 10
*Kaufmann Jakob	Sins, Aargau	Sins	25. Jan. 08
Knüsel Alois	Risch, Zug	Rothkreuz	19. Juni 11
*Kunz Fridolin	Hergiswil, Luzern	Hergiswil	1. Febr. 10
Lachat Paul	Asuel, Bern	Reinach, B'land	12. Nov. 10
Mazzoleni Valodio	Bellinzona, Tessin	Bellinzona	7. Febr. 13
Pajarola Wilhelm	Schlans, Graubünden	Chur	30. Juni 10
Pedrazzetti Lino	Arbedo, Tessin	Bellinzona	1. März 13
*Rohrer Johann	Sachseln, Obwalden	Alpnachstad	19. Okt. 05
*Schnyder Josef	Flühli, Luzern	Sarnen, Obwalden	21. Nov. 11
Sonder Gaudenz	Salux, Graubünden	Salux	8. Sept. 08
Sonder Stephan	Salux, Graubünden	Salux	5. April 10
*Stockmann Paul	Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Nov. 11
Stoffel Harry	Arbon, Thurgau	Zürich	6. Dez. 12
Tschan Ludwig	Basel	Basel	13. Dez. 11
Turnherr Ferdinand	Schmitter, St. Gallen	Diepoldsau	31. Aug. 10
Weber Leonhard	Wohlen, Aargau	Freiburg	12. Febr. 12
*Wettstein Hans	Fislisbach, Aargau	Sarnen, Obw.	6. Dez. 11
Zust Alfred	Sursee, Luzern	Sempach	1. Okt. 09

28

Lyzeum.

I. Lyzealklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Hr. Amgwerd Peter	Sattel, Schwyz	Delsberg, Bern	24. Febr. 11
„ Bächler Peter	Rechthalten, Freiburg	Freiburg	20. April 11
„ Bannwart Adalbert	Malters, Luzern	Entlebuch	12. Aug. 09
„ Berther Christian	Disentis, Graubünden	Disentis-Segnes	9. Mai 09
„ Burki Josef	Biberist, Solothurn	Biberist	8. Dez. 08
„ Danzi Karl	Airolo, Tessin	Airolo	2. Jan. 11
„ David Paul	Amden, St. Gallen	Gossau	28. April 11
„ Dobmann Josef	Menznau, Luzern	Werthenstein	8. Sept. 10
„ Dürr Josef	Gams, St. Gallen	Gams	25. Aug. 09
„ Eberle Josef	Flums, St. Gallen	Gams	26. März 09
„ Etter Johann	Birwinken, Thurgau	Dussnang	14. März 11
„ Forster Paul	Muolen, St. Gallen	Flawil	7. Okt. 10
„ Freléchoux Louis	Boncourt, Bern	Boncourt	18. Sept. 08
„ Gottet Ludwig	Albinen, Wallis	Albinen	4. Febr. 08
* „ Gügler Alois	Risch, Zug	Risch	20. Okt. 09
„ Hüppi Josef	Gommiswald, St. Gallen	Gommiswald	19. Aug. 10
„ Ineichen Otto	Sempach, Luzern	Sempach-Station	19. Jan. 10
„ Jobé Jean Louis	Courtedoux, Bern	Pruntrut	27. April 11
„ Lenherr Stephan	Gams, St. Gallen	Gams	23. Nov. 09
„ Ludwig Erwin	Basel	Basel	11. Febr. 07
„ Michel Arthur	Bütschwil, St. Gallen	Flums	16. Aug. 10
„ Müller Fr. Robert	Mosnang, St. Gallen	Sarnen, Obw.	22. Nov. 08
„ Müller Josef	Triengen, Luzern	Knutwil	6. Nov. 10
„ Rüttimann Josef	Sempach, Luzern	Hohenrain	11. Jan. 09
„ Spaar Otto	Meltingen, Solothurn	Meltingen	13. Juni 09
„ Stadler Pius	Kirchberg, St. Gallen	Kirchberg	9. Jan. 10
* „ Stoffel Max	Arbon, Thurgau	Zürich	28. Aug. 11
* „ Wallimann Otto	Alpnach, Obwalden	Sarnen	12. Aug. 10
* „ Weber Heinrich	Mathon, Graubünden	Berneck, St. Gallen	27. Juni 08
„ Wettstein Hermann	Remetschwil, Aargau	Remetschwil	7. Mai 10
„ Wick Alphons	Zuzwil, St. Gallen	Wil	16. Nov. 10
„ Zufferey Charles	St. Luc, Wallis	St. Luc	13. Sept. 08

II. Lyzealklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
* Hr. Boxler Karl	Gams, St. Gallen	Uzwil	9. Jan. 08
„ Buchs Otto	Jaun, Freiburg	Jaun	17. Jan. 08
* „ Bundi Julius	Medels, Graubünden	Curaglia	1. Juli 09
* „ Büsser Max	Amden, St. Gallen	Horgen, Zürich	18. Okt. 09
„ Chevolet Georg	Lugnez, Bern	Delémont	17. Mai 08
„ Emmenegger Rob.	Willisau, Luzern	Willisau	29. Okt. 09
* „ Fellmann Albert	Uffikon, Luzern	Uffikon	6. Febr. 07
* „ Fischer Albin	Stetten, Aargau	Stetten	28. Nov. 08
„ Flury Johann	Lommiswil, Solothurn	Lommiswil	24. Juni 07
* „ Genoud Denis	Châtel-St-Denis, Freibg.	Châtel-St-Denis	15. Okt. 09
* „ Huser Vinzenz	Ennetbürgen, Nidw.	Rothenburg, Luz.	3. Sept. 09
„ Kathriner Fr. Nikol.	Sarnen, Obwalden	Sarnen	9. Jan. 07
„ Kauf Fr. Stephan	Wellhausen, Thurgau	Sarnen, Obwalden	15. Okt. 07
* „ Keel Paul	Rebstein, St. Gallen	Benken	8. April 08
„ Koch Adolf	Uezwil, Aargau	Uezwil	3. Juli 08
* „ Krähenmann Rud.	Tobel, Thurgau	Gossau, St. Gallen	7. Juli 09
* „ Laupper Karl	Windisch, Aargau	Sarnen, Obwalden	14. Mai 10
„ Lenherr Fidel	Gams, St. Gallen	Gams	24. Sept. 05
* „ von Moos Ludwig	Sachseln, Obwalden	Sachseln	31. Jan. 10
* „ Omlin Leo	Sachseln, Obwalden	Flüeli	26. April 09
* „ Providoli Armand	Visp, Wallis	Visp	7. Juli 10
„ Rohrer Johann	Sachseln, Obwalden	Sachseln	11. Nov. 08
„ Schärer Karl	Muri, Aargau	Dietikon, Zürich	17. Okt. 09
* „ Schifferli Alois	Döttingen, Aargau	Döttingen	21. Juni 06
„ Schwegler Johann	Ufhusen, Luzern	Ufhusen	14. April 07
„ Segmüller Johann	Altstätten, St. Gallen	Altstätten	22. Juni 08
„ Stöcklin Konrad	Hofstetten, Solothurn	Ettingen, Basell.	17. Mai 10
„ Vallat Andreas	Epauvillers, Bern	St. Brais	25. Juli 09
„ Villiger Hans	Beinwil, Aargau	Muri	14. Dez. 09
„ Weber Albert	Hemberg, St. Gallen	St. Peterzell	29. Juli 08

Obligate Lehrgegenstände.

Realschule.

(Oktober 1929 bis Ostern 1930)

I. Realklasse A.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
Das Kirchenjahr und ein Teil aus der Glaubenslehre, nach Erni: Religionslehrbuch. *P. Thomas.*
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
 - a) Wort- und Rechtschreiblehre und die Satzlehre, nach Gschwend.
 - b) Lesen, Nacherzählen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.
 - c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben zur Einübung der Wort- und Satzlehre, orthographische Uebungen, Aufsätze in Erzählungen, Beschreibungen, Briefe.
 - d) Geschäftsbriefe: Anfragen und Erkundigungen, Anerbietungen, Bestellungen und Entschuldigungen, Briefe über Zahlungen, Mahnungen, Schreiben an Behörden und Beantwortung der einzelnen Briefe. — Geschäfts-Aufsätze: Empfangs- und Aufbewahrungsscheine, Schuldscheine, Bürgschaftsscheine, Abtretungsscheine, Reverse, Vollmachten, Quittungen, Zeugnisse, Annoncen, nach Karl Führer. — Geschäfts-Briefe und -Aufsätze wurden in Leit's Schnellhefter eingetragen. *P. Leo.*
3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz, 48. Auflage. Schriftliche und mündliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke der ersten 34 Lektionen. — Kompositionen. *P. Jodok.*
4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.
Grundoperationen mit unbenannten und benannten Zahlen, Masse, Gewichte, Sortenverwandlung, allgemeine Zahlenlehre, Rechnen mit gebrochenen Zahlen, Verhältnisse, Prozent-Rechnungen, nach Kopp. — Kopfrechnen. *P. Ivo.*

5. Algebra, wöchentlich 1 Stunde.
Die Grundoperationen mit ganzen Monomen und Polynomen, nach Zwicky; Aufgaben nach Ribl. *P. Hieronymus.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.
Grundbegriffe, die Winkel, das Dreieck, Kongruenz, die Vierecke, der Kreis. Lösung zahlreicher einschlägiger Aufgaben, nach Ebnetter. *P. Hieronymus.*
7. Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.
Schweizergeschichte nach Troxler, bis zur Reformation. *P. Vigil.*
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
Allgemeine und spezielle Landeskunde der Schweiz, nach Hotz. *P. Fintan.*
9. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.
Tierkunde. Besprechung ausgewählter Tierarten nach biologischen Gesichtspunkten. *P. Fintan.*
10. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.
 - a) Deutsche und lateinische Kurrentschrift.
 - b) Einfache Rundschrift nach den Heften von F. Soenneken. *P. Leo.*
11. Zeichnen, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Freihandzeichnen nach flächenhaft wirkenden Gegenständen und einfachen Pflanzen; Skizzieren, Gedächtniszeichnen und Uebungen im bildhaften Gestalten.
 - b) Linearzeichnen: Geometrische Flächengebilde mit Farbenanwendungen; Konstruktionen in der Ebene; Ausführung von Massskizzen nach einfachen Gegenständen und Reinzeichnungen in einem bestimmten Masstab. *Hr. Leuchtmann.*
12. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

I. Realklasse B.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
Gemeinsam mit der I. Realklasse A.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
 - a) Wort- und Rechtschreiblehre und die Satzlehre, nach Gschwend.
 - b) Lesen, Nacherzählen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiet.
 - c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben zur Einübung der Wort- und Satzlehre, orthographische Uebungen, Aufsätze in Erzählungen, Beschreibungen, Briefe.

- d) Geschäftsbriefe: Anfragen und Erkundigungen, Anerbietungen, Bestellungen und Entschuldigungen, Briefe über Zahlungen, Mahnungen, Schreiben an Behörden und Beantwortung der einzelnen Briefe. — Geschäfts-Aufsätze: Empfangs- und Aufbewahrungsscheine, Schuldscheine, Bürgschaftsscheine, Abtretungsscheine, Reverse, Vollmachten, Quittungen, Zeugnisse, Annoncen, nach Karl Führer. — Geschäfts-Briefe und -Aufsätze wurden in Leit's Schnellhefter eingetragen. *P. Nothker.*
3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz, 48. Auflage. Schriftliche und mündliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke der ersten 34 Lektionen. — Kompositionen. *P. Jodok.*
4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.
Grundoperationen mit benannten und unbenannten Zahlen, Masse, Gewichte, Sortenverwandlung, allgemeine Zahlenlehre, Rechnen mit gebrochenen Zahlen, Verhältnisse, Prozentrechnungen, nach Kopp. — Kopfrechnen. *P. Ivo.*
5. Algebra, wöchentlich 1 Stunde.
Die Grundoperationen mit ganzen Monomen und Polynomen, nach Zwicki; Aufgaben nach Ribl. *P. Hieronymus.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.
Grundbegriffe, die Winkel, das Dreieck, Kongruenz, die Vierecke, der Kreis; Lösung zahlreicher einschlägiger Aufgaben, nach Ebner. *P. Hieronymus.*
7. Geschichte, wöchentlich 1 Stunde. }
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden. } Gemeinschaftlich mit
9. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde. } der I. Realklasse A.
10. Kalligraphie, wöchentlich eine Stunde.
Kurrentschrift und einfache Rundschrift nach den Heften von F. Soenneken. *P. Ivo.*
11. Zeichnen, wöchentlich 4 Stunden.
a) Freihandzeichnen nach flächenhaft wirkenden Gegenständen und einfachen Pflanzen; Skizzieren, Gedächtniszeichnen und Uebungen in bildhaften Gestalten.
b) Linearzeichnen: Geometrische Flächengebilde mit Farbenanwendungen; Konstruktionen in der Ebene; Ausführung von Massskizzen nach einfachen Gegenständen und Reinzeichnungen in einem bestimmten Masstab. *Hr. Leuchtmann.*
12. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*
-

II. Realklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
Kirchengeschichte, nach Erni, nebst Behandlung der einschlägigen Partien aus dem Kirchenjahr. *P. Bonifaz.*
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Wiederholung der Wort- und Satzlehre nach Gschwend.
 - b) Kurze Aufsatzlehre nach Diktat.
 - c) Das Wichtigste über den freien Vortrag nach Diktat.
 - d) Lektüre: Ausgewählte Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiet. Einlässlich wurden von Schiller behandelt und auf die ganze Klasse verteilt recitiert: Die Glocke und andere Gedichte. — Deklamationen.
 - e) Schriftliche Aufgaben: Briefe, Erzählungen, Schilderungen, Abhandlungen, Verträge und Protokolle. *P. Leo.*
3. Französische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.
Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz. Wiederholung des letztjährigen Stoffes. Mündliche und schriftliche Behandlung der deutschen und französischen Uebungsstücke von Lektion 41 an. — Lesestücke. — Kompositionen. *P. Ivo.*
4. Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.
Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, der Scheck- und Giroverkehr, das Wechsel-, Fonds- und Warengeschäft, nach Felderer und Gschwend. *P. Leo.*
5. Algebra, wöchentlich 2 Stunden.
Wiederholung des Pensums der ersten Klasse. Gleichungen ersten Grades mit ganzen Zahlen; das Rechnen mit Brüchen; Quadratwurzelausziehen, nach Zwicki, Aufgaben nach Ribl, *P. Hieronymus.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.
Wiederholung des letztjährigen Pensums. Inhaltsgleichheit der Figuren; Proportionalität und Aehnlichkeit der Figuren; die einfachen geometrischen Körper (Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel), nach „Geometrie an Sekundar- und Realschulen“, I. und II. Heft, von Ebner. *P. Hieronymus.*
7. Buchhaltung, wöchentlich 1 Stunde.
 - a) Rechnungs-, einfache und einfach erweiterte Buchführung, nach dem Leitfaden und mit den Heften von F. Jakob und J. Nüesch. Einführung in die doppelte Buchhaltung nach J. Gschwend.

- b) Unterricht im Verkehrswesen, nach K. Führer; schweizerische Verkehrsmappe nach K. Führer und Landolt-Arbenz & Cie.
- c) Anleitung zum Maschinenschreiben, System Continental, Remington und Underwood. *P. Leo.*
8. Geschichte der Schweiz, wöchentlich 1 Stunde.
Die neue Zeit: von der Reformation, nach Troxler. *P. Michael.*
9. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
Allgemeine Geographie und Europa nach dem Schweizer-Schulatlas. *P. Michael.*
10. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.
Pflanzenkunde. Besprechung ausgewählter Pflanzenarten nach biologischen Gesichtspunkten. *P. Fintan.*
11. Physik, wöchentlich 2 Stunden.
Die Lehre von der Schwerkraft und der Wärme, nach „Leitfaden der Physik“ von Wæber-Krause. *P. Peter.*
12. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.
Verschiedene Rundschriften, nach F. Soennecken; Kursivschrift. *P. Leo.*
13. Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Freihandzeichnen nach Pflanzen und Modellen; perspektivisches Zeichnen nach geometrischen Körpern und anderen Gegenständen; Zeichnen im Freien; Uebungen im bildhaften und selbstschöpferischen Gestalten; Gedächtniszeichnen.
- b) Linearzeichnen: Skizzieren und Zeichnen geometrischer Körper in Grund- und Aufriss, Schnitte und Abwicklungen. Zeichnen von Bauplänen. Vermessung architektonischer Details am Gymnasium und Uebertragung derselben in einen Maßstab. Einige Belehrungen über die Kunststile. *Hr. Leuchtman.*
14. Stenographie, System Stolze-Schrey, siehe Freifächer III.
15. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*



Gymnasium.

I. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Die Gebote Gottes, die heiligen Sakramente, die Gnade und die Sakramentalien, nach Deharbe-Linden, Nr. 1.
 - b) Das alte Testament, nach Businger. *P. Michael.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden.
 - a) Formenlehre: Die fünf Deklinationen, Steigerung der Adjektive, die Grund- und Ordnungszahlen, Pronomina, das Hilfszeitwort esse und seine Komposita, die vier Konjugationen mit Einschluss der Deponentia und einiger unregelmässiger Verben, nach Ostermann-Müller, Ausgabe A: Sexta und Quinta.
 - b) Schriftliche und mündliche Uebersetzung der entsprechenden Uebungen bis Pensum 60, Pars quinta. — Wöchentlich eine Schularbeit. *P. Notker.*
3. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Grammatik von J. Gschwend: Laut-, Silben-, Wort- und Satzlehre.
 - b) Lesebuch von V. Gadiet: Lesen, Nacherzählen, Umbilden, Deklamation einzelner Stücke.
 - c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben im Anschluss an die Grammatik; die orthographischen Uebungen nach Flury; Aufsätze: Erzählungen, Schilderungen, Umbildungen, Briefe. *P. Notker.*
4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.

Die Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer. *P. Vigil.*
5. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Geschichte der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zur Reformation, nach Troxler.
 - b) Geschichte der alten orientalischen Völker: der Aegypter, Babylonier, Assyrier, Phönizier, Meder, Perser und Griechen, nach Mayer-Kraitschek. Erster Teil: Das Altertum. *P. Michael.*
6. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Die Schweiz, nach Waser.
 - b) Südeuropa, nach dem Schweizer Atlas.
 - c) Allgemeine Geographie, nach dem Schulatlas von Diercke. *P. Michael.*

7. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.
Tierkunde. Besprechung von Vertretern der Hauptstämme des Tierreiches unter biologischen Gesichtspunkten. *P. Fintan.*
8. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.
Lateinische Kurrent- und Rundschrift. *P. Vigil.*
9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.
Zeichnen und Malen einfacher, flächenhaft wirkender Gegenstände, Pflanzen und Landschaften; Uebungen im Skizzieren, Gedächtniszeichnen und bildhaften Gestalten. *Hr. Leuchtmann.*
10. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

II. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Der Glaube und die heilige Messe, nach Deharbe-Linden, Nr. 1.
 - b) Das neue Testament, nach Businger. *P. Michael.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden.
 - a) Grammatik von Ostermann-Müller: Quinta und Quarta, Ausgabe A bis Coniugatio periphrastica.
 - b) Schriftliche und mündliche Uebersetzung der entsprechenden Uebungen und Cornelius Nepos, nach Ostermann. *P. Vigil.*
3. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Grammatik: Die Satzlehre nach W. Sommer.
 - b) Lektüre aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.
 - c) Schriftliche Arbeiten: Beschreibungen, Erzählungen, Umbildungen, Briefe. *P. Vigil.*
4. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Einführung in die französische Sprache. Lektion 1—21, nach O. Boerner's Lehrbuch, Ausgabe C, I. Teil.
 - b) Besondere Einprägung der Phonetik.
 - c) Wöchentliche Dictées.
 - d) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Bonaventura.*
5. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.
Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, Scheck- und Giroverkehr, Wechselgeschäft, nach Felderer und Gschwend.

- b) Schweizerisches Verkehrsheft von C. Huber.
c) Einfache Buchhaltung, nach Nüesch.
d) Algebra, wöchentlich 1 Stunde.
Die Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Monomen und Polynomen, nach Zwicky. Aufgaben nach Ribl. *P. Hieronymus.*
6. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.
Lehrbuch von Mayer-Kraitscheck für die untern Klassen der Mittelschulen, II. Teil, Mittelalter und Neuzeit bis zum Westfälischen Frieden. *P. Jodok.*
7. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
Allgemeine Erdkunde: Diktat nach dem Leitfaden von Prof. Dr. G. Biedermann. *P. Jodok.*
8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.
Pflanzenkunde. Besprechung ausgewählter Pflanzen aller Hauptabteilungen nach biologischen Gesichtspunkten. Anleitung zum Sammeln, Bestimmen und Präparieren von Pflanzen. Exkursionen. *P. Fintan.*
9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.
Wissenschaftliches Zeichnen nach Gegenständen (verschiedene Ansichten und Schnitte). Zeichnen und Malen von Pflanzen, Tieren und Menschen; Uebungen im bildhaften, selbstschöpferischen Gestalten, je nach Fähigkeit und Vorbildung der Schüler. *Hr. Leuchtmann.*
10. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

III. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
a) Lehre von Gott, dem Erlöser und Erneuerer der übernatürlichen Ordnung, nach F. J. Peters.
b) Liturgik, nach Kempf-Faustmann.
c) Kirchengeschichte bis zur Glaubensspaltung, nach Capitaine. *P. Hugo.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
a) Grammatik von Müller, Ausgabe B: erster Teil der Syntax von § 70—§ 184.
b) Übungsbuch von Ostermann-Müller: Schriftliche und mündliche Uebersetzung der einschlägigen Stücke aus der Tertia.
c) Lektüre: C. Julius Caesar: Comm. de bel. gall.: IV., V. und VI. Buch.
d) Wöchentlich eine Schulaufgabe. *P. Peter.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
 - a) Formenlehre nach Kägi's kurzgefasster Grammatik bis zu den Verba contracta.
 - b) Mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungen 1—58 aus dem ersten Teil des Uebungsbuches von Kägi, 30. neubearbeitete Auflage.
 - c) Häufige schriftliche Arbeiten in der Schule ohne Hilfsmittel.
P. Thomas.
4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Aufsatzlehre und Stilistik.
 - b) Lektüre aus Veit Gadiant's Lesebuch. Stifter's Bergkristall. Novellen Anzengruber's.
 - c) Deklamationen von Gedichten, Uebungen im Erzählen einfacher Geschichten und Schilderungen.
 - d) Aufsätze: Beschreibungen, Schilderungen, Zusammenfassungen.
P. Bruno.
5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Wiederholung des letztjährigen Stoffes und Fortsetzung bis Lektion 44, nach dem Lehrbuche von Otto Boerner, Ausgabe C, II. Teil.
 - b) Häufige Dictées und Klausurarbeiten.
P. Fintan.
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Algebra: Wiederholung der Grundoperationen. Zerlegung in Faktoren und Heben der Brüche, Gleichungen mit einer Unbekannten, nach der Aufgabensammlung von Bardey, neue Ausgabe von Dr. Mohrmann: die Abschnitte I—IX und XVIII.
 - b) Geometrie: Die geraden Linien und die Winkel, die Figuren im allgemeinen, das Dreieck und Viereck, nach C. Müsebeck, Ausgabe A, erster und zweiter Abschnitt, bis § 49.
P. Chrysostomus.
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Lehrbuch von Mayer-Kraitschek für die untern Klassen der Mittelschulen, III. Teil: Die Neuzeit vom Westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart.
P. Jodok.
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Länderkunde von Europa, nach Heiderich. Berücksichtigung geographischer Anschauungsmittel und der einschlägigen allgemeinen Geographie.
P. Bonifaz.
9. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

IV. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Lehre von Gott, dem Erlöser und Erneuerer der übernatürlichen Ordnung, nach F. J. Peters.
- b) Liturgik, nach Kempf-Faustmann.
- c) Kirchengeschichte bis zur Glaubensspaltung, nach Capitaine.

P. Hugo.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Grammatik von Müller (Ausgabe B): Die Tempora, Modi, Stilistik. Elemente der Prosodie und Metrik. Wiederholung der Syntax.
- b) Lektüre: Sallust (ed. Aschendorff): Bellum Catilinae. — Ovid (ed. Grysar-Ziwsa): Die vier Zeitalter. — Des Dichters Leben. — Niobe. — Die lykischen Bauern. — Philemon und Baucis. — König Midas. — Die Sage von der Gründung Roms und dem Untergang des Remus. — Einige Partien wurden memoriert.
- c) Literatur: Sallust und Ovid nach Diktat.
- d) Mündliche und schriftliche Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Uebungsbuch für Tertia von Ostermann-Müller.
- e) Wöchentlich eine Schulaufgabe im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff und die Lektüre.

P. Bonifaz.

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Abschluss der Formenlehre nach Kägi's kurzgefasster Grammatik. Wiederholte Repetition des dies- und letztjährigen Stoffes. Häufige Schulaufgaben ohne Hilfsmittel.
- b) Lektüre: Aus Xenophon's Anabasis (Aschendorff'sche Klassiker-Ausgabe): IV. Buch.

P. Thomas.

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Stilistik nach P. Leo Fischer, O. S. B.
- b) Poetik nach P. Leo Fischer O. S. B.
- c) Lektüre: Lesebuch von Bone, Goliath von F. W. Weber.
- d) Aufsätze, Deklamationen, Vortragsübungen.

P. Michael.

5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Abschluss des II. Teiles der Ausgabe C von O. Boerner's Lehrbuch. (Unregelmässige Verben).
- b) Mündliche oder schriftliche Uebersetzung sämtlicher französischen bzw. deutschen Uebungsstücke des Lehrbuches.
- c) Uebung im Vortrag französischer Gedichte und Prosastücke.
- d) Lektüre: Chanson de Roland, La légende de Guillaume d'Orange. (ed. Teubner).

P. Bonaventura.

6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Algebra: Verhältnisse und Verhältnisgleichungen; Potenzen; Wurzeln; Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten und deren Anwendung, nach Bardey-Mohrmann, die Abschnitte XI bis XV 8, XVIII und XIX.
 - b) Geometrie: Die Lehre über den Kreis, Ausmessung und Gleichheit der Figuren, Proportionalität und Aehnlichkeit der Figuren, nach Müsebeck, die Abschnitte 3, 4 und 5 bis § 121.
P. Chrysostomus.
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Das Altertum, nach Lorenz (Oberstufe). Die Kulturgeschichte, sowie die mit der Gegenwart verwandten sozialen Bewegungen wurden entsprechend hervorgehoben.
P. Bonifaz.
8. Physik und Chemie, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Mechanische Physik, Akustik, Optik, Kalorik nach „Leitfaden der Naturkunde III. Teil: Physik“ von Gubler.
 - b) Chemie nach „Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde IV. Teil: Chemie“ von Dr. K. Egli: Die wichtigsten Abschnitte.
P. Hieronymus.
9. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

V. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Katholische Glaubenslehre, nach Dr. A. Cohen.
 - b) Katholische Sittenlehre, nach Ferd. Brenner. *P. Rupert.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
- a) Lektüre: Cicero (edit. Aschendorff): De imperio Cn. Pompei; in L. Catilinam I. — Vergil (edit. Du Mont Schauberg): Aeneis: lib. I. 1—260, 321—656; lib. II. 1—56, 195—729; lib. VI. 156—423, 548—755. Bucolica: Eclogae I, IV, V. Georgica: lib. II, 458—540; lib. IV, 149—227. Bruchstücke aus: Conciones latinae par Vauchelle (edit. Gigord).
 - b) Literatur: Charakteristik der gelesenen Autoren und ihre Werke, nach Dr. P. Romuald Banz, O. S. B.: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“. Vergleichende Ausblicke auf Dante's Inferno im Anschluss an das VI. Buch der Aeneide.
 - c) Mündliche und schriftliche Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Uebungsbuch für Unter-Sekunda von Ostermann-Müller.

d) Alle 8 Tage eine Schulaufgabe im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von Müller, Ausgabe B. *P. Rupert.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.

a) Kurzgefasste Grammatik von Dr. A. Kägi. Einlässliche Wiederholung des Verbuns. Die Syntax bis § 178. Zu deren Einübung wurden die einschlägigen Uebungsstücke aus Kägi's Uebungsbuch II mündlich und schriftlich übersetzt.

b) Lektüre: Lysias' Rede gegen Eratosthenes 1—26, und für Mantitheos (ed. Aschendorff). — Aus Homer's Odyssee (ed. Dr. J. Bach): I., V., VII., VIII. 7; IX., XIV. 1. — Inhaltsangabe der Odyssee.

c) Kompositionen im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff. *P. Chrysostomus.*

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Rhetorik: Anleitung zur Beredsamkeit nach P. Alban Stöckli, O. M. Cap. — Besondere phonetische Uebungen nach dem Leitfaden von Ferd. Steil. — Vortrag selbstverfasster Reden und Abhandlungen. — Improvisationen.

b) Poetik: Kurze Wiederholung. — Metrische Versuche.

c) Literatur: Die Grundzüge der germanisch-deutschen Sprachgeschichte (1. und 2. Lautverschiebung, das Neuhochdeutsche). — Literaturgeschichte von Rackl-Ebner (1929): Die Dichtung der germanischen Vorzeit, der Geistlichen, der ersten Blütezeit, des 14. und 15. Jahrhunderts. — Lektüre und Behandlung der einschlägigen Texte nach Gadiant's Lesebuch II. bzw. Liermann-Vilmars Altdeutsch. Lesebuch. — Eingehende Besprechung von Bürger's Lenore und der hauptsächlichsten Balladen Goethe's und Schiller's. *P. Bonaventura.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Grammatik nach Boerner, Oberstufe C. Lektion 1—8. — Syntax des Verbs, Adjektiv, Adverb etc. unter steter Berücksichtigung der historischen Grammatik. — Vortrag französischer Gedichte.

b) Konversation und häufige Dictées.

c) Schriftliche Haus- und Schularbeiten.

d) Lektüre: Jeanne d'Arc (ed. Teubner). *P. Bonaventura.*

6. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.

a) Algebra: Bruchpotenzen; imaginäre Grössen; Logarithmen; Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und ihre Anwendungen; Exponentialgleichungen; quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und ihre Anwendungen. Aus Bardey-Mohrmann, die Abschnitte XVI—XXII.

b) Geometrie: Abschluss der Planimetrie. — Ebene Trigonometrie mit Lösung einschlägiger Aufgaben, nach Müsebeck. *P. Superior.*

7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Das Mittelalter bis zu den Anfängen der modernen Staatenbildung, nach Staub. *P. Rektor.*

8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Einführung in die allgemeine Zoologie: Zellenlehre, Kenntnis der Gewebe, Organe und Organsysteme unter besonderer Berücksichtigung der Somatologie. Grundzüge der Entwicklungsgeschichte. *P. Fintan.*

9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Aus der darstellenden Geometrie: Aufgaben über Normalrisse von Punkten und Geraden, Flächen und Körpern; Seitenrisse, Drehungen, Körperschnitte und Abwicklungen; Kavalierperspektive; Aufnahme architektonischer Details am Gymnasium und Reinzeichnen in einem bestimmten Masstab. *Hr. Leuchtmann.*

10. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

VI. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a) Katholische Glaubenslehre, nach Dr. A. Cohen.

b) Katholische Sittenlehre, nach Ferd. Brenner. *P. Rupert.*

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Lektüre: Cicero: Pro Archia poeta (ed. Aschendorff). Pro Ligario (ed. Streng). — Livius (ed. Aschendorff): Hannibals Zug nach Italien; der Alpenübergang; die Schlacht am Ticinus und an der Trebia. — Horaz (ed. Müller): Oden: I. Buch: 1, 2, 3, 7, 11, 14, 20, 24, 26, 31, 32, 34, 38. II. Buch: 2, 3, 6, 9, 10, 13, 14, 16. III. Buch: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 21, 24, 29, 30. IV. Buch: 2, 3, 4. Carmen saeculare. Epoden: 1, 2, 7, 9, 16. Satiren: I. Buch: 1, 6, 9. — Aus Horaz wurde auswendig gelernt.

b) Literatur: Cicero, Livius, Horaz, nach Dr. P. R. Banz, O. S. B. Das Rechtswesen und die Rechtspflege, das Religionswesen (Die Kultuspriester) bei den Römern. Ihr häusliches, öffentliches Leben, nach Dr. Krieg.

c) Übungsbuch von Ostermann-Müller: Ausgewählte Stücke aus Untersekunda.

d) Klausurarbeiten: 1. Uebersetzung ungelesener Texte. 2. Alle 14 Tage eine Aufgabe im Anschluss an die Lektüre mit Wiederholung der gesamten Syntax, nach der Grammatik von Müller, Ausgabe B. *P. Augustin.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Abschluss der Syntax nach Kaegi's kurzgefasster Grammatik.

b) Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Homer's Ilias (ed. Aschendorff). Der Rest wurde nach der Uebersetzung von Scheffer gelesen und besprochen. — Aus dem Lesebuch von Wilamowitz: Apostellehre, Protreptikos des Klemens, Marc Aurel's Selbstgespräche und Demosthenes' Kranzrede. *P. Hugo.*

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Rhetorik: Reden und Abhandlungen.

b) Literatur: Die klassische und romantische Dichtung, nach Rackl-Ebner. — Gelesen und besprochen wurden: von Goethe: Lyrische Gedichte und Balladen, Egmont, Iphigenie auf Tauris, Torquato Tasso; von Schiller: Balladen, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina; von Brentano: Die Geschichte vom braven Kasperl und schönen Annerl; von Kleist: Der zerbrochene Krug; der Prinz von Homburg; von Eichendorff: Lieder und Aus dem Leben eines Taugenichts; von Grillparzer: Sappho, Medea, des Meeres und der Liebe Wellen; von Uhland: Gedichte und Balladen. *P. Plazidus.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Grammatik von Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe C: 9.—14. Lektion. Die französischen Uebungsstücke wurden mündlich, die meisten deutschen schriftlich übersetzt. Anleitung zur Konversation.

b) Literatur: Origine de la langue française; le moyen âge; la Renaissance; le XVII^{ème} siècle, d'après: „Résumé de l'histoire de la littérature française“ par Weber-Silvain.

c) Lektüre: Die meisten einschlägigen Stücke zu den behandelten Autoren aus: „Recueil de morceaux choisis d'auteurs français“, par Bornecque et Röttgers I^{ère} partie. — Molière, Les précieuses ridicules (Diesterwegs neusprachliche Lesehefte).

d) Schriftliche Uebungen in der Schule. *P. Rektor.*

6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.

a) Algebra: Höhere Gleichungen; Quadratische Gleichungen mit zwei und mehreren Unbekannten; arithmetische Reihen erster Ord-

nung; geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung; Kombinatorik. Viele Schul- und Hausaufgaben nach der Aufgabensammlung von Bardey, in der neuen Ausgabe von Dr. Mohrmann die Abschnitte: XXIII—XXIX und XXXII.

b) Geometrie: Abschluss der Trigonometrie nach Müsebeck mit Lösung einschlägiger Aufgaben. — Stereometrie nach Müsebeck und Fenkner, mit Lösung einschlägiger Aufgaben nach Müsebeck's Aufgabensammlung. *P. Chrysostomus.*

7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Das Spätmittelalter und die Reformation, nach J. Staub und Lorenz. *P. Bruno.*

8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Länderkunde der ausser-europäischen Erdteile, geologische Grundbegriffe, Wiederholung der europäischen Staaten. *P. Bruno.*

9. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

a) Zoologie. Uebersicht der Hauptstämme des Tierreiches.

b) Botanik. Physiologische Pflanzenanatomie. Oekologie der Pflanzen. Systematische Uebersicht der Hauptabteilungen des Pflanzenreiches. Anleitung zum Sammeln und Bestimmen von Pflanzen. *P. Fintan.*

10. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Zeichnen und Malen von gepressten und lebenden Pflanzen. Perspektivische Darstellung von Gegenständen und Innenraumteilen nach der Wirklichkeit und aus der Vorstellung. Uebungen im Bildgestalten. *Hr. Leuchtmann.*

11. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

Lyzeum.

I. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.

Logik, Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Kriteriologie, nach der „Logik und Metaphysik zum Gebrauch für die Schule“ von Dr. P. Bernard Kälin. Besprechung der Enzyklika Leo's XIII. „Aeterni Patris“. *P. Rektor.*

Philosophische Akademie, siehe II. Lyzealkurs.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Horaz (ed. Müller): De arte poetica, liber ad Pisones. — Plautus: Szenen aus Miles gloriosus und Mostellaria. — M. Porcius Cato: De re rustica. — Terentius Afer: Szenen aus Heautontimorumenos und Adelphoe. — Martial: 20 Epigramme. — Juvenal: Bruchstücke aus den Satiren 1, 3, 7. — Cicero: Briefe und Somnium Scipionis, nach Chrestomathie latine, von Burnier und Ultramare (edit. Payot).

b) Literatur und Kulturgeschichte: Charakteristik der gelesenen Autoren und ihre Werke, nach Dr. P. Romuald Banz O. S. B.: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“. Während etwa 15 Minuten jeder Stunde wurden folgende Fragen aus dem Kreise der Antike besprochen: Humanistische Studien und harmonische Menschenbildung. Das antike Humanitätsideal, sein Wesen, sein Wachsen und seine Weiterbildung, seine Vorzüge und Schwächen, seine Ueberspannung und Unterschätzung, sein Verhältnis zum Christentum. Die Renaissance als Literaturströmung und Weltanschauung. Der Neuhumanismus. Humanität und Nationalität.

c) Schriftliche Uebungen in der Schule mit anschliessender teilweiser Wiederholung der Grammatik. *P. Rupert.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Aischylos' Perser v. 290—477. — Euripides' Medea. — Platon's Apologie cap. 1—18. — Aus dem Lesebuch von Wilamowitz: Aesopische Fabeln, einiges aus Marc Aurel's Selbstgesprächen, Brief an Diogenes.

b) Literatur- und Kulturgeschichtliches: Besprechung der Medea Grillparzer's und ihr Verhältnis zu Euripides' Medea. — Leben und Werke der attischen Tragiker Aischylos und Euripides. — Einführung ins griechische Drama. — Das Problem des Tragischen. — Einfluss des Euripides' auf die deutschen Dramatiker. — Sokrates und seine Umwelt.

c) Wiederholung der Syntax. Schriftliche Uebersetzungen von Originaltexten mit formeller und syntaktischer Analyse und etymologischen Erklärungen. *P. Hugo.*

4. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.

a) Der poetische Realismus von 1830 bis zum Impressionismus, nach Rackl-Ebner. Behandelt wurden besonders Heinrich Heine, Nikolaus Lenau, Eduard Mörike, Annette von Droste-Hülshoff, Viktor von Scheffel, Gottfried Keller, Theodor Storm, Wilhelm Raabe, Fried-

- rich Hebbel, Otto Ludwig, Peter Rosegger, Marie von Ebner-Eschenbach, Konrad Ferdinand Meyer, Theodor Fontane.
- b) Schriftliche Arbeiten. *P. Plazidus.*
5. Französische Sprache, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Literatur: Le XVII^{ème} siècle d'après: „Resumé de l'histoire de la littérature française“ par Weber-Silvain. Caractère général du XVII^{ème} siècle par Bornecque.
- b) Lektüre: Die meisten einschlägigen Stücke zu den behandelten Autoren aus: „Recueil de morceaux choisis d'auteurs français“, par Bornecque et Röttgers 1^{ère} partie. — Aus: Théâtre moderne: Le Luthier de Crémone, Comédie par François Coppée. (Velhagen und Klasing).
- c) Schriftliche Uebungen. *P. Rupert.*
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Algebra Binomischer Lehrsatz mit ganzen Exponenten, Eigenschaften der Binomialkoeffizienten, Arithmetische Reihen höherer Ordnung, Gleichungen höheren Grades im allgemeinen und Gleichungen dritten Grades im besonderen, nach Bardey-Mohrmann, die Abschnitte XXVII, XXXIII, XXXV und XXXVI.
- b) Analytische Geometrie der Ebene: Punkt, Gerade und Kreis. Aufgaben nach Chr. Schmehl. *P. Superior.*
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- Neuzeit von der Reformation bis zur französischen Revolution, nach Lorenz. *P. Bruno.*
8. Geographie, wöchentlich 1 Stunde.
- Allgemeine Geographie. Wirtschafts- und Handelsgeographie der Schweiz, nach Vosseler. *P. Bruno.*
9. Physik, wöchentlich 2 Stunden.
- Mechanik und Wärmelehre mit Auswahl, nach Grimsehl, Oberstufe. *P. Peter.*
10. Chemie und Mineralogie, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Anorganische Chemie, nach Henninger, Lehrbuch der Chemie, verkürzte Ausgabe für die Oberstufe.
- b) Laboratorium, obligatorisch, 1½ Stunden, nach Richard Fischer. *P. Peter.*
11. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*
-

II. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.

a) Allgemeine Ethik: Einleitung. Der Endzweck des Menschen. Die menschlichen Handlungen an sich und nach ihrem sittlichen Charakter. Die Norm der Sittlichkeit. Tugend und Laster.

b) Besondere Ethik: Die Grundbegriffe Recht und Pflicht. Die verschiedenen Rechtstheorien. Die Pflichten des Menschen gegen Gott. Die Pflichten und Rechte des Menschen inbezug auf sich selbst. Das Eigentumsrecht. Der Sozialismus. Das Urheberrecht. Das Erbrecht. Das Vertragsrecht. Das Völkerrecht. Das Nationalitätsprinzip. Allgemeine Lehrbestimmungen über die menschliche Gesellschaft. Die Lehre über die Familie. Das eheliche, elterliche und dienstliche Verhältnis. Die Lehre vom Staate Ursprung, Zweck und Bestandteile des Staates. Die Staatsgewalt. Kirche und Staat. Staat und Schule. Kirche und Schule. Der Staat und die soziale Frage. Die Funktionen der Staatsgewalt. Die verschiedenen Strafrechtstheorien und die Todesstrafe. Besprechung der Enzykliken Leo's XIII: „Libertas“, „Rerum Novarum“ und des Rundschreibens Pius XI.: „Ueber die Erziehung“.

c) Geschichte der Philosophie: Uebersicht über die wichtigsten Geistesströmungen auf dem Gebiete der alten, mittelalterlichen und neuern Philosophie. Würdigung einiger typischen Gestalten: Konfuzius, Lao-tse, Buddha, Sokrates, Platon, Aristoteles, Thomas von Aquin, Nietzsche.

Der Unterricht wurde teils nach eigenem Diktat, teils nach der „Rechts- und Gesellschaftslehre zum Gebrauch für die Schule“ von Dr. P. J. B. Egger erteilt.

P. Rektor.

In den wöchentlichen Sitzungen der philosophischen Akademie wurden folgende Themata behandelt: 1. Das Problem des Lebens und des Todes. 2. Vererbung geistiger Eigenschaften. 3. Ursprung der Sprache. 4. Eugenik. 5. Heilpädagogik. 6. Ziel und Wege zu einer glücklichen Lebensgestaltung. 7. Die venerischen Krankheiten (Dr. E. Frey, Luzern). 8. Selbstwertbewusstsein. 9. Entwicklung des Individualismus in der Renaissance. 10. Die Sexualethik von Förster. 11. Die Simultanschule. 12. Teleologie in der Natur. 13. Was tat die Kirche für den Arbeiterstand? 14. Staat und Kirche in der Schweiz. 15. Macchiavelli und seine Staatslehre. 16. Katholische Kirche und Judentum. 17. Ritter Melchior Lussi und seine Zeit. 18. Bruder Klaus. 19. Choralgesang. 20. Expressionismus in der Kunst. 21. Moderne Kunst und Volk.

22. Stellung des Katholiken zur schönen Literatur. — Literaturstreit Muth-Kralik. 23. Ist Fr. Nietzsche vorwiegend Dichter oder Philosoph? 24. Die schöne Literatur im Niederschlag ihrer Zeit. 25. William Shakespeare. 26. Descartes. 27. Der Sozialismus. 28. Das schweiz. Heerwesen. 29. Paneuropa. 30. Schweizerdichter.
P. Hugo.

2. Aesthetik und Kunstgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.
Grundbegriffe des Schönen, Stil- und Kunstgeschichte bis Hodler.
P. Bruno.

3. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Cicero (ed. Meissner-Landgraf): Somnium Scipionis. — Tacitus: (ed. Aschendorff): Annalen: I. Buch: Tod des Augustus. Thronbesteigung und erste Regierungstätigkeit des Tiberius. Erster und zweiter Feldzug des Germanicus gegen die Deutschen. XIII. Buch: Erste Regierungstätigkeit Neros. XV. Buch: Nero als Sänger. Brand Roms. Christenverfolgung. Ermordung Senecas. — Seneca (ed. Hess-Mücke): Ethische Briefe: 1, 2, 10, 16, 38, 41, 44, 49, 57. — Horaz (ed. Wegehaupt): I. Buch: 6. 19, 20. II. Buch: 3, Ars poetica.

b) Literatur: Die silberne, eiserne und eiserne Periode mit besonderer Berücksichtigung des Seneca und Tacitus. Das julisch-klaudische Kaisergeschlecht. (Augustus, Tiberius, Nero). Das Absterben der antik-römischen und die Geburt der christlich-lateinischen Literatur. (Augustinus). Ueberblick über die Entwicklung der gesamten römischen Literatur, nach Dr. P. R. Banz, O. S. B. — Die Schweiz in römischer Zeit, nach Felix Stähelin.

c) Klausurarbeiten: 1. Uebersetzung ungelesener Texte. 2. Alle Monate eine Komposition mit Repetitorium der Syntax.
P. Augustin.

4. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Sophokles' Oedipus Tyrannos. (ed. Aschendorff). Ausgewählte Kapitel aus Platons Apologie des Sokrates und Aristoteles' Staatslehre.

b) Grundzüge der griechischen Literatur- und Kulturgeschichte. Besprechung der schweiz. Bundesverfassung anhand der aristotelischen Lehren und die Demokratie.
P. Hugo.

5. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.

a) Kurze Wiederholung der deutschen Grammatik: Formenlehre, Ablaut, Umlaut, Wortbildungslehre.

b) Abschluss von A. Magers Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte: Oesterreichische Dichter, Dichtende Frauen, Die Mo-

derne, Impressionismus, Neuromantik, Neuklassizismus, Expressionismus, Neue Sachlichkeit. — Gelesen und erläutert wurden: Hebbel's Epos Mutter und Kind; Hauptmann's Versunkene Glocke; Sudermann's Einakter Fritzchen. Ferner wurden gelesen und besprochen: Ausgewählte Gedichte bzw. Prosastücke von Droste-Hülshoff, Arno Holz, Liliencron, Hofmannsthal, George, Wedekind, Kaiser, Werfel, Rilke, Thomas Mann. Eigene Behandlung erfuhren die Schweizerdichter und die erzählende Dichtung der Gegenwart.

- c) Wiederholung der deutschen Literaturgeschichte bis zur Klassik.
- d) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Bonaventura.*

6. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Literatur: Les XVIII. et XIX. siècles, nach „Résumé de l'histoire de la littérature française“, par Weber-Silvain und Einleitung zu: „Recueil de morceaux choisis d'auteurs français“ par Bornecque et Röttgers, première partie.
- b) Lektüre: Die meisten einschlägigen Lesestücke zu den behandelten Autoren, nach dem oben genannten „Recueil de morceaux choisis“, première et deuxième partie. — Aus: Quelques maîtres de la prose française contemporaine: Georges Duhamel: Mort de Mercier, Le Sacrifice. Louis Hémon: Les mille Ave de Maria Chapdelaine.
- c) Schriftliche Uebungen. *P. Rupert.*

7. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Die Kegelschnitte, mit vielen Schul- und Hausaufgaben, nach Chr. Schmehl.
- b) Wiederholung und teilweise Erweiterung des behandelten Stoffes. *P. Chrysostomus.*

8. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

- Neuzeit von Napoleon I. bis zum Weltkrieg. *P. Bruno.*

9. Physik, wöchentlich 4 Stunden.

- Kalorik, Optik und Elektrizität, neuere allgemein physikalische Untersuchungen, nach J. R. Brunner. *P. Superior.*

Freifächer.

I. Italienische Sprache.

1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) L. Donati, Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche, lez. 1—100.

b) Land und Leute von Italien nach Selbsterlebtem. *P. Bonaventura.*

2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Abschluss der Grammatik von L. Donati.

b) Lektüre: Francesca da Rimini.

P. Plazidus.

3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

A. Manzoni: I Promessi Sposi, cap. I.—XX.

P. Jodok.

4. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Lettura: Dante: La Divina Commedia, Inferno, canto I.—VIII. e XXXIII. Edizione compilata da Giuseppe Vandelli. Testo critico della società Dantesca italiana. — G. M. Lombardo: Su e giù per l'Italia, libro di lingua viva e adattissimo per conversazioni.

b) Storia della letteratura italiana: Origine e principi della letteratura, Dante, Petrarca, Boccaccio. Edizione compilata per cura di Francesco Marchel.

c) Ripetizione della grammatica con esercizi corrispondenti. Lavori per iscritto. Conversazione.

P. Hugo.

Schüler.

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs	4. Kurs
Abächerli 5. G.	Blättler 6. G.	Eggler 6. G.	Beerli 6. G.
Affentranger 5. G.	Borer 5. G.	Eigenmann 5. G.	Danzi 1. L.
Beeler 4. G.	Grütter 4. G.	Felix 5. G.	Delponte 6. G.
Beerli 3. G.	Haag 5. G.	Knüsel 6. G.	Dürr 1. L.
Bravin 3. G.	Küchler 5. G.	Sonder S. 6. G.	Emmenegger 2. L.
Buchs 2. L.	Meienberg 4. G.		Mazzoleni 6. G.
Burgener 3. G.	Pajarola 6. G.		Michel 1. L.
Büsser 2. L.	Sigrist 5. G.		Pedrazzetti 6. G.
Dobler 4. G.	Sonder 4. G.		Stoffel 1. L.
Dobler 5. G.	Sonder 5. G.		Thurnherr 6. G.
Emmenegger 4. G.	Stoffel 6. G.		Villiger 2. L.
Eng 4. G.	Uffer 4. G.		
Erni 5. G.	Zust 6. G.		
Frey 4. G.			
Huwyler 4. G.			
Isenegger 4. G.			
Krähenmann 2. L.			
Kümin 4. G.			
Portmann 4. G.			
Schärer 2. L.			
Schurtenberger 4. G.			
Steiner 4. G.			
Vogel 4. G.			
Wihler 4. G.			
Zehnder 4. G.			

II. Englische Sprache.

1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
Lehrgang von Plate-Tanger, Lektion 1—50, dazu kurze Erzählungen.
P. Bruno.
2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Beendigung der Grammatik von Plate-Tanger.
 - b) Lektüre: 1. The American Wonderland. 2. Horatio Nelson, beides nach Leseheften von B. G. Teubner. *P. Peter.*
3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Lektüre: Grössere Lesestücke, grammatikalische Erklärungen, Nacherzählen. Fairy and other tales (Velhagen und Klasing, Bd. 76, 1 bis incl. 8). Lamb: A tale from Shakespeare (The merchant of Venice).
 - b) Englische Conversation im Anschluss an Runge: „Englische Gespräche“. *Hr. Dr. v. Schwartz.*

Schüler.

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs
Beerli 6. G.	Bettschart 5. G.	Blättler 6. G.
Eng 4. G.	Eigenmann 5. G.	Dürr 1. L.
Frey 6. G.	Felix 5. G.	Knüsel 6. G.
Kümin 4. G.	Grütter 4. G.	Lenherr 2. L.
Kummer E. 4. G.	Lachat 6. G.	Pajarola 6. G.
Kummer H. 4. G.	Meienberg 4. G.	Stoffel 6. G.
Vogel 4. G.	Villiger 2. L.	
Wihler 4. G.		
Zust 6. G.		

III. Stenographie.

1. Kurse zur Erlernung der Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey, wöchentlich 2 Stunden nach Weisung (obligatorisch für die Schüler der 2. Realklasse).
Von Mitgliedern des Schüler-Stenographenvereins „Helvetia“ wurden 7 Anfängerkurse an Hand des Lehrbuches von Alge erteilt.
2. Der Stenographenverein „Helvetia“, Einigungssystem Stolze-Schrey, bot seinen Mitgliedern Gelegenheit, sich in der Stenographie weiter auszubilden:
 - a) in einem Fortbildungskurse wobei an Hand der „Regeln und Beispiele für Fortbildungskurse“ von Oskar Eberle das System eingehender behandelt wurde, verbunden mit stenographischer Lektüre und Uebungen im Schnellschreiben.

b) in allgemeinen Übungsstunden zur besondern Pflege des Schnellschreibens.

Ebenso betätigte sich der Verein in der Abhaltung seiner Sitzungen, durch Besorgung eines reichhaltigen stenographischen Lesestoffes und durch ein Preiswettreiben im Sommersemester, wobei sich die Mitglieder im Recht- und Schnellschreiben und im Schnellesen ausweisen mussten und die 26 besten Arbeiten mit Preisen bedacht wurden. (Minutenleistungen: 178 Silben im Schnellschreiben, 380 Silben im Schnellesen).

Mitglieder des Stenographenvereins „Helvetia“.

Vorstand: Wettstein 1. L., Präsident. Zust 6. G., Vizepräsident und Kassier.
Eigenmann 5. G., Aktuar und Bibliothekar.

Bannwart 1. L.	Eigenmann 5. G.	Julen 2. G.	Sonder A. 4. G.
Bannwart 3. G.	Emmenegger 4. G.	Knüsel 6. G.	Sonder St. 6. G.
Bayard 2. G.	Eng 4. G.	Kümin 4. G.	* Stadler 1. L.
Beeler 4. G.	Erni 5. G.	* Lachat 6. G.	Stoffel F. 2. G.
Borer 5. G.	Etter 1. L.	Lenherr 2. L.	Thurnherr 6. G.
Bravin 3. G.	* Forster 1. L.	Locher 4. G.	Vogel 4. G.
Burgener 3. G.	Frey 3. G.	* Michel 1. L.	Wettstein 1. L.
Burki 1. L.	Haag 5. G.	Portmann 4. G.	Wihler 4. G.
Bürkli 6. G.	Hoby 3. G.	* Rüttimann 1. L.	Wigger 2. G.
* David 1. L.	Hoffmann 2. G.	Schurtenberger 4. L.	Zimmermann 2. G.
Dobler 5. G.	Huwylar 4. G.	Schwegler 2. L.	Zust 6. G.
Dürr 3. G.	Ineichen 1. L.	Sigrist 5. G.	

47

Die Kursleiter sind mit * bezeichnet.

IV. Gesang und Instrumentalmusik.

1. Gesang.

a) Kirchenchor: (Männerchor und Knabenchor).

Vermehrte Pflege des Gregorianischen Chorals nach der Editio Vaticana für das Hochamt und nach der „Deutschen Singweise“ für Vesper, Completorium etc., wie sie in den schweiz. Benediktinerklöstern üblich sind.

Messen von Dietrich, Filke, Griesbacher, Gruber, Gruberski, Haller, Löhle, Pembaur, Singenberger, Mitterer, Schweizer, Vranken, Wiltberger. Von einzelnen Autoren mehrere Messen.

Offertorien und Gradualien von Engler, Haller, Griesbacher, Mitterer, Palestrina, Witt.

Marienlieder und eucharistische Gesänge von verschiedenen Autoren.

b) Knabenchor:

Übungen im Psalmengesang zur Mitfeier bei den liturgischen Gottesdiensten, gesanglicher Elementarunterricht, Notenschrift, Ton-system, Noten- und Pausenwerte, Tonleitern, chromatische Zeichen,

- Tonarten. Gesangsübungen und Lieder nach dem „Quodlibet“ von P. J. Staub.
- c) Männerchor (obligat. für alle Schüler mit gebrochener Stimme): Uebungen im Psalmengesang zur Mitfeier beim liturgischen Gottesdienste. — Allgemeine gesangliche Einführungen und Lieder nach dem Gesangbuch von Heim.
- d) Weltliche Aufführungen unter Mitwirkung aller drei Chöre: Hegar, Marschner, Mendelssohn. *P. Ivo.*

2. Orgel:

Methoden von Palme, 3 Bände. Trio von Ebner und Renner, Vortragsstücke aus den Sammlungen, die der Schule beigegeben sind. Theoretische Einführungen, Uebungen im Begleiten der Responsorien etc. *P. Ivo.*

3. Klavier:

Methoden von Bisping-Rose, Damm, Wenzel. — Étuden von Czerni. — Sonatinen von Dussek, Clementi, Kuhlau, Diabelli. — Sonaten und Vortragsstücke von Beethoven, Brahms, Diabelli, Eilenberg, Grieg (Peer Gynt), Hoffmann, H. Huber, Lemoine, Mendelssohn, Mozart, Rachmaninoff, Raff, Schubert, Schumann, Scharwenka, Tschaikowski, Weber, Wagner, Wenzel. *P. Ivo, Hr. Rymann.*

4. Violin:

Methoden von Hohmann-Heim, Hohmann, Küchler, Sevčik (Bogentechnik und Trillerstudien). — Étuden von Wohlfahrt, Dancla, Dont, Kreutzer, Mazas. — Concertinos von Rieding mit Klavierbegleitung, Sonaten von Mozart mit Klavierbegl. Vortragsstücke von Bériot, Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Schubert, aus Seybold's „Wundergeige“ und verschiedener anderer Autoren. *P. Ivo, Dr. C von Schwartz, Hr. Rymann.*

5. Violoncello:

Methode Dotzauer. — Étuden von Dotzauer, klassische Sonaten mit Klavierbegleitung von Marcello, Guerini, Loeillet, Stiasni. Vortragsstücke von Bach, Chopin, Duport etc. Concerte von Klengel. *P. Ivo, Hr. Hafner.*

6. Flöte:

Schulen von Bopp, Struth-Schwedler, Naumann. — Uebungen und Étuden von Köhler und Terschak. Vortragsstücke aus Klassikersammlungen und aus „Perlen alter Meister“, Beethoven, Schubert, Mozart, Doppler etc. Händelsonaten. *P. Bonaventura, P. Ivo.*

7. Klarinette:

Schulen von R. Vollstedt und Schreiner. *Hr. Rymann.*

8. Fagott:

Methode Satzenhofer, Orchesterpartien. *P. Ivo.*

9. Handharmonika:

Methoden von Helbling und Plattner nach Notenschrift. *Hr. Rymann.*

10. Trommel:

Wirbel aus der Grundlage, Schlepstreiche, Triolen, Fünferuf, Neunerruf, Fünferuf mit Triolen. *Hr. Hans Britschgi.*

11. Orchester:

Ouvertüren von Arnberger, Flotow, Nicolai, Wagner „Lohengrin“, kleinere Konzertstücke und Chorbegleitungen. Oeffentliche Produktionen. *P. Ivo.*

12. Feldmusik:

Ausbildung von 34 Anfängern. Eingeebt wurden alte und neue Märsche und Konzertstücke. Die Anwesenheit Sr. Gnaden, des hochwürdigsten Abtes von Muri-Gries, sowie der Namenstag von H. H. P. Superior gaben Anlass zu musikalischen Produktionen. Es fanden die üblichen Ausmärsche statt. *P. Bonaventura.*

Verzeichnis der Musikanten.

1. Gesang.

a) Kirchenchor.

Sopran	Alt	I. Tenor
Belser A. 2. G.	von Arx 1. R.	Büsser 2. L.
Belser Th. 2. G.	Ettlin 1. R.	David 1. L.
Brändle 1. G.	Ettlin 2. R.	Eberle 1. L.
Broch 1. G.	Federer 1. G.	Michel 1. L.
Eberli 1. G.	Haag 1. R.	Providoli 2. L.
Erb 1. G.	Hoby 3. G.	Schnyder 6. G.
Kummer 1 R.	Küchler 2. G.	Schifferli 2. L.
Meyenhofer 2. R.	Laternser 2. R.	Turnherr 6. G.
Portmann 1. G.	Murer 1. R.	Vallat 2. L.
Schreiber 1. G.	Mäder 1. G.	Zeller 3. G.
Schibig 1 R.	Tobler 1. R.	Zufferey 1. L.
Schwegler 2. G.	Villiger 2. R.	11
Spieß 1. G.	Wicki 1. R.	
Stoffel 2. G.	14	
Vögeli 2. R.		
Wettstein 2. R.		
Wyss 1. G. 17		
II. Tenor	I. Bass	II. Bass
Chevrolet 2. L.	Bundi 2. L.	Berther 1. L.
Etter 1. L.	Businger 4. G.	Fischer 2. L.
Freléchoux 1. L.	Dobmann 1. L.	Isenegger 6. G.
Forster 1. L.	Ineichen 1. L.	Laupper 2. L.
Frey 6. G.	Jobé 1. L.	Schwegler 2. L.
Huser 2. L.	Keel 2. L.	Stadler 1. L.
Hüppi 1. L.	Müller 1. L.	Wallimann 1. L.
Lachat 6. G.	Stoffel 6. G.	Wettstein 1. L.
Lenherr 1. L.	Weber 2. L.	Wick 1. L.
Stoffel 1. L. 10	9	9

b) Knabenchor.

Ackermann 1. R. A. von Ah 1. R. Berchtold 1. R. Bieri 1 R. Blättler 1. R. Durrer B. 1. R. Durrer W. 1. R. Fessler 1. R. Frei 1. R. Jakober 1. R. Küng 1. R. Langenegger 1. R. Meyer 1. R. Omlin 1. R. Scheuber 1. R. Wäger 1. R. Wicki J. 1. R. Wicki E. 1. R. Zurmühle 1. R.	Burch 1. R. B. Cartier 1. R. Durrer E. 1. R. Ettlin 1. R. von Flüe 1. R. Frey 1. R. Imfeld P. 1. R. Imfeld R. 1. R. Koch 1. R. Kuhn 1. R. Meyer 1. R. Muff 1. R. Röthlin 1. R. Rüttimann 1. R. Schicker 1. R. Seeholzer 1. R. Wangler 1. R. Wismer 1. R. von Wyl 1. R. Zumstein 1. R.	Amstalden 2. R. Bohnet 2. R. Burch 2. R. Durrer 2. R. Eichelberger 2. R. Felder 2. R. Hagen 2. R. Halter 2. R. Knüsel 2. R. Müller 2. R. Schillig 2. R. Sigrist 2. R. Steiner 2. R. Studer 2. R. Tarolli 2. R. Vollmar 2. R.	Belser 1. G. Helbling 1. G. Hophan 1. G. Marcotta 1. G. Zemp 1. G. Baur 2. G. Brodmann 2. G. Clausen 2. G. Genier 2. G. Küng 2. G. Kurmann 2. G. Marzari 2. G. Schwitter 2. G. Wigger 2. G.
---	--	---	--

69

An Ostern sind aus dem Knabenchor ausgefreten:

Arnet 1. R. Bossart 1. R. Britschgi 1. R. Bucher 1. R. Füglistaller 1. R. Heimann 1. R.	Imbach 1. R. Kunz 1. R. Rohrer J. 1. R. Sigrist K. 1. R. Wirz J. 1. R.	Amrhyn 2. R. de Boer 2. R. Bucher 2. R. Burch 2. R. von Flüe 2. R. Halter 2. R.	Rohrer A. 2. R. Rohrer O. 2. R. von Rotz 2. R. Urscheler 2. R. von Wyl 2. R. Bayard 2. G.
--	--	--	--

23

2. Orgel.

Jobé 1. L.	Schifferli 2. L.	Weber 6. G.	Wick 1. L.
------------	------------------	-------------	------------

3. Klavier.

Affentranger 5. G. Arnet 1. R. von Arx 1. R. Bannwart 1. L. Bayard 2. G. Berther 4. G. Borer 5. G. von Burg 2. G. Businger 4. G. Bentele 1. R. Burkart 3. G. Cartier 1. R.	Diirr 3. G. Eberle 1. L. Ehram 1. G. Ettlin 2. R. Felder 1. R. Fleischlin 3. G. Forster 1. L. Frey 4. G. Genier 2. G. Hoffmann 2. G. Hübscher 1. R. Kammerlander 2. G.	Kathriner E. 5. G. Kummer 1. R. Mäder 1. G. Marti 3. G. Meier 2. G. Meyer 3. G. Nidermann 2. R. Rüttimann 1. L. Schärer 2. L. Schlienger 3. G. Schwitter 2. G. Steiner 1. R.	Studer 1. R. Theurillat 1. R. Tschan 6. G. Villiger 2. R. Vogel 4. G. Wäger 1. R. Weber 6. G. Wettstein 1. L. Wick 1. L. Wigger 2. G. Zust 5. G.
---	---	---	--

47

4. Violin.

von Arx 1. R. Belser A. 2. G. Belser Th. 2. G. Belser 1. G. Businger 4. G. Dobler 5. G. Durrer J. 1. R.	Eng 4. G. Hug 3. G. Huwyler 4. G. Hüppi 1. L. Isenegger 4. G. Kummer E. 4. G. Kunz 1. R.	Lachat 6. G. Meienberg 4. G. Meyer 1. R. Müller 1. L. Steiner 4. G. Stockmann 6. G. Stoffel 2. G.	Stoffel 6. G. Taro!li 2. R. Tschan 6. G. Wallimann 1. L. Wicki 1. R. Wihler 4. G. 27
---	--	---	---

5. Cello.

6. Flöte.

7. Klarinette.

8. Fagott.

Beerli 6. G. Kummer H. 4. G. Saredi 2. R. Stoffel 1. L.	Burgener 3. G. Etter 1. L. Stockmann 4. G.	Bucher 1. R. Erni 5. G. Felix 5. G. Küng 1. R. Räber 1. R.	Zeller 3. G.
--	--	--	--------------

9. Handharmonika.

Amrhyh 2. R. Cattoni 1. G.	Schreiber 1. G. Studer 1. R.	Urscheler 2. R. Wäger 2. R.	Wenk 2. R.
-------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	------------

10. Trommel.

Bossart 1. R. Imbach 2. R.	Müller 2. R.	Murer 1. R.	Tobler 1. R.
-------------------------------	--------------	-------------	--------------

11. Orchester.

Bannwart 3. G. Bayard 2. G. Beerli 6. G. Belser A. 2. G. Belser Th. 2. G. Businger 4. G. Chevrolet 2. L. David 1. L. Dobler 5. G.	Eng 4. G. Erni 5. G. Etter 1. L. Forster 1. L. Frey 6. G. Frey 4. G. Genoud 2. L. Hüppi 1. L.	Huser 2. L. Ineichen 1. L. Isenegger 4. G. Kummer E. 4. G. Laupper 2. L. Meienberg 4. G. Michel 1. L. Sigrüst 5. G.	Steiner 4. G. Stoffel 6. G. Stoffel 1. L. Vallat 2. L. Villiger 2. L. Wallimann 1. L. Wettstein 1. L. Zeller 3. G. 33
---	--	--	--

12. Feldmusik.

Stoffel 1. L. Präsident. Sigrüst 5. G. Aktuar und Kassier.

Bannwart 3. G. Bayard 2. G. Beerli 6. G. Belser 2. G. Bernasconi 2. R. Bucher 1. R. Burgener 3. G. Chevrolet 2. L. Dobler 4. G. Dobler 5. G. Dobmann 1. L. Durrer 2. R. Erni 5. G. Felix 5. G. Fleischlin 3. G.	Forster 1. L. Frey 6. G. Huser 2. L. Jeker 2. R. Imbach 2. R. Ineichen 1. L. Julen 2. G. Kägi 4. G. Kathriner E. 5. G. Knüsel 6. G. Koch Arm. 2. R. Laupper 2. L. Lenherr 1. L. Marti 3. G.	Meienberg 4. G. Michel 1. L. Murer 1. R. Petitdemange 5. G. Rosselet 1. G. Roth 2. R. Saredi 2. R. Schärer 2. L. Schnyder 6. G. Sigrüst 5. G. Staub 3. G. Stockmann 4. G. Stoffel 2. G. Stoffel 6. G.	Stoffel 1. L. Theurillat 1. R. Tobler 1. R. Vallat 2. L. Villiger 2. L. Wallimann 1. L. Waser 2. R. Wettstein 1. L. Wicki 2. R. Wiprächtiger 5. G. Wirz 2. G. Wirz A. 1. R. Wirz J. 1. R. Zeller 3. G. 57
---	--	--	--

V. Turnen.

1. Militärischer Vorunterricht.

Am militärischen Vorunterricht, der gegen Ende des zweiten Semesters auf Anregung von Herrn Hauptmann Stalder aus Luzern eingeführt wurde, beteiligten sich 30 Schüler aus der 6. und 7. Klasse. Als Sektionsleiter stand dem Kurse Dr. P. Hugo Müller, Präfekt im Lyzeum vor. In 62 Uebungsstunden wurde nach dem vorgeschriebenen Programm gearbeitet und jene körperliche Ertüchtigung angestrebt, die Herr Hauptmann Stalder in seinem Einleitungsvortrag über die Bedeutung des Vorunterrichtes als Ziel hingestellt hatte. Der obligatorische Marsch führte über die Frutt nach Engelberg bis Grafenort. An der Schlussprüfung, die zur grossen Zufriedenheit der Experten verlief, wurden 7 Ehrenmeldungen verabfolgt. Herrn Turninspektor Hauptmann Stalder aus Luzern, der dem Unterricht immer mit Rat und Tat zur Seite stand, sowie Herrn Hauptmann Schwegler, Präsident des Kantonalkomitees Luzern-Unterwalden, unsern verbindlichsten Dank.

2. Allgemeines Turnen.

Im Herbst, Winter, Frühjahr und Sommer für alle Zöglinge der 1. und 2. Realklasse sowie für die 1. und 2. Gymnasialklasse und für alle Gruppenführer wöchentlich 2 Stunden, für die übrigen, mit Ausnahme der 2. Lyzealklasse, wöchentlich 1 Stunde obligatorisch. Die andern Schüler der mittlern und obern Klassen haben Gelegenheit eine zweite Stunde freiwillig zu besuchen.

- a) Marsch- und Laufübungen nach der neuen „Eidgenössischen Turnschule für die körperliche Erziehung der Knaben“.
- b) Freiübungen: Arm-, Bein- und Rumpfübungen, Atemübungen.
- c) Geräteübungen: am Barren, Reck, Stemmbalken und an Leitern.
- d) Leichtathletische Uebungen: Stil-Lauf, 50 und 100 Meter Schnellauf, Wettlauf, Dauerlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstossen, Kugelwerfen, Diskus- und Speerwerfen.
- e) Spiele: Seilziehen, Balljagd, Fangball, Schleuderball, Nummerlauf etc.

Hr. Joller.

SCHULNACHRICHTEN.

Das Schuljahr 1929/30 wurde am 10. Oktober in Anwesenheit des hohen Erziehungsrates mit Hochamt und Verlesung der Schulgesetze eröffnet. Namens des Erziehungsrates hielt Hochw. Herr Domherr und Kommissar J. Rohrer in Sachseln eine ermunternde Ansprache an die Zöglinge.

Unser Hochwürdigste Abt Alfons Augner gab bei dieser Gelegenheit bekannt, dass er den bisherigen Leiter der Lehranstalt, Dr. P. Beda Kaufmann, zum Superior, Dr. P. Bernard Kälin zum Rektor und P. Thomas Eugster zum Oekonom ernannt; ferner, dass er mit der Präfektur im Lyzeum Dr. P. Hugo Müller und mit jener der Externen P. Bonaventura Thommen betraut habe.

Die Schülerzahl belief sich auf 290. — 91 besuchten die Realschule, 137 das Gymnasium, 62 das Lyzeum. 216 Zöglinge hatten Kost und Wohnung im Pensionat, 74 waren extern.

Heimatrechtlich sind in Obwalden 46, in Luzern 54, in St. Gallen 36, im Aargau 30, in Solothurn 22, im Thurgau 14, in Bern, Graubünden und Wallis je 11, in Schwyz und Freiburg je 7, in Nidwalden und Zug je 6, in Basel 5, in Zürich und Freiburg je 4, in Glarus und Appenzell je 2, in Schaffhausen, Waadt und Genf je 1 Schüler; ferner in Italien 5, in Deutschland 2, in Frankreich und Holland je 1 Schüler. Es waren somit 281 Schweizerbürger und 9 Ausländer.

Wohnhaft sind in Obwalden 68, in Luzern 51, in St. Gallen 35, im Aargau 27, in Solothurn 20, in Zürich 13, im Wallis 10, in Bern und Thurgau je 9, in Basel und Graubünden je 8, im Tessin 7, in Zug 6, in Schwyz und Freiburg je 5, in Nidwalden 2, in Schaffhausen, Appenzell und Genf je 1 Schüler; ferner in Italien 2, in Deutschland und Brasilien je 1 Schüler. Es waren somit 286 Schüler in der Schweiz und 4 im Ausland wohnhaft.

An Ostern traten in die I. R. A. 24, in die I. R. B. 20, in die 2. R. 7 Schüler neu ein. Diese 51 Schüler sind in obigen Zusammenstellungen nicht einberechnet.

Mit Erlaubnis des Rektorates existieren an unserer Anstalt folgende Vereine mit teils religiösen, teils wissenschaftlich-sozialen Zielen:

1. Die Marianische Sodalität, welche sich die besondere Verehrung der Muttergottes zum Zwecke setzt.

2. Der Verein der ewigen Anbetung zur Pflege der Andacht zum allerheiligsten Sakrament des Altares.
3. Die Benediktusgarde zur Verehrung unseres Ordensstifters, des heiligen Benedikt.
4. Der Missionsverein zur Förderung der Interessen der ausländischen Mission.
5. Der Stenographenverein « Helvetia » zur Förderung der Stenographie im Schuldienst und praktischen Leben.
6. Die Subsilvania, Sektion des Schweizer Studentenvereins, mit der Devise: Tugend, Wissenschaft und Freundschaft.
7. Der Amethyst, Sektion der Katholischen Abstinentenliga, zur Förderung der Abstinenzbewegung.

Ausser dem rhetorischen Praktikum, an dem sich alle Schüler der fünften und sechsten Klasse beteiligen, existiert an unserer Anstalt eine philosophische Akademie, in welcher Fragen eine weitere und ausführlichere Behandlung erfahren, die in der Philosophie entweder gar nicht behandelt oder nur kurz berührt werden können. Es kommen auch Fragen apologetischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur sowie aktuelle Tagesfragen zur Sprache. Sämtliche Schüler des Lyzeums beteiligten sich durch Lieferung von Aufsätzen und Abhandlungen, durch schriftliche Kritik der eingereichten Arbeiten und durch mündliche Diskussion. Die behandelten Themata siehe Seite 37 und 38.

Das Wintersemester brachte wiederum, wie in den vorausgehenden Jahren, verschiedene Unterhaltungen und Vorträge von belehrendem und bildendem Werte. So besuchten alle Zöglinge die in der Turnhalle von Sarnen von den Hochw. Patres Kapuzinern veranstaltete, sehr reichhaltige Missionsausstellung und wurden bei dieser Gelegenheit von Hochw. Dr. P. Veit Gadiant durch einen formvollendeten, überaus gehaltvollen Lichtbildervortrag über das von der Schweizerischen Kapuzinerprovinz übernommene Missionsfeld in Afrika zu neuem Missionseifer entfacht.

Zur Förderung der Abstinenzbestrebungen hielt Hochw. Herr Joh. Meyer, Rektor in Willisau, einen sehr sachlichen, von hohem Idealismus beseelten Vortrag.

Eine Stunde interessanter und zugleich lehrreicher Unterhaltung hat die « Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln » unsern Zöglingen verschafft, als sie unentgeltlich ihren « Maggi- und Alpenfilm » vorführen liess, um damit einen Einblick in die Zubereitung und Verwendung ihrer weltberühmten Produkte zu gewähren.

Hochw. Herr Anton Galliker aus Meggen zeigte an Hand des « Obstfilm », wie der übermässige Alkoholgenuss eingeschränkt und das Obst in einer zweckentsprechenden Weise verwertet werden könnte.

Einen seltenen Genuss bot den drei obern Klassen des Gymnasiums die Rezitatorin Elly Freyer durch einen Vortrag ausgewählter Abschnitte aus Sophokles' «Antigone» und aus Homer's «Odyssee». Sie hat es verstanden, durch feine Charakterisierung der handelnden Personen und durch tiefgehendes Einfühlen in deren gewaltige seelische Erlebnisse Professoren und Schüler in den Bann der beiden Dichtungen zu zwingen und deren unvergängliche Schönheit zu erschütternder Wirkung zu bringen.

Großem Interesse begegnete im Sommersemester bei der ganzen Studentenschaft Hochw. Herr Johann Weber aus Immensee mit einem Lichtbildervortrag über das Arbeitsfeld der Missionsgesellschaft von Immensee. Bei dieser Gelegenheit veranstaltete die rührige Missionssektion eine Tombola, die einen nicht unbedeutenden Reinertrag abwarf.

Im Schosse der «Subsilvania», der an unserer Anstalt bestehenden Sektion des Schweizer. Studentenvereins, sprach Hochw. Herr Kaplan Dr. theol. et phil. Spiess in sehr tiefgründiger Weise über «Das Bildungsideal bei O. Willmann»; Hochw. Herr Pfarrhelfer lic. theol. J. Tschuor verstand es, durch seinen Vortrag über «Student und Liturgie» die Grundlagen echt kirchlichen Lebens, wie es bei den Gebildeten betätigt werden sollte, aufzudecken.

Am Vorabend vor St. Nikolaus erfreute uns der neue Theaterdirektor P. Bonaventura Thommen mit der Aufführung der beiden Schwänke «Der Schusterbaron» von P. Fassbender und «Photograph und Bauer» von R. Heinze.

Vom 24. Dezember bis 2. Januar waren die üblichen Weihnachts- und Neujahrsferien.

In den Fastnachtstagen gelangte Hugo von Hofmannsthals «Jedermann» zur Aufführung; es fand dabei in unserm Theater zum ersten Male die Stilbühne Verwendung. Trotzdem dieses «Spiel vom Sterben des reichen Mannes» mit dem fröhlichen Treiben der Faschingszeit in schroffem Gegensatz steht, erfreute es sich doch sehr zahlreichen Besuches und wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Damit aber der Fastnachtshumor doch auch ein wenig auf seine Rechnung kam, wurde «Der Schusterbaron», der bei der St. Nikolausfeier nur für die Studenten über die Bretter gegangen, auch für die Oeffentlichkeit gespielt.

An Ostern fanden nur für die beiden Realklassen Prüfungen statt; in diesem Jahre trat nämlich der neue Schulplan für die Realschule in Kraft, wonach das Schuljahr für die Realschüler im Frühling eröffnet bzw. geschlossen wird.

In der Karwoche wurden die üblichen Studentenexerzitien abgehalten. Bei deren Beginn erteilten drei ehemalige Schüler unserer Lehranstalt, die Hochw. Herren Franz Senn, Ernst Manhart und August Pfister, die als Missionsneupriester in der Mandschurei ihr Wirkungsfeld haben werden, den Exerzitanten den

Primizsegen. Es sei ihnen wie auch dem Exerzitienleiter, Hochw. Herrn P. Heinrich Vogler aus dem löblichen Stifte Engelberg, an dieser Stelle der Dank der Lehranstalt ausgesprochen.

Die 10tägigen Osterferien begannen am 21. April.

Am 19. Mai fand der grosse Spaziergang statt, und zwar dies Jahr in ganz grossem Ausmasse. Infolge des ausserordentlich weiten Entgegenkommens vonseiten der Schweiz. Bundesbahnen für Schulfahrten durch den Gotthard und Simplon — wofür wir ihnen an dieser Stelle unsere Anerkennung aussprechen — war es möglich, mit der ganzen Studentenschaft unter Begleitung einer schönen Anzahl Professoren das herrlich gelegene Lugano zu besuchen. Diese höchst interessante und von schönstem Wetter begünstigte «Maifahrt», an die sich noch ein kleiner Abstecher nach dem romantischen Felsennest Gandria bzw. auf den ausichtsreichen S. Salvatore reihte, dürfte wohl allen Teilnehmern zeitlebens als freudige Erinnerung unauslöschlich im Gedächtnis haften bleiben.

Die übliche Gratulationsfeier des Namenstages P. Rektors fand am 15. Juni im festlich geschmückten Theatersaale statt. Dabei gelangte folgendes Programm zur Aufführung:

1. Overtüre zu «Die lustigen Weiber von Windsor», von Otto Nicolai.
2. Gratulationsrede.
3. «Liedesfreiheit» für Männerchor, von Marschner H. op. 75 Nr. 1.
4. a) Ave verum, b) Romanze, c) Menuett für Violinchor, von W. A. Mozart.
5. «Der hl. Bernhard», Gedicht.
6. «Das Aehrenfeld» für zweistimmigen Knabenchor, von Mendelssohn-Bartholdy op. 77 Nr. 2.
7. Prélude in cis für Klavier zu 2 Händen, von S. Rachmaninoff, op. 3 Nr. 2.
8. «Hymne an die Musik» für gem. Chor, Soli und grosses Orchester, von Friedr. Hegar, op. 2.

Am St. Aloisiusfeste, das Sonntag, den 22. Juni, begangen wurde, traf sich auf Einladung der Lehranstalt hin ein kleines Trüpplein Alt-Sarner, die vor 50 Jahren bei uns ihre Studien abgeschlossen hatten. Nachdem sie dem Festgottesdienste beigewohnt, brachten sie einige vergnügte Stunden im Kreise des Professorenkollegiums zu, wo sie vom Hochwst. Abte Alfons Augner selbst willkommen geheissen wurden, und von sichtlicher Freude des Wiedersehens ergriffen, alte Erinnerungen an ihre einstigen, allerdings zum Teil schon längst verstorbene Lehrer und an vergangene, patriarchalisch gemütliche Zeiten auffrischten. Wir glauben mit Recht den Eindruck erhalten zu haben, dieses traute Familienfestchen habe das vor mehr als einem halben Jahrhundert um diese Jubilaren und das Kollegium geschlungene Freundschaftsband von neuem allseitig gestärkt und gefestigt. Begreiflich, dass

man sich beim Abschied ein herzliches «Ad multos annos!» und «Auf ein fröhliches Wiedersehen!» zuraunte.

Den beiden Hochw. Herren P. Michael Schönenberger und P. Chrysostomus Durrer ist es in diesem Jahre vergönnt, auf eine 25jährige, gesegnete Wirksamkeit zurückzublicken. Von einer besondern Feier dieses freudigen Ereignisses wurde auf Wunsch der beiden Jubilaren abgesehen. Es begleiten sie aber die Glückwünsche der Mitbrüder und der Studentenschaft zu einer weitem erfolgreichen Tätigkeit ins zweite Vierteljahrhundert.

War das Schuljahr auch im grossen und ganzen recht glücklich verlaufen, so blieb doch das Leid nicht erspart. Kurz bevor im Herbst die Studenten wieder einrückten, entriss uns der Tod einen Mitbruder, der während vielen Jahren eine hohe Zierde der Anstalt gewesen und ihr nach innen und aussen grosses Ansehen verschafft hat, Dr. P. Emmanuel Scherer. Sein Lebensbild siehe im Anhang! Die grosse Lücke, die durch diesen gewaltigen Verlust und die immer noch andauernde Krankheit von P. Maurus Gentinetta, der neben P. Emmanuel mehrere Jahrzehnte Naturgeschichte gelehrt hatte, verursacht wurde, half uns das löbl. Stift Engelberg ausfüllen, indem es uns P. Fintan Greter in grossmütiger Weise für dieses Jahr zur Verfügung stellte. — Die Schulstunden von P. Ildefons Heule, der gleich nach Eröffnung des Schuljahres von einem hartnäckigen Halsübel befallen wurde, übernahm P. Notker Langenstein aus Beuron. Den beiden Klöstern, die uns in den schweren Prüfungen so bereitwillig Hilfe geleistet, sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen fanden vom 30. Juni bis 5. Juli, die mündlichen vom 15. bis 18. Juli statt. Den letztern wohnte als eidgenössischer Experte bei Herr Dr. Alfred Hartmann, Professor in Basel.

Am 18. und 19. Juli wurden für die Gymnasialklassen die Schlussprüfungen abgehalten und, wie letztes Jahr, gleichzeitig in zwei Schulzimmern durchgeführt.

Am 20. Juli fand das Schuljahr in Anwesenheit des hohen Erziehungsrates mit einem feierlichen Dankgottesdienst seinen Abschluss. Herr Erziehungsrat Dr. Karl Amberg von Engelberg und P. Rektor richteten an die Zöglinge warme Abschiedsworte.

Die Maturanden von 1929 haben folgende Berufe ergriffen:

Herr Berberat Leo	von Montfaucon, Bern	Jurisprudenz
„ Berz Alban	„ Döttingen, Aargau	Pharmazie
„ Brunner Linus	„ Muri, Aargau	Pädagogik
„ Dayer Lucien	„ Hérémece, Wallis	Medizin
„ Diethelm Armin	„ Küsnacht, Zürich	Theologie
„ Durrer Werner	„ Kerns, Obwalden	„
„ Epiney Erasmus	„ Sitten, Wallis	„
„ Fournier Marc	„ Nendaz, Wallis	„
„ Frésard Leo	„ Le Noirmont, Bern	„

Herr Gächter Franz	von Oberriet, St. Gallen	Jurisprudenz
„ Häfeli Josef	„ Klingnau, Aargau	Pharmazie
„ Hofer Kaspar	„ Meggen, Luzern	Theologie
„ Kaufmann Hermann	„ Hildisrieden, Luzern	„
„ Kräuer Jakob	„ Rain, Luzern	„
„ Rust Thomas	„ Walchwil, Zug	Medizin
„ Sigrist Albert	„ Eschenbach, Luzern	Jurisprudenz
„ Steiner Anton	„ Luzern	„
„ Steinmann Leonz	„ Fischbach, Luzern	Theologie
„ Villiger Jost	„ Sins, Aargau	Med. vet.
„ Wirz Erich	„ Sarnen, Obwalden	Ingenieur

Die Professorenbibliothek erhielt durch Schenkung:

Von der hohen Regierung: Handbuch der Literaturwissenschaft. 17 Bände. Athenaion, Berlin; Linus Birchler, Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. II. Band; Die Zeitschrift: Vergangenheit und Gegenwart 1930. Dazu zahlreiche Schulbücher. — Von Hochw. Herrn P. Rudolf Henggeler, Einsiedeln: Abt Cölestin Müller von Einsiedeln. 1929. — Von Herrn Dr. Jakob Gander, Beckenried: M. Rubatscher, Der Lusenberger. Thomas Mann, Mario und der Zauberer. Joh. Muron, Die spanische Insel. I. Band. — Mehrere Werke spendete Hochw. Herr Pfarrer Albert von Ah, Kerns, und Herr Nationalrat Maria Odermatt, Alpnachstad. — Eine grosse Bereicherung erfuhr die Bibliothek durch Einreihung der Bücher des verstorbenen Dr. P. Emmanuel Scherer (mehrere tausend Bände), davon zahlreiche Werke, die ihm von Herrn Hauptmann Meyenberg, Baar, von Herrn und Frau Theodor Wirz, Sarnen, und besonders durch Herrn Eduard Rüfenacht, Basel, geschenkt wurden. — Ebenso ist die Bibliothek wesentlich bereichert worden durch Hochw. Herrn Rektor Dr. P. Bernard Kälin, Hochw. Herrn P. Bonaventura Thommen und besonders durch Hochw. Herrn Dr. P. Hugo Müller. — Allen Wohltätern und Freunden unserer Bibliothek sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Für die historisch-geographische Sammlung wurden durch das Entgegenkommen der hohen Regierung erworben: drei Wandkarten, nämlich: Bohnenstaedt, Deutschland zur Zeit Friedrich des Grossen und Deutschland zur Zeit Napoleon I. (Sammlung Haack-Herzberg), ferner R. Rein, Geologische Karte von Europa.

Die physikalische Sammlung erhielt durch Anschaffung: Mehrere Demonstrationsapparate für den physikalischen Unterricht.

Die naturhistorische Sammlung erhielt von Herrn Direktor Dr. Vinzenz Blum in Meggen: Einen ausgestopften Gemsbock, ferner ausgestopft je

ein Exemplar: Goldfasan, Birkhuhn, Rebhuhn, Wiedehopf, Eisvogel, Kernbeisser, Papagei und Distelfink. — Von der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln: eine Kollektion Rohprodukte, wie sie zur Herstellung von Maggis Erzeugnissen verwendet werden; ferner eine Anzahl Standgläser mit Trockengemüse sowie ein gefülltes Mehlmusteretui.

Die Musikbibliothek wurde durch folgende Neuanschaffungen vermehrt: 1. Für das Orchester: Nicolai: Ouvertüre zu «Die lustigen Weiber von Windsor»; Flotow: Ouvertüre zu «Alessandro Stradella»; Auber: Ouvertüre zu «Die Stumme von Portici»; Adam: Ouvertüre zu «Königin für einen Tag»; Balfe: Ouvertüre zu «Die Zigeunerin»; Charakterstücke: «Heinzelmännchens Wachtparade» und «Leuchtkäferchens Stelldichein». — Stimmenmaterial zu verschiedenen vorhandenen Konzertstücken. — 2. Für Gesang: Mozart: Symphonie Nr. 41, Jupiter-symphonie; Hegar: «Hymne an die Musik», für gemischten Chor, Soli und grosses Orchester; Marschner: «Liedesfreiheit» für Männerchor; Abt: Erster Band der Duette; Reger: «Mariae Wiegenlied», für eine Singstimme und Klavier; Grau: «Ave Maria» für eine Singstimme mit Orgelbegleitung. — 30 Stück Graduale Romanum und 40 Stück Antiphonale, zum kirchlichen Gebrauch. — Psalmenbüchlein zum Gebrauch bei der Vesper. — 3. Mozart-Sonaten für Violin und Klavierbegleitung. — Mehrere Orgelhefte von verschiedenen Autoren. — Weber: Ouvertüre zu Oberon (Taschenformat, Eulenbergausgabe).

Herr Eduard Rüfenacht in Basel ehrt das Andenken seines verstorbenen, unvergesslichen Freundes Dr. P. Emmanuel Scherer durch die jährliche Verabfolgung von Fr. 30.— an einen bedürftigen Studenten zwecks Anschaffung von Büchern.

Noch erübrigt es dem Chronisten zu danken für die schönen Gaben, die von verschiedenen Seiten in den Fonds für arme Studenten geflossen sind.

Für das Schuljahr 1930/31.

Das nächste Schuljahr für das Gymnasium und Lyzeum, sowie das zweite Trimester für die Realschule, beginnt am 9. Oktober. Die ins Pensionat neu eintretende Zöglinge müssen am 7., die übrigen am 8. Oktober, spätestens 6 Uhr abends, sich einfinden. Neueintretende Schüler von Obwalden haben sich an dem im Amtsblatt bezeichneten Tage im Gymnasium zur Prüfung zu stellen. Die Externen sollen bis längstens 1. September beim Rektorat sich schriftlich anmelden.

Sämtliche Anmeldungen sowohl fürs Pensionat als auch fürs Externat, sowie alle Gesuche um Zusendung von Jahresbericht, Prospekt, Zeugnissen usw., sind zu richten an das Rektorat der Kantonalen Lehranstalt in Sarnen.

Der h. Regierung und dem h. Erziehungsrat, den Mitgliedern der Tit. Maturitäts-Prüfungskommission, besonders dem Herrn Kollegiumsverwalter, wie auch allen Gönnern, Freunden und Wohltätern der Lehranstalt, wird für ihre Teilnahme und Unterstützung der innigste Dank ausgesprochen.



† DR. P. EMMANUEL SCHERER O. S. B.
(1876—1929)

Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.

(1876—1929.)

Golden färben sich die Haine,
Frieden atmet die Natur.
Von dem goldnen Frühlingsseine
Träumet still die weite Flur.
Träum' ich mit der Flur vergebens,
Ob den Lenz ich wiederseh',
Wenn im späten Herbst des Lebens
Einst auch ich zur Ruhe geh'.

Diese Dichterweisen mochten mit den dumpfen Glockentönen durch die Luft zittern, als man Ende September den grossen Naturfreund Dr. P. Emmanuel Scherer durch den herbstlichen Nebelschleier, den bald die Sonne zerriss, zur stillen Klostergruft nach St. Andreas trug. Gar oft hat er geträumt von der herrlichen Natur und ihren Frieden eingeatmet, wenn er klaren Auges und frohen Sinnes mit Stock und Rucksack die Frühlingspracht durchschritt, gerne sich aber auch die Natur in ihrem Sterben vorgestellt, unterbricht er doch die prächtige Schilderung einer Tirolerlandschaft in seinem Tagebuch mit den Worten: «Wie festlich muss es hier im Herbste leuchten, wenn alle diese Blätter in ihren Todesfarben prangen und die Sonne mit jenem unbeschreiblichen Glanz darüber scheint!» In herbstlichen Todesfarben schien denn auch die Natur zu trauern beim Heimgange ihres Freundes, der, menschlich gesprochen, wohl von einem «späten Herbst» des Lebens hätte träumen dürfen, aber auf der Mittagshöhe des Lebens dahingerafft, keinen Lenz mehr sehen sollte.

Als P. Emmanuel letztes Jahr in der Beilage zum Jahresbericht seinen zwei lieben Lehrern und Mitbrüdern P. Gallus Küng und P. Philipp Staubli einen pietätvollen Nachruf widmete, hat er selbst wohl am wenigsten daran gedacht, dass er ihnen so bald folgen würde und einem andern Mitbruder die schmerzliche Aufgabe zufiele, sein Lebensbild an dieser Stelle zu zeichnen. War der Tod als erlösender Engel an das Schmerzenslager jener zwei betagten Männer getreten, so brach er hier als zerstörende Macht einen Fruchtbaum in vollster Tragkraft jäh entzwei. Noch an seinem Todestage, den 27. September, morgens, hatte man gehofft, seine verhältnismässig kräftige Natur würde die heimtückische typhöse Infektion, die ihn 12 Tage vorher aufs Krankenlager geworfen, überwinden. Der Herr über Leben und Tod wollte es anders; sanft schlummerte er hinüber ins bessere Jenseits. Manches Herz krampfte sich in bitterem Schmerz zusammen

und nur der Glaube an eine gütige Vorsehung zwang zur stillen Ergebung in Gottes Willen. Die grosse Beteiligung und die Ergriffenheit der Teilnehmer bei der Leichenfeier am 30. September, zu der nicht bloss zahlreiche alte Schüler des Verewigten aus den verschiedenen Teilen der Schweiz, sondern auch die Vertreter und Vorstände mehrerer gelehrter Gesellschaften historischer und naturwissenschaftlicher Richtung sich einfanden, war ein sprechender Beweis von der Hochachtung und Anerkennung, die man dem Verblichenen in weitesten Kreisen zollte.

Es ist nicht leicht, der Persönlichkeit, dem Leben und Wirken dieses vielseitigen Mannes gebührend gerecht zu werden. Die folgenden Blätter, die wir als Immortelle auf sein Grab legen, wollen wenigstens das Bild des unvergesslichen Mitbruders und lieben Studiengenossen in seinen Hauptzügen festzuhalten und seinen vielen Freunden zu zeigen versuchen, wie aus dem talentvollen Lehrersohn ein lernbegieriger Musensohn, aus dem begeistert Lernenden ein begeistern-der Lehrer und geachteter Gelehrter geworden, dem die Gottesgelehrtheit des Benediktiners als Mensch und Mönch das letzte und vorzüglichste Gepräge gegeben.

I.

Die Wiege von P. Emmanuel Scherer stand im felsenumkränzten Flühli, Kanton Luzern, wo er am 16. Januar 1876 als der ältere der zwei Söhne des Lehrers Nikolaus Scherer und der Magdalena geb. Lischer das Licht der Welt erblickte und in der Taufe den Namen Franz Xaver erhielt. Sein tief religiöser Vater, aus der gleichen Gemeinde gebürtig, wurde ob seiner Tüchtigkeit selbst vom damaligen liberalen Gemeinderat zur Wahl empfohlen und von der radikalen Regierung des Kantons bestätigt und stand nun volle 36 Jahre der dortigen Schule vor. Er nahm später öfters an den Schulprüfungen am Kollegium in Sarnen teil. Ein Mann von kleinem Wuchs und etwas schwacher Gesundheit, bot er das Bild einer ruhigen, abgeklärten Persönlichkeit. P. Emmanuel hing stets mit rührender Pietät und kindlicher Treue an ihm und litt schwer, als er ihm während seines Noviziates in Gries unerwartet entrissen wurde. Die Mutter, eine kräftige Frau von hohem Wuchs und energischem Gesichtsausdruck, erlebte die Freude, an der Primiz ihres Sohnes teilnehmen zu können. P. Emmanuel besuchte sie später des öfters in Bischofszell, wo sie von der Liebe und Anhänglichkeit ihres zweiten Sohnes, des Hochw. Herrn Josef Scherer, Kaplan daselbst, betreut, in hohem Alter starb. Von ihr hatte der ältere neben der hohen Statur auch die typischen Gesichtszüge und manche Geistes- und Charaktereigenschaften geerbt. Die Schule, in der Vater Scherer die Kinder unterrichtete, war mit seinem Wohnhause verbunden und lag etwa eine halbe Stunde nördlich dem Dorfe. In dieser trauten Einsamkeit erzog die Mutter ihre zwei talentvollen Knaben, von denen besonders der ältere rasch heranwuchs, ähnlich der hohen Linde vor dem Lehrerhause mit ihrem schlanken Stamm und ihrer prächtigen symmetrischen Krone. In

dieser Abgeschiedenheit des Vaterhauses wurde ohne Zweifel bereits der Grund gelegt für P. Emmanuels ausserordentliche Liebe zur Natur und seinem ausgesprochenen Hang zur Stille und Einsamkeit. Ein Ereignis aus seinen Kindertagen ist bezeichnend. In den achtziger Jahren gab es noch schwere Winter, die im obern Entlebuch bis in den März hinein das Regiment führten. Da sehnte sich der kleine Franz Xaver nach dem Frühling und freute sich kindlich, wenn die Sonnenhalden schneefrei wurden und die ersten Blümlein ihre Knospen auftaten. Als einmal, so erzählte uns sein Bruder, im März eine grosse Fläche grünte, lief er täglich hin und zählte, wie viele Tage es etwa noch dauere, bis die ersten Blütenkelche sich erschlossen. Doch in der Nacht vor den ersehnten Tagen fiel ein fusshoher Schnee, und am Morgen wirbelte ein Sturmwind die Schneeflocken an die Fenster. Da weinte der kleine Franz Xaver wie ein Kind, dem man das liebste Spielzeug weggenommen.

Sehr früh regte sich auch nach Angabe des Bruders beim Lehrersohn die wissenschaftliche Neugierde. Da er den Vater in unmittelbarer Nähe die Kinder unterrichten hörte, bat er diesen, ihn in die Schulstube mitzunehmen. Mit fünf Jahren machte der Vater den Versuch, und siehe, der Kleine hielt nicht nur Schritt mit den um zwei Jahre ältern Kameraden, sondern durfte später mit Erlaubnis des Inspektors sogar eine Klasse überspringen, so dass er mit elf Jahren alle Primarklassen absolviert hatte. . . . Zur weitem Ausbildung besuchte nun der talentvolle Junge durch zwei Jahre hindurch von Flühli aus täglich die Sekundarschule in Schüpfheim, wo er im Hause des spätern Herrn Nationalrats Balmer tagsüber liebevolle Unterkunft und familiären Anschluss fand. In Schüpfheim empfing er auch durch den Hochw. Herrn Kaspar Zimmermann, der während 18 Jahren als tüchtiger Lehrer am Progymnasium in Münster tätig gewesen, Privatunterricht in der lateinischen Sprache. Alsdann kam Franz Xaver Scherer an das Kollegium der Benediktiner nach Sarnen, wo er genügende Vorkenntnisse für den Eintritt in die dritte Gymnasialklasse gehabt hätte. Infolge seiner etwas schwächlichen Gesundheit hielt es der kluge Vater für ratsamer, ihn in die zweite eintreten zu lassen. Da hier der Stoff von ihm spielend bewältigt wurde, konnte sich der kleine Naturfreund jetzt schon auf sein Lieblingsfach, die Botanik, werfen, und legte bereits in dieser Klasse ein für Schüler sehr umfangreiches Herbarium an, dem in den folgenden Jahren immer weiteres Material hinzugefügt wurde. In der dritten Lateinklasse kam der Schreiber dieser Zeilen mit Scherer zusammen und musste ob seinen Kenntnissen und ob seiner Sicherheit in der Bestimmung der Pflanzen und Mineralien so wie ob seines vorzüglichen Gedächtnisses staunen. Die verschiedenen Kapitel aus Cäsars: *de bello gallico*, deren Wortschatz wir uns für die Lateinkompositionen anzueignen hatten, wusste der Drittlateiner in kürzester Zeit auswendig. Auch in der deutschen Sprache legte er, nicht bloss was Gedanken, sondern noch mehr was Ausdruck und Stil betraf, eine verblüffende Leichtigkeit an den Tag. So war es in allen Klassen. Spielend überwand er die verschiedenen Materien und fand immer Zeit für seine Lieb-

lingsfächer. Dabei war er stets die Bescheidenheit und Schlichtheit selbst. Auf gute Noten war er wohl mehr der lieben Eltern als seinetwegen bedacht, ehrgeizig war er schon als Student nie; das Lernen galt ihm als Selbstverständlichkeit, er arbeitete aus innerm Drang heraus . . .

Unter den Lehrern am Kollegium hat wohl P. Leo Fischer, der liebenswürdige Dichter, auf P. Emmanuel den tiefsten und nachhaltigsten Einfluss ausgeübt und in ihm jene Freude und Hingebung an die deutsche Sprache und Literatur geweckt und unterhalten, die ihm neben der Liebe zur Natur zeitlebens eigen war. Dieser versah ihn auch stets daheim mit Lektüre; denn der wiessbegierige Jüngling sass, wie uns sein hochw. Bruder mitteilte, auch in den Ferien täglich über den Büchern, und nachdem er die kleine Bibliothek des Vaters abgegrast, verschaffte er sich solche besonders von seinen väterlichen Freunden und Lehrern.

Die verschiedenen seelischen Fähigkeiten, aus denen sich die Person zusammensetzt: Intelligenz, Phantasie und Energie, fanden sich bei Scherer in einer schönen harmonischen Mischung, und darum stellte er in allen Fächern seinen Mann. Am wenigsten sagte ihm die Mathematik zu, nicht als ob ihm ihre Probleme grössere Schwierigkeiten geboten hätten, sondern weil der stramme und tüchtige P. Hieronymus Felderer für den vielseitig interessierten, eine freiere Bewegung liebenden Studenten eine etwas zu strenge und zu einseitig mathematisch abgezikelte Persönlichkeit gewesen. Als wir später zusammen ins Kloster traten, bemerkte P. Emmanuel: «Ich bin froh, in der Mathematik bei der Matura die 5. Note erhalten zu haben, so stellt man mich später wenigstens nicht als Mathematikprofessor an!»

Mehr als Gewöhnliches leistete unser Studiosus neben der Naturgeschichte in der Literatur und im Aufsatz, wo ihm seine Belesenheit besonders zustatten kam. Wie P. Leo Fischer die Arbeiten seines Schülers einschätzte, zeigt am besten das folgende Gedicht, das er der Bearbeitung des uns gestellten Themas: «Der Berg der Wissenschaft» als Kritik beifügte, ein Gedicht, an das sich unser alte Mitschüler Dr. Franz Sidler aus Willisau nach 34 Jahren noch erinnert und uns gütigst zur Verfügung gestellt hat. Es lautet:

An Franz Scherer.

Bei einer Arbeit wie der Ihren
Bleibt einem nichts zu korrigieren,
Da man an jedem neuen Blatt
Die allgrösste Freude hat.

Ein schönes Lied, ein hohes Lied,
Das Geist und Herz nach Oben zieht.
Mir war's, als ich am Schluss gewesen,
Als hätt' ich ein Gedicht gelesen,

So möge denn das Aufwärtsdringen,
Dem jungen Bergfex gut gelingen;
Der Weg am «Bienenkorb»* ist steil,
Doch frisch voran, er führt zum Heil!

P. Leo Fischer.

* Anspielung auf eine Stelle im Aufsatz.

Der letzte Aufsatz, den uns P. Leo Fischer in der ersten Philosophie am Schluss des Schuljahres 1895 als besonders gelungen und mustergültig vorlas, war der von Franz Xaver Scherer. Es war eine «Parallele zwischen Maria Stuart und der Jungfrau von Orléans». Keiner von uns konnte damals eine Ahnung haben, dass wir den hochgeschätzten Lehrer bald verlieren sollten. In den Ferien, Mitte August, wurde er von einer akuten Meningitis befallen, die ihn in wenigen Tagen dahinraffte. Auch P. Leo selbst hat wohl nicht daran gedacht, dass die feine Karte in photographischem Kabinettformat mit drei grossen, schön-gepressten Edelweiss und Enzianen auf schwarzem Untergrund mit der Inschrift: Gruss aus Sarnen, das letzte Andenken sein sollte, das er seinem Liebblingsschüler am 17. Mai 1895 übermittelte.

Auf der Rückseite dieser Karte standen mit der P. Leo eigenen zierlichen Schrift die Edelweiss und Enzian sinnvoll deutenden Strophen:

Die Ideale,	Auf Bergesrücken
Sie werden nur	Ist ja die Bahn
Vom Mut errungen,	Entblösst von Schatten
Der niemals wankt.	Und felsig rauh.
Es ist die schmale	Doch lieblich schmücken
Und steile Spur,	Mit Enzian
Von Leid umschlungen,	Sich dort die Matten
Vom Dorn umrankt.	Tief dunkelblau

Und wohl befeuchtet
Des Wandrers Stirn
Auf schroffen Wegen
Der herbe Schweiss.
Doch endlich leuchtet
Am hohen Firn
Ihm hold entgegen
Das Edelweiss.

P. Leo Fischer.

P. Leos Bild blieb zeitlebens tief in der Seele seines Schülers und spätern Mitbruders eingegraben. 1906/07 hat ihm P. Emmanuel eine schöne Studie gewidmet, betitelt: «Leo Fischer, Versuch einer Darstellung seines Lebens und Schaffens», die sehr beifällig aufgenommen wurde.

II.

Nach vorzüglich bestandener Maturitätsprüfung entschied sich Franz Xaver Scherer, soweit wir beobachten konnten, ohne weitem innern Kampf, für den Eintritt in den Benediktinerorden. Die Doppeldevise: Ora et labora, Gebet und Arbeit, die der grosse Nursiner zur Basis des Lebens zuerst im Kloster und

dann auch zur weitem Kulturarbeit in der Welt draussen gemacht, sagte seiner persönlichen Neigung besonders zu. Am 18. August 1896 trat er mit 20 Jahren in Muri-Gries ein, legte nach ernsthaft durchlaufenem Noviziat am 2. Oktober des folgenden Jahres die einfachen Gelübde ab und erhielt den Namen Emmanuel. Voll Eifer verlegte er sich auf die theologischen Studien, wurde am 25. Juni 1899 in Trient zum Priester geweiht und feierte am 2. Juli 1899 das erste hl. Messopfer. Unter seinen Lehrern im Kloster machte besonders P. Martin Kiem, der frühere Stiftsdekan und tüchtige Historiker, der auch eine Geschichte seines Klosters in zwei Bänden schrieb, einen nachhaltigen Eindruck auf ihn. Zu dessen 100. Geburtstag widmete P. Emmanuel ihm, der sich auch um die Geschichte Obwaldens verdient gemacht hatte, einen warmen Artikel im «Obwaldner Volksfreund». Ein grösseres Lebensbild dieses bedeutenden Mannes aus der Feder P. Emanuels konnte leider nicht mehr vollendet werden... Nach Abschluss der theologischen Studien schickte der kluge und weitblickende Abt Ambrosius Steinegger in weiser Berücksichtigung der Neigungen und Anlagen seines geistlichen Sohnes diesen an die Universität Innsbruck, wo er nun durch vier Semester fast ausschliesslich naturwissenschaftlichen Disziplinen oblag und besonders enge Freundschaft schloss mit zwei Studiengenossen, Dr. Murr, jetzt Professor in Trient, und Prof. Hellweger, später Professor am Vinzentinum in Brixen, zwei vorzüglichen Pflanzenkennern und Autoritäten ihres Faches. An der Innsbrucker Universität hörte der Student besonders die Professoren Heinricher, Heider und Cathrein, denen er stets ein dankbares Andenken bewahrte. Zur Vollendung seiner Studien kam P. Emmanuel nach Freiburg in der Schweiz, wo der tiefreligiöse Gelehrte Dr. Maximilian Westermaier, Professor der Botanik, einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn machte. Die Vorlesungen und Arbeiten Westermaiers, die sich vorzugsweise in der Richtung der physiologischen Anatomie und Entwicklungsgeschichte bewegten, gewährten P. Emmanuel stets hohen Genuss. «Es waren unvergessliche Stunden, die wir einst in seinem Hörsaal, seinem Institute, auf kleinen Spaziergängen, überhaupt in seiner stets so heitern und friedvollen Gesellschaft verbrachten. Der Schreiber dieser Zeilen rechnet die Stunden, die ihm im engern Gedankenaustausch mit seinem unvergesslichen Lehrer beschieden waren, zu den schönsten und tiefsten Erinnerungen seines Lebens», schrieb P. Emmanuel anlässlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Westermaier in einer schönen Studie 1928 der «Mittelschule». Unter der Leitung dieses vortrefflichen Lehrers machte P. Emmanuel auch seine Dissertation: «Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen». Aber wenige Tage vor seinem Doktor-examen stand er tiefergriffen am Sterbebett des grossen Mannes und überzeugten Katholiken, der am 1. Mai 1903 einer Darmverschlingung erlag. Dem jungen Doktorandus im Benediktinerhabit aber wurden die Worte Westermaiers, die er eine Viertelstunde vor dem Tode zu seinen Kollegen gesprochen, wegleitend: «Katholisch und wissenschaftlich muss immer unser Streben sein, aber noch mehr katholisch als wissenschaftlich. Denn für die Wissenschaft kann

man genug tun, für den katholischen Glauben aber kann man nie genug tun.» . . . Seine Universitätsstudien und die mündliche Doktoratsprüfung schloss so dann P. Emmanuel bei dem tüchtigen, von Professor Westermaier selbst als seinen Nachfolger der Universität empfohlenen Dr. Ursprung ab, mit dem ihn die Bande treuester Freundschaft bis zum Tode verknüpften.

Nun kam der junge Benediktiner, mit vorzüglichen Kenntnissen ausgerüstet, als Lehrer an das Gymnasium von Sarnen, wo er vom Herbst 1903 bis zu seinem Tode die Studenten in Naturwissenschaft, später auch in Aesthetik, deutscher Sprache und Literatur, zuerst in den beiden Rhetoriken, dann am Lyzeum, endlich auch in der englischen und italienischen Sprache unterrichtete. Zeitweise war er als Subpräfekt und tüchtiger Bibliothekar tätig.

P. Emmanuel war ein ganz vorzüglicher Lehrer, besonders auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, die er in geradezu souveräner Weise beherrschte. Er wusste in verständiger Weise Wesentliches von Unbedeuterem zu scheiden und bot der Fassungskraft des Schülers nichts, was über seinen Horizont hinausging; das aber musste ganz gelernt, verstanden und zum geistigen Besitztum gemacht werden. Feind alles Drills und mechanischen Auswendiglernens, zwang er seine Schüler zu selbständiger Beobachtung und genauer Wiedergabe des Geschauten. Seine vorzügliche Darstellungsgabe in Worten wurde unterstützt durch die Zeichnung, die beim naturkundlichen Unterricht eine wesentliche Rolle spielte. Er selbst hatte zu diesem Zweck einen eigenen Zeichenkurs genommen. Es war interessant, die Arbeitshefte selbst wenig begabter Schüler zu durchblättern. Besonders traten die Lehrerfolge P. Emmanuel's bei den jeweiligen Semesterprüfungen zutage. Durch seine vorzügliche Methode verstand er es, auf kürzestem Wege das gewünschte Ziel zu erreichen. Ein Feind blosser Buchweisheit, erschloss der feinsinnige Lehrer seinen Schülern begeistert und begeisternd die Geheimnisse der Gross- und Kleinwelt, lehrte sie im Buche der Natur richtig und verständnisvoll lesen, weckte in ihnen besonders auf botanischen Exkursionen die Freude an allem Grossen und Schönen im Tempel der Schöpfung und wies nicht ungerne, trotz grösster Sachlichkeit, auf die zahlreichen hervorragenden Naturforscher hin, die in ihrem philosophisch-religiösen Denken Kronzeugen der religiösen Wahrheiten gewesen. . . . Für die Schüler waren denn auch P. Emmanuel's Stunden ein Genuss; voll Achtung schauten sie zu ihrem Lehrer empor, und besonders Mediziner und Naturwissenschaftler lernten erst auf der Universität den ganzen Wert dieser bestqualifizierten Lehrkraft schätzen. Des öfters teilten frühere Sarnestudenten dem Schreiber dieser Zeilen mit, wie P. Emmanuel's Name auch von Hochschulprofessoren in ihren Vorlesungen mit Achtung genannt wurde und wie man sie geradezu beglückwünschte, bei einem solchen Lehrer ihre Vorkenntnisse für die Universität geholt zu haben. . . . Die Begeisterung und Freude der Studenten für sein Fach war aber auch eine grosse Genugtuung und Entschädigung für alle seine Mühen und zugleich ein Sporn zu immer weiterem Vordringen ins Reich des Wissens.

«Das ist die Wirkung edler Geister,
Des Schülers Kraft entzündet sich am Meister,
Doch schürt sein jugendlicher Hauch
Zum Dank des Meisters Flamme auch.» (Geibel.)

Des öftern hielt der «Meister» zumal in frühern Jahren im Kreise der Studenten noch besondere wissenschaftliche Vorträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaft und deren grossen Vertretern, wie z. B. über Gregor Mendel und die «Mendelschen Gesetze».

Lag auch der Schwerpunkt der Lehrtätigkeit P. Emanuels im naturkundlichen Unterricht und den mit ihm zusammenhängenden Fächern, so leistete er ebenso infolge seiner grossen Kenntnisse in der Literatur und seiner steten Fühlungnahme mit den Neuerscheinungen auf diesem Gebiete, Vorzügliches. Die jeweils von ihm vorgelegten Themata für die Maturitätsprüfungen in der Muttersprache fanden stets uneingeschränkte Anerkennung der eidgenössischen wie der kantonalen Kommissionen. Im Deutschunterricht selbst gab er, obwohl mit den neuen und neuesten Richtungen in Literatur und Kunst wohl vertraut, doch den Meisterwerken der mittelhochdeutschen und der klassischen Periode den Vorzug. Das ewige Suchen und Ringen nach Neuem und Originellem sagte seiner ruhigen Natur nicht zu. Am Stilvollen, Abgeklärten und Besonnenen glaubte er den Geist und den Geschmack der Schüler besser bilden zu können als am Exzentrischen und Grüblerischen der Modernen. Mochte er in dieser Hinsicht dem einen oder andern Studenten eine etwas zu grosse Zurückhaltung an den Tag legen, so ersetzte er diesen Abgang durch die Fülle interessanter Einzelkenntnisse, durch sein reifes, wohlwogenes und darum selten fehlgehendes Urteil. Auch mit den neuesten Richtungen der Kunst konnte er sich, wie seine Tagebücher zeigen, nicht recht befreunden, ohne dass er ihnen aber deshalb feindlich entgegentrat, oder das redliche Streben und die erzielten Erfolge verkannte.

Aeusserst anregend gestaltete sich sein Unterricht auch in den Fremdsprachen infolge seiner grossen Belesenheit in französischer, englischer und italienischer Literatur und der persönlichen Kenntnisnahme von Land und Leuten, ihrer Natur und Kultur. Er hatte in London, Paris und Rom geweiht und besass von all den durch ihn tradierten Fächern eine ausgedehnte wertvolle Handbibliothek. Selbst das Muster eines Lehrers in Vorbereitung und lichtvoller Behandlung des Stoffes, verlangte er auch vom Schüler ein gehöriges Mass von Wissen und ganze Arbeit, hasste jede Oberflächlichkeit und besonders das Drückebergertum. Allen Studenten brachte er grosses Wohlwollen entgegen, machte keinen Unterschied zwischen begabten, oder interessanten und weniger interessanten Studenten, sofern sie nur guten Willen zeigten, kannte kein Ansehen der Person und war von unbestechlichem Gerechtigkeitssinn. Das Nichtkönnen der Schüler machte ihm weniger Sorge als das Nichtwollen, worunter er nicht bloss Nachlässigkeit gegenüber der zu erfüllenden Aufgabe, sondern jeden störenden Einfluss in der Schule verstand. Da konnte er hart werden und streng. Ein Studieren

der Zensuren willen war ihm beim Schüler verhasst; nicht für die Schule, sondern für das Leben sollte er studieren.

Auf die Ausbildung des Charakters, auf die Erziehung des Willens legte P. Emmanuel einen besondern Wert. Er hat wohl mit wenigen Studenten eine intimere Verbindung gehabt, dazu liess ihm seine vielseitige Inanspruchnahme nicht Zeit. Trotzdem glauben wir, dass er auf sie einen nicht unbedeutenden erzieherischen Einfluss ausgeübt hat durch seine ganze Persönlichkeit, durch das lebendige Beispiel, durch das imponierende Wissen, gepaart mit der grössten Bescheidenheit und Selbstlosigkeit, durch seine gewissenhafte Ordnungsliebe und strenge Selbstzucht, durch sein stetes ideales Vorwärtstreben, zu dem er jeden, der mit ihm verkehrte, ob Mitbruder oder Student, unwillkürlich hinriss. Auf Willenserziehung war er besonders auch in seinen schlichten, alle Rhetorik verschmähenden Predigten bedacht. Noch in seiner letzten Ansprache, kurz vor Schluss des Schuljahres, munterte er die junge Schar allen Ernstes auf, an den harten Marmor ihres Charakters herzhaft den Meissel zu setzen und den Hammer zu gebrauchen, was in fruchtbringender Weise neben getreuer eigener Mitarbeit nur durch die Gnade Gottes, durch Gebet und fleissigen Sakramentsempfang geschehen könne. Bei diesem Anlasse machte er es den zukünftigen Abiturienten geradezu zur Gewissenspflicht, zwecks Wahrung, Befestigung und Vertiefung ihrer Weltanschauung, die ersten Semester, wenn immer möglich, an der katholischen Alma mater in Freiburg zu verbringen, der er zeitlebens mit ganzer Seele zugetan war. Ein Greuel war ihm übertriebener Alkoholgenuss; er drang sehr auf Enthaltbarkeit und Mässigung nach dieser Hinsicht und konnte es nie begreifen, wie Studenten stundenlang am Biertische zu sitzen vermögen, statt Exkursionen zu machen und in Gottes schöner Natur Körper und Geist zu stärken.

III.

Doch das Schulzimmer allein war zu eng für diesen drängenden, überbordenden Geist; der Lehrer wurde zum Gelehrten und Forscher. Unter den an der Universität belegten Disziplinen Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie blieb auch später die erste sein bevorzugtes Fachgebiet. Schon die oben angeführte Dissertation hatte in naturwissenschaftlichen Kreisen berechtigte Hoffnungen auf ein weiteres Forschen nach dieser Richtung erweckt. Da wir uns in dieser Materie zu wenig auskennen, lassen wir im Folgenden Prof. Dr. Ursprung an der Freiburger Universität, einer Autorität seines Faches, einem mit seltener Einstimmigkeit von seinen Hörern gerühmten vorzüglichen Lehrer, das Wort über P. Emmanuel, dem er zeitlebens wie kaum jemandem nahe stand. Dieser äusserte sich anlässlich des Todes seines lieben Freundes in den «Freiburger Nachrichten» also: «Vor allem zog P. Emmanuel die scientia amabilis an, aber auch Zoologie, Mineralogie und Geologie wurden mit Feuereifer gepflegt, und keine Gelegenheit wurde versäumt, um in Vorlesungen und Laboratorien, durch

Exkursionen und Literaturstudien die Kenntnisse zu erweitern und das Verständnis für die Schätze und Geheimnisse der Natur zu vertiefen. So legte er denn auch das Doktorexamen in allen Prüfungsfächern mit der besten Note ab. Sein ganzes Leben lang ist P. Emmanuel ein emsiger Sammler gewesen, der das naturhistorische Kabinett des Sarnen Kollegiums nicht nur um zahllose Objekte bereichert, sondern auch durch sein mit gründlichster Sachkenntnis gepaartes Organisationstalent zu einem mustergültigen Museum ausgestaltet hat. Erstaunlich ist, was er hier mit bescheidensten Mitteln erreichte, dank seiner vielseitigen Beziehungen und seiner ganzen Hingabe an die ihm anvertraute Sammlung. Von seiner Liebe zur Natur und seiner grossen Geschicklichkeit zeugen auch die prächtigen biologischen Herbarien, die er für verschiedene Universitäten des In- und Auslandes zusammengestellt hat. Durch den Verkehr mit tüchtigen Floristen legte der Verstorbene schon in der Innsbrucker Zeit das sichere Fundament für jene hervorragende Pflanzenkenntnis, die ihm in seinem Beruf als Gymnasialprofessor, wie auch bei seinen pflanzengeographischen und blütenbiologischen Studien die wertvollsten Dienste leistete. Die erste Frucht der floristisch-pflanzengeographischen Arbeiten waren umfangreiche, mit grösster Sorgfalt angelegte Herbarien, in denen er vor allem eine vollständige Sammlung der Pflanzen seiner zweiten Heimat anstrebte. Aus dieser jahrelangen, mit grösster Gewissenhaftigkeit fortgesetzten Kleinarbeit würden zwei grosse Werke über die Flora Obwaldens und der von ihm so sehr geliebten Frutt hervorgegangen sein, wenn nicht eine heimtückische Krankheit in wenigen Tagen die Kräfte des Nimmermüden zerstört und seine lieben, guten Augen für immer geschlossen hätte.

Die erste Schrift naturwissenschaftlichen Inhaltes ist unseres Wissens die Dissertation, welche den Titel trägt: «Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen», und 1903 erschien. Sie beschäftigt sich mit dem Leitungssystem der Pflanzen und zeigte, wie revisionsbedürftig ganz zuverlässig erscheinende Angaben unserer Hand- und Lehrbücher sein können und wie viel Neues ein guter Beobachter auch mit einfachen Mitteln immer noch zu entdecken vermag. Bemerkenswert ist dann an dieser Doktorarbeit aber vor allem die anatomisch-physiologische Betrachtungsweise, die von Schwendener — einem in Berlin wirkenden Schweizer Botaniker — begründet worden war und die P. Emmanuel durch Westermaier kennen und schätzen lernte. Während man früher den Bau der Pflanze wohl studiert und Zelle für Zelle beschrieben hatte, war die Frage nach der Bedeutung der verschiedenen Zellen und Zellverbände dabei meist nicht berücksichtigt worden. Die Zellen sind hier eben nicht zu so einheitlichen Geweben zusammengelagert und so brauchte es einen genialen Kopf, um mit einer neuen Fragestellung aufzutreten, um von der rein anatomischen Kenntnis der Zellen zum physiologischen Erkennen ihrer Leistung vorzudringen, um die verschiedenen Strukturen, die verschiedenen Formen und Lagerungen nicht nur zu sehen, sondern auch zu verstehen. Dabei ergab sich eine wunderbare Harmonie zwischen Bau und Funktion. Jede Pflanze, jede Zelle offenbarte sich als ein

Kunstwerk, das unsere Bewunderung um so mehr erregt, je besser wir es kennen lernen. In der äusseren Gestalt, in der Form und Anordnung der Zellen bis hinein in die feinsten Details, überall erkannte man die grösste Zweckmässigkeit. Schwendener nahm diese Zweckmässigkeit hin als etwas Gegebenes, um dessen Entstehung er sich nicht weiter kümmerte. Westermaier dagegen erblickte darin das Werk des Schöpfers, der in weisem Plane die Zweckmässigkeit in die Geschöpfe gelegt hat. Die Erhabenheit und der unvergängliche Reiz der Naturforschung haben, nach seinen eigenen Worten, gerade darin ihren Grund, dass der menschliche Geist befähigt ist, in die Fundgrube göttlicher Gedanken einzudringen und der übrigen Menschheit einige Schriftzüge, in denen solche Gedanken ausgedrückt sind, zu entziffern. In dieser teleologischen Forschungsrichtung fand Westermaier die harmonische Verknüpfung seiner Weltanschauung mit der Wissenschaft. P. Emmanuel machte diese Gedanken mit Begeisterung zu den seinen, und nie hat er aufgehört, seinem Lehrer dankbar zu sein für den hohen Gewinn, den er aus dieser Betrachtungsweise schöpfte.

Diese prinzipielle Einstellung und die reichen Kenntnisse auf zoologischem Gebiete, führen uns zu einem weiteren Arbeitsgebiet des Verstorbenen: der Blütenbiologie. Auch da gelang es ihm, wiederum mit den einfachsten Mitteln, Neues zu finden und wertvolle Beiträge zur richtigen Deutung scheinbar un Zweckmässiger Einrichtungen zu liefern. Erwähnt seien die «Studien über die Blütenbiologie von *Polygala chamaebuxus*, zugleich ein Beitrag zur Psychologie der Honigbiene» und der Aufsatz über «Insektenbesuch auf Windblüten», sowie im Anschluss «Ein Fall von copula inter mares bei *Gonepteryx rhamni*».

Ein anderes bevorzugtes Kapitel, in das Scherer durch seinen frühern Innsbrucker Lehrer Heinricher eingeführt worden war, betrifft die grünen Halbschmarotzer, eine biologisch recht merkwürdige Gruppe von Pflanzen, die er in einem vor der Luzerner Naturforschenden Gesellschaft gehaltenen Vortrag «vom Halbparasitismus zum Ganzparasitismus» in gewohnter meisterhafter Weise schilderte. Die meisten dieser Aufsätze veröffentlichte P. Emmanuel in der «Schweizer-Schule».

Doch damit war die naturwissenschaftliche Tätigkeit lange nicht erschöpft. Den Hauptteil der so knapp bemessenen freien Zeit widmete er, vornehmlich in früheren Jahren, umfangreichen Vorarbeiten für eine eingehende floristisch-pflanzengeographische Bearbeitung Obwaldens. Was da zu erwarten gewesen wäre und was nun der Tod grausam zerstört hat, das verraten, neben den umfangreichen Herbarien, die glänzenden, von einer rührenden Liebe zur Gottesnatur durchglühten Schilderungen, wie er sie uns z. B. in einer Skizze «Auf dem Hochplateau von Melchsee-Frutt» («Alte und Neue Welt», 1909/10) geschenkt hat. Anziehender und naturgetreuer kann man diese wunderbare Landschaft, mit ihren wildzerklüfteten Schratten, den lieblichen Seen, dem wunderbaren Blütenteppich und dem reichen Tierleben nicht mehr malen. Dort oben auf seinen lieben Melchtalerbergen fühlte er sich am glücklichsten. «Und schwinden die Menschen und

ihre Werke, so empfinden wir umso stärker die Gottesnähe. Mit freudigem Danke schauen wir auf zu dem grossen Herrn all dieser Herrlichkeit, die nur der Saum seines Kleides und ein äusserer Abglanz seines Wesens ist.» Wenn wir uns einen einigermaßen richtigen Begriff machen wollen von der Schaffenskraft dieses Uermüdlichen, so müssen wir auch wissen und würdigen, dass er sich nicht nur auf seinen eigensten Arbeitsgebieten, sondern in allen naturgeschichtlichen Disziplinen immer auf dem Laufenden zu halten wusste. Wer die heutige naturwissenschaftliche Produktion kennt und die Lage Sarnens berücksichtigt, weiss, was das bedeutet. Aus diesen Literaturstudien kristallisierten zahllose Aufsätze, die in den verschiedensten Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes erschienen sind. Ich nenne eine Abhandlung über Mendel und die Gesetze der Vererbung, einen Artikel über die Bekämpfung der Blattläuse in Kalifornien, eine reizende Schilderung des Herbstes auf der Hochalp, um eine Idee zu geben von der Vielseitigkeit dieser Früchte der Erholung.»

P. Emmanuels umfassende gründliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturwissenschaft blieben aber nicht auf den Kreis des Fachgelehrten beschränkt, sondern wurden des öftern für jeweilige naturphilosophische Fragen weltanschaulicher Art ausgemünzt. Bereits im Jahre 1908 war eine gediegene Abhandlung in der «Schweizer Rundschau» erschienen: «Die Wahrheit über Ernst Haeckel», worin an Hand der Nachweise von Arnold Brass, Haeckel der wissentlichen und absichtlichen Fälschung einer Anzahl von Embryonenbildern beschuldigt wird; wo ferner, gestützt auf die Kritik von Chwolson an Haeckels «Welträtseln», sich der Jenaer Gelehrte den Vorwurf gefallen lassen muss, dass er von dem wahren Inhalte der Gesetze des Lebens, der Seele, der Empfindung, des Willens, der Vererbung usw., die er in diesem Buche zu lösen sich anheischig machte, keine Ahnung habe und darum als Biologe in wissenschaftlichen Kreisen abgetan sei. In der schönen Studie über Westermaier, anlässlich dessen 25jährigen Todestages, weist P. Emmanuel nach, wie der tiefgläubige Freiburgerprofessor die Ergebnisse der Naturwissenschaften für die Verteidigung der christlichen Weltanschauung verwertete, und kennzeichnet damit seinen eigenen Standpunkt. Anknüpfend an eine Besprechung Westermayers über die Stellung seines hochverehrten, 1891 verstorbenen Lehrers in München, Karl von Nägeli, glaubt er besonders folgende Sätze Westermayers hervorheben zu müssen: «Die gläubige wissenschaftliche Welt kümmert sich nicht darum, ob es üblich ist, bei einem Gelehrten auch nach seinem Verhältnis zur christlichen Weltauffassung zu fragen, sondern sie fragt selbstverständlich darnach. Das Niveau der christlichen Welt- und Naturbetrachtung ist und bleibt doch das höchste und darf sich nie unter ein anderes Urteilsniveau stumm beugen. In der Zeitperiode nach Christus ist es für die wissenschaftlich gebildeten Christen nicht bloss eine Pflicht, Angriffen gegenüber ihren Standpunkt geltend zu machen, sondern auch dem immer gewöhnlicher werdenden Irrtum entgegenzuarbeiten, man brauche an die Leistungen und sogenannten Forschungsergebnisse eines geistig hervorragenden

Mannes nicht auch den Masstab des Christentums anzulegen. Ein gefährlicher Irrtum ist das deshalb, weil die grossen christlichen Wahrheiten alle geschaffenen Geister betreffen und daher jeder Widerspruch gegen sie alle Menschen angeht und die empfindlichsten Störungen im sozialen und innern Leben der Menschheit verursachen. Solche Irrtümer können deshalb auch kein Bestandteil der wahren Wissenschaft sein». . . . Das Schlussurteil über Nägeli lautet: «Als Denker und Verstandesarbeiter steht Nägeli in der wissenschaftlichen Welt ungewöhnlich hoch da, aber wir vermissen an ihm jenen Glanz, den wir an Newton und ähnlichen Geistern bewundern. Dieser Glanz wird bedingt durch die konsequent durchgeführte Harmonie zwischen der menschlichen Forschung und der göttlichen Offenbarung, durch die das höchste Wesen auf verschiedene Weise zur Menschheit gesprochen hat und spricht.» Im weitem Verlaufe seiner Darstellung weist P. Emmanuel auf eine berühmte weitere wissenschaftliche und grundsätzliche Auseinandersetzung Westermaiers mit dem Berliner Paläobotaniker Potonié hin, hebt hervor, wie der Freiburger Professor, kraft der ihm zum Bedürfnis gewordenen teleologischen Forschungsweise, sich mit der blossen Feststellung der Zweckmässigkeit nicht zufrieden gab, sondern diese auch erklärt wissen wollte. Hatte auch dessen Lehrer Schwendener die Unzulänglichkeit der Darwinistischen Selektionstheorie längst erkannt und auch Nägeli ein vernichtendes Urteil darüber gefällt, so hatten sich doch beide mit der Feststellung und dem Nachweis der Zweckmässigkeit als etwas, das wir nicht erklären können, begnügt. Nicht so Westermaier. Wo das Auge des Naturforschers nicht mehr ausreichte, um den Zusammenhang zu finden, bemerkt P. Emmanuel, da half das Auge des gläubigen Christen nach. Die Religion enträtselte ihm das dunkle Geheimnis. Gegenüber den Behauptungen Potoniés, dass die ältesten bekannten fossilen Pflanzen an Zweckmässigkeit hinter den heutigen zurückständen und das vorhandene paläozoische Material angebliche Unzweckmässigkeiten aufweise, wies Westermaier zunächst allgemein die Unhaltbarkeit der Behauptung Potoniés nach, zeigte sodann in einem besondern Teile, dass dieser bezüglich des Tatsachenmaterials grobe Beobachtungs- und Denkfehler sich habe zuschulden kommen lassen und schloss seine Ausführungen mit den Worten: «Nach dem Vorstehenden und allem, was wir wissen, ist der Satz, dass die Zweckmässigkeit der pflanzlichen Organismen ebenso alt ist als diese Organismen selbst, durch keine Tatsache widerlegt.» Als dann Potonié in seiner Erwiderung zwar den Rückzug antrat, dabei aber in wenig taktvoller Weise zu persönlichen Angriffen überging und Westermaiers Weltanschauung und Naturauffassung als unwissenschaftlich hinstellen suchte, trat ihm der Freiburger Professor wieder entgegen. «Die Antwort darauf», bemerkt P. Emmanuel, «kam aus der Tiefe des Herzens, sie ist von grundsätzlicher Bedeutung und verdient wegen der Wichtigkeit der Sache, da auch noch heute die sogenannte voraussetzungslose Wissenschaft sich hin und wieder sehr ausschliesslich gebärdet, hier auszugsweise wiedergegeben zu werden.» Es würde zu weit führen, diese Antwort ganz hierherzusetzen.

Westermaier weist schlagend nach, dass die Voraussetzung einer höchsten Intelligenz als Ursache des Weltalls und der echte Naturforscherberuf durchaus vereinbare Dinge seien; die Behauptung, der Besitz einer fertigen Weltanschauung vertrage sich nicht mit einem Naturforscher, sollte je früher desto besser aus dem Munde eines Gelehrten verschwinden; die Formel mache nur noch auf denjenigen Eindruck, der ihre Fadenscheinigkeit nicht durchschaue. Das Ideal hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Naturforscherstellung und Weltanschauung liege einzig in der Harmonie beider. Die Erhabenheit und der unergründliche, durch Jahrhunderte sich erhaltende Reiz der Naturforschung habe seinen Grund darin, dass der menschliche Geist befähigt werde, in die Fundgrube göttlicher Gedanken einzudringen und der übrigen Menschheit einige Schriftzüge, in denen solche Gedanken ausgedrückt sind, zu entziffern. Es gebe also nach all dem Gesagten vor der Wissenschaft keine einzige Tatsache, welche beweise, dass im Reiche der Natur überhaupt, im Reiche der Pflanzenwelt insbesondere eine Reihe von fehlerhaften Versuchen der Periode der Meisterwerke vorausgegangen seien. «Kein Geringerer als Gutberlet», schliesst P. Emmanuel seinen Aufsatz, «bezeichnete diese tief aus der Seele quellende Verteidigung des gläubigen Forschers als eine geradezu vernichtende Kritik seines Gegners. . . . In einer Rede über die Anpassung fossiler Pflanzen, gehalten 1910, gibt der englische Forscher Dunkinfield H. Scott Westermaier vollständig recht.»

Mit welcher Genugtuung würden Professor Westermaier und P. Emmanuel die neuesten Ausführungen des Berliner Professors Eduard Spranger in seiner Rede: «Der Sinn der Voraussetzungslosigkeit in den Geisteswissenschaften» gelesen haben, in der dieser bedeutende Gelehrte betont, «dass an der Rede von den notwendigen weltanschaulichen Voraussetzungen mindestens der Geisteswissenschaften — und das Uebergreifen des Prinzips auf die Naturwissenschaft wird folgen — ungeheuer schwere Gewichte hängen.» (S. 9.)

Auch auf dem Gebiete der Prähistorie, mit der sich unser Gelehrte, wie wir bald sehen werden, eingehend befasste, und ein reiches Tatsachenmaterial zutage förderte, warnte er allen Ernstes vor verwegenen, weltanschaulich unhaltbaren Schlüssen, so z. B. in einem Aufsatz im historischen Neujahrsblatt von Uri: «Der Versuch, in den aufgefundenen Resten aus den allerältesten Perioden Material für eine Brücke vom Menschen zum Affen hinüber zu finden, ist ganz und gar fehlgeschlagen. Diese ältesten menschlichen Ueberreste zeigen wohl einige, wie es scheint fast typische Besonderheiten, die sich aber durch Lebensweise, Nahrung usw. leicht erklären lassen. Daraus sogenannte äffische Merkmale zu konstruieren, ist ein völlig aussichtsloses Unternehmen. Hier ist eben so recht wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.»

So ist unser Naturforscher, ohne im mindesten aufdringlich zu werden, wo es not tat, zum Naturphilosophen und Apologeten christlicher Weltanschauung geworden.

Doch bei der Naturwissenschaft liess P. Emmanuel es nicht bewenden. Er fand auch Zeit für literar-historische Arbeiten. Es waren dies in erster Linie grössere wissenschaftliche Beilagen zum Jahresbericht der Kantonsschule in Sarnen. 1906/07 erschien, wie bereits früher angedeutet, eine umfassende Studie über P. Leo Fischer O. S. B., Versuch einer Darstellung seines Lebens und Schaffens, 1914—16: «Briefe von Karl Ludwig von Haller an David Hurter und Friedrich von Hurter, I. und II. Teil», deren Originale sich in der Stiftsbibliothek in Gries befinden. Die Publikation dieser Briefe bot insofern grosses Interesse, als Haller und Hurter zu den berühmtesten Konvertiten des 19. Jahrhunderts gehören und der Uebertritt Hallers, eines Enkels des grossen Albrecht von Haller zum Katholizismus, einst europäisches Aufsehen verursachte. Von Hurter wird hervorgehoben, dass dieser schon «in den dreissiger und vierziger Jahren, bereits lange vor seinem Uebertritt, der Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit gegen die radikale Klosterstürmerei in der Schweiz war, so dass insbesondere das Stift Muri-Gries ihm zu unauslöschlichem Danke verpflichtet ist». . . . 1923—25 folgten: «Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an Friedrich von Hurter», I. und II. Teil, deren Hauptinteresse darin liegt, dass sie den Hauptführer des Sonderbundes Siegwart als Politiker und Menschen in den Jahren nach dem Sonderbunde in seinem Denken und Handeln deutlich erkennen lassen. Die Beilage zum Jahresbericht vom Jahre 1928 hat zum Gegenstande: «Das Bruderklusenspiel» von P. Jakob Gretser S. J. vom Jahre 1586, dramatischer Versuch über den Seligen vom Ranft in 2600 Versen, das zugleich als Nr. 1 der Schriften der Gesellschaft für innerschweizer. Theaterkultur erschien. Wir besitzen von P. Emmanuel auch Uebertragungen aus dem Englischen und zwar einen Ausschnitt aus dem Reisebuch des anglikanischen Geistlichen W. Coxe, Unterwalden betreffend, und der Miss Helen Maria Williams, die die Zustände in der Schweiz kurz vor dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft schilderte und die schweizerische Naturschönheit, insbesondere die der Alpenwelt, in den schönsten Worten und Bildern preist. Auch die Festschrift zur 9. Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktinerklosters Muri-Gries wurde von P. Emmanuel redigiert, unter Beigabe von vier durch ihn erfolgten Publikationen: «Ein lateinisches Sakramentsspiel aus dem Jahre 1586 mit Bruder Klaus als Hauptzeugen, von P. Jakob Gretes S. J.», «Lateinische Distichen auf Schweizerheilige, von P. Jakob Gretser», «Briefe deutscher Künstler aus Rom (Overbeck, Achtermann, Flatz) an Friedrich von Hurter», und «Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an P. Leodegar Kretz».

Daneben bediente der Uermüdliche zahlreiche Zeitschriften und Zeitungen mit gediegenen wissenschaftlichen Aufsätzen über Fragen der Literatur, der Naturwissenschaften, Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichte und Prähistorie und war ein geschätzter Kritiker und Rezensent.

Wie P. Emmanuel bei all den Arbeiten weniger seine Person als vielmehr die Sache, das Fach im Auge hatte, zeigt seine rührige Anteilnahme an den historischen Arbeiten seiner Freunde. Nicht damit zufrieden, zur 500jährigen Gedächtnisfeier des sel. Nikolaus v. Flüe in zahlreichen Einzelschriften beigetragen zu haben, leistete er Dr. Durrer, dem verdienten Verfasser des monumentalen Werkes über Bruder Klaus äusserst wertvolle Dienste, die ihn nach dessen Aussage sogar zum «Titel eines Mitarbeiters» berechtigt hätten. «Ich finde kaum Ausdruck», erklärt Dr. Durrer im Vorwort des genannten Werkes, «um die selbstlose Mitarbeit meines Freundes Dr. P. Emmanuel Scherer, Professor an der kantonalen Lehranstalt in Sarnen, ins gebührende Licht zu stellen. Er hat mir stets mit seinem Rate beigegeben, das Manuskript durchgelesen, den direkten Verkehr mit der entfernten Druckerei abgenommen, die Korrekturbogen mitkorrigiert, einige prächtige Uebersetzungen und das sorgfältige Register selbständig beigegeben. Ihm kommt ein massgebender Teil am Gelingen dieses Werkes zu.»

In ähnlicher Weise hat der zu früh Verblichene Dr. Durrer auch in der Abfassung und Herausgabe eines zweiten bedeutungsvollen Werkes über die römische Schweizergarde unterstützt. Anlässlich des Abschlusses des I. Teils der Gardegeschichte und der Einweihung des Gardedenkmals in Rom machte P. Emmanuel mit seinen Freunden eine Reise nach der heiligen Stadt, die letzte grössere vor seiner Reise in die Ewigkeit. . . . Er exzerpierte oft Jahre hindurch für fremde Arbeiten lange Reihen von Aktenbündeln, gab auf zahllose Anfragen stets bereitwillige Antwort, las und korrigierte gerne auch die Druckbögen anderer Kollegen und Fachgenossen durch, so dass Prof. Dr. Tatarinoff anlässlich des Todes von P. Emmanuel in den «Basler Nachrichten» schrieb: «Man konnte den vielbeschäftigten Pater fragen, was man wollte, man durfte nie lange auf Antwort warten. Wünschte man von ihm die Lesung der Korrekturbögen, so war er sofort dabei, auch wenn er seine Zeit dazu bis Mitternacht ausdehnen musste.» Gerade diese Unmasse schwer kontrollierbarer Kleinarbeit neben all dem andern Schaffen hat den scheinbar kräftigen Körper doch sehr zermürbt, zumal auch noch zeitweise grosse Schlaflosigkeit hinzutrat, so dass er nicht mehr die nötige Widerstandskraft gegen die heimtückische Krankheit aufbrachte.

Doch das Gebiet, auf dem P. Emmanuel in der Schweiz geradezu bahnbrechend wirkte und das seinem Namen ein dauerndes Andenken in den Annalen der Wissenschaft sichert, haben wir noch gar nicht genannt: es ist das der Prähistorie und Archäologie. Durch seine diesbezüglichen Studien und Schriften in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens hat er sich geradezu als einen der besten Kenner der innerschweizerischen Fundstellen und Funde ausgewiesen. Die erste wertvolle Arbeit nach dieser Richtung erschien als Beilage zum Jahresbericht 1909: «Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz», I. Teil, enthaltend 39 eingehend beschriebene und abgebildete Denkmäler und Funde aus der jüngsten Steinzeit, der Bronzezeit, der Römerzeit und der frühgermanischen Periode für den Kanton Unterwalden. 1910 folgte:

«Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz», II. Teil, die wiederum als Beilage an gleicher Stelle ein ausführliches, von zahlreichen Illustrationen begleitetes Verzeichnis der urgeschichtlichen Funde und Fundorte für die Kantone Schwyz und Uri enthielten, sowie einen Nachtrag aus Unterwalden. Für Schwyz konnten nicht weniger als 53 und für Uri 12 Nummern angeführt werden. . . . Den eigentlichen Ruf P. Emmanuels als Prähistoriker begründeten aber seine Arbeiten über die in Alpnach gemachten Entdeckungen und Funde. Hatte man bisher keine sichern Anhaltspunkte für eine römische Besiedelung der Innerschweiz, so entpuppten sich die im Dezember 1913 zufällig entdeckten Mauerreste bei Alpnach bald als eine römische Villa. Voll Eifer hatte sich unser Forscher an die Untersuchung dieses Fundplatzes gemacht und die 1914 unter seiner Leitung begonnenen Ausgrabungen förderten ein reiches Material zutage, die das Vorhandensein eines grössern römischen Gutshofes in Obwalden zweifellos erwiesen. Die Resultate dieser epochemachenden Entdeckungen wurden im Jahre 1916 in einem grössern Werke unter Beigabe prächtiger Tafeln und zahlreicher Textfiguren veröffentlicht und auf vielseitigen Wunsch hin auch die frühern Funde mitaufgenommen, so dass das Ganze den Titel erhielt: «Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz». Lassen wir über die weitere Tätigkeit P. Emmanuels auf prähistorischem Gebiete eine Autorität dieses Faches, Prof. Dr. Tatarinoff, sprechen. Anlässlich des Ablebens seines Kollegen schrieb er in den «Basler Nachrichten»: «Im Jahre 1916 beschäftigte sich der Verstorbene mit Ausgrabungen auf der Höhsiedelung Baarburg, bei Baar, wo er auf alemannisch-fränkische Spuren stiess. Seine vornehm-kritischen Untersuchungen darüber sind niedergelegt in einer Studie «Zur Frühgeschichte von Baar», 1920. Da er sich mit den Vorbereitungen zur Archäologischen Karte des Kantons Luzern befasste und darin gewissermassen eine Lebensaufgabe sah, stiess er auch auf die Probleme, die das Wauwiler Moos zur Lösung stellte. Ein ausführliches Werk «Die Pfahlbauten im Gebiete des ehemaligen Wauwiler Sees», 1924, das freilich ein Torso geblieben ist, stellt die höchst schwierig zu entwirrende Geschichte der Erforschung dieses interessanten Objektes dar. Das führte ihn in gerader Linie zu einer Skizze über die Moor- und Seesiedelungen der V Orte überhaupt. Als in der Mauritiuskapelle in Schötz Umbauten vorgenommen wurden, stellte er sich zu Beobachtungszwecken zur Verfügung und publizierte «Untersuchungen bei der Mauritiuskapelle in Schötz» 1925. Er erkannte mit seinem scharfen Auge die Möglichkeit vorchristlicher Besiedelungsspuren bei dieser alten Kapelle. Als in Kilchschwand ob Sarnen rätselhafte Wüstungen zutage traten, machte er sich daran, auch diesen Spuren nachzugehen und genaue, immer von kritischem Sinn zeugende Aufnahmen zu erstellen.»

Dazu sei noch ergänzend bemerkt, dass, gestützt auf die Ausgrabungen Meyers und die Vorarbeiten Dr. Heierlis, P. Emmanuel zusammen mit mehreren Mitarbeitern die Resultate langjähriger Untersuchungen in einem starken, 323 Seiten umfassenden Bande niederlegte. In einem weitem Bande hoffte er dann das ge-

samte Inventar, Werkzeuge, Waffen, Geräte und Keramik der Wauwiler Pfahlbauten folgen zu lassen, nachdem bereits 1924 eine Studie: «Die neolithischen Pfahlbauten im Gebiete des ehemaligen Wauwilersees» erschienen war.

«Bei allen den gelegentlich ihm zufallenden Einzeluntersuchungen», fährt Dr. Tatarinoff fort, «vergass er nicht, den Blick aufs Ganze zu richten. So fasste er nicht nur Fuss in der prähistorischen und frühgeschichtl. Statistik der Urschweiz, sondern auch des Kts. Zug, über die er eine sehr ausführliche, vollständige Fundstatistik veröffentlichte (im «Anz. f. schweiz. Alt.», 1920 ff.). Es sollte auch in absehbarer Zeit der Kanton Luzern statistisch erfasst werden. Wie sehr er das Material schon beherrschte, zeigt sein Resumé im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz. Besonders war ihm aber daran gelegen, den Sinn für Urgeschichte im allgemeinen in möglichst weite Kreise zu tragen. Das geschah teilweise durch Vorträge, teils aber auch durch kleine Studien, wie: «Bedeutung und nächste Ziele der Urgeschichtsforschung» (speziell für die Urner Forscher gedacht), 1911, «Zur Einführung in die Urgeschichte», 1914, «Zur Geschichte der schweizerischen Urgeschichtsforschung», 1921, oder «Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern», 1924, «Was ist Urgeschichte?», 1928. — Er war auch seit der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte im Jahre 1909 Mitglied, ein ciferiger Mitarbeiter an den Jahresberichten dieser Vereinigung, wo sein Name un- gemein häufig erscheint, von 1915 — 1925 hochgeschätztes Vorstandsmitglied, so- wie eine Zeitlang deren Vizepräsident. In der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Luzern war er Mitglied von deren prähistorischer Kommission, wo er einen entscheidenden Einfluss ausübte. Was alles seiner Feder oder seinem per- sönlichen Einflusse noch zu verdanken gewesen wäre, wenn ihm ein längeres Dasein beschieden gewesen wäre, lässt sich kaum ahnen.»

IV.

Gelehrsamkeit und Wissenschaftlichkeit erhalten erst ihren vollen Wert und Glanz auf dem Untergrund edlen Menschentums, im Lichte einer bestimmten Lebensauffassung und Weltanschauung. Das gilt auch bei P. Emmanuel; der Mensch und Mönch gibt seiner Persönlichkeit das letzte und tiefste Gepräge. . . . Seine hohe, in den letzten Jahren etwas gebeugte Gestalt, der ausgeprägte Kopf, die scharf umrissenen Züge, die leicht aufgeworfenen Lippen, Nase und Kinn ver- rieten Energie und Willenskraft als besonders charakteristische Züge seines Wesens. Aus den Augen sprach Klugheit, Scharfsinn, aber auch Güte und Milde, zuweilen echte Schalkhaftigkeit. Der Mund konnte sich gegenüber gewissen beschränkten, unwahren, eingebildeten Persönlichkeiten zu einem recht spöt- tischen, ja sarkastischen Lächeln verziehen. In seinem Körper wohnte ein noch feinerer Geist, dem ein klarer Verstand, eine reiche, abgeklärte Phantasie, ein

geradezu bewunderungswürdiges Gedächtnis, eine glückliche Kombinationsgabe und ein feinsinniges Kunstgefühl in der Auffassung, Gestaltung und Wiedergabe all dessen, was er in Angriff nahm, eigen war. Von strengster Sachlichkeit, drang er überall zum Kern vor, hasste allen Schein und alle Phrase. Trotz seines weitschichtigen Wissens war er von rührender Bescheidenheit, Selbstlosigkeit, die Schlichtheit und Einfachheit selbst in seiner ganzen Lebenshaltung, ein Feind alles Lobes und aller Auszeichnung. Als ihm z. B. anlässlich des fünfzigsten Geburtstages eine Würdigung seiner Tätigkeit als Lehrer und als Mann der Wissenschaft in einer Zeitung zu Gesichte kam, und kurz darauf auch andere Tagesblätter darauf aufmerksam machten, äusserte sich der gute Konfrater dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber ganz unwillig und schrieb anknüpfend an diese Ehrung am 30. Januar 1926 in sein Tagebuch: «Es war mir direkt peinlich, abgesehen von allen unwahren Superlativen. Ich kann mich nun einmal mit solchen öffentlichen ‚Prämierungen‘ nicht abfinden. Mir ist Abgeschlossenheit und ruhiges Stilleben das beste Teil auf dieser Welt. . . . Die Folge dieser Artikel war eine ganze Anzahl von Briefen und Karten, die ich zum Teil verbrannte; einige musste ich anstandshalber beantworten, aber die Zeit dazu hat mich bitterlich gereut. Ich konnte für den Aerger aufkommen. Nun ist auch das glücklich vergraben.» . . . Aus dem gleichen Grunde hatte er sich auch anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums als Lehrer in Sarnen jede öffentliche Ehrung vonseite der Konfratres und Studenten verboten. Sein selbstloses Wesen stellte immer lieber das Verdienst anderer als das seinige in den Vordergrund. Das beweisen die vielen Artikel und Nachrufe, die er Mitbrüdern, Freunden und Bekannten gewidmet, wo er mit dem Lobe und der Anerkennung des Guten in dem Masse freigebig war, als er es bei sich zu verschleiern suchte. . . . Unser lieber Mitbruder war eher eine wortkarge als redselige Natur. Im Gespräch mit vorlauten, dünkelhaften und unbelehrbaren Menschen brach er plötzlich ab und verzog sich wie eine Schnecke in ihr Häuschen. Am verhasstesten waren ihm Schmeichelei und Kriecherei, unverdiente Erhebung kleiner Geister mit begrenzter Aufnahmefähigkeit und geringer Tatkraft zu verantwortlichen Ehrenstellen in Kirche und Staat, gerechtwidriges Totschweigen fremder Verdienste und Leistungen; da konnte er scharfe Worte der Kritik finden. In der unverbrüchlichen, rücksichtslosen Treue und Redlichkeit seiner allem Unwahren, Niedrigen und Kleinlichen abgeneigten Natur lag im Grunde genommen der tiefste und ergreifendste Ausdruck seines Wesens. In Wissenschaft und Leben sollte immer nur das Eine, die Wahrheit zum Ausdruck kommen, ob bequem oder nicht. Am 1. Oktober 1925 schrieb er in sein Tagebuch: «Als leitender Grundsatz», schreibt Leo XIII. unterm 18. August 1883 an die Kardinäle de Luca, Pitra und Hergenröther, «soll ganz besonders dem Geiste des Geschichtsschreibers immer vorschweben, dass die Wahrheit das oberste Gesetz der Geschichte ist, dass sie nichts Falsches zu berichten wagt, sodann dass sie alles Wahre zu sagen wagt, dass der Geschichtsschreiber frei sei vor allem Verdachte der Zuneigung, von allem Verdachte der Feindschaft.»

Dieser Ernst seiner ganzen Persönlichkeit aber wurde auch oft wohlthätig durchbrochen von einem sonnigen Humor. Zumal nach getaner Arbeit konnte P. Emmanuel im Kreise der Mitbrüder oder Freunde äusserst gemüthlich werden; da sprühte es oft von Witzen und Scherzen; bei seinem geistreichen Wesen und seinen reichen Erinnerungen war er in der richtigen Umgebung ein äusserst angenehmer und anregender Gesellschafter, von dem man nur bereichert fortging. Der Chefredaktor einer angesehenen Tageszeitung, von dem P. Emmanuel selbst in seinem Tagebuch berichtet, dass er ihm im Leben nahe gestanden, schrieb uns anlässlich des Ablebens des Unvergesslichen: «Ich konnte mich der Tränen nicht erwehren, als ich das treue Bild des freundlichen und mir so wohlgesinnten P. Emmanuel vor mir im «Vaterland» aufsteigen sah. . . . Ich stand ihm nahe bereits im Winter und Sommer 1899/1900, als er in Innsbruck Naturwissenschaft studierte und ich im ersten Semester der Theologie war. Wir freuten uns schon damals auf seine Gesellschaft wie auf einen geistigen Hochgenuss. . . . Unvergesslich aber bleiben mir die schönen Tage, welche ich im Herbste 1922 mit ihm in Gries und Umgebung zubringen durfte. Auch damals trug er wie immer in jeder seiner tiefen Kuttentaschen entweder ein Schulheft mit blauem Umschlag, oder mehrere Notizbüchlein, in denen er auf unsern Spaziergängen seine Wahrnehmungen und Entdeckungen aus der Tier- und Pflanzenwelt, an Monumenten der Architektur und Malerei aufzeichnete. Ich erinnere mich nicht, dass ich je in meinem Leben so viel und so leicht und von Herzen kommend gelacht habe, wie damals, als er mit seinen trockenen Sprüchen und Geistesblitzen, mit seinen Reminiszenzen und Anekdoten über grosse Männer der Politik und Kunst und Wissenschaft all unsere Gespräche würzte.»

Diese humorvolle Seite seiner Natur half ihm auch über manche Schwierigkeit und unliebsame Störung, wie sie nun einmal das gemeinsame Leben mit sich bringt, hinweg. So fügt er z. B. den Eintragungen in sein Tagebuch vom 3. Mai 1922 humorvoll bei: «Während ich diese letzten Zeilen schreibe, beginnt X. X. unter mir sein aufpeitschendes Klavierspiel. Ach Gott, wie wahr sprach Busch in seinen Versen:

«Mit Recht erscheint uns das Klavier,
Wenn schön poliert, als Zimmerzier;
Ob's ausserdem Genuss verschafft,
Bleibt hin und wieder zweifelhaft.»

Bei allem Wahren, Tiefen und Sonnigen im Charakter des lieben Mitbruders, fehlte es nicht, um objektiv zu sein, an einem gewissen dunklen Geäder im weissen Marmor seines Mannescharakters. Bei der stark ausgeprägten Individualität seiner hervorragenden Persönlichkeit konnte es ab und zu kleinere Reibungen geben. Insbesondere war ihm zeitweise eine gewisse Herbe und Schroffheit des Charakters eigen, gegen die er aber allen Ernstes ankämpfte und auch meist glücklich überwand. Manche Empfindlichkeit erklärt sich aus seiner gespannten Konzen-

tration auf ernstliche wissenschaftliche Aufgaben. Hatte er jemandem wehe getan, fand er es nicht unter seiner Würde, sich bald nachher freundlichst zu entschuldigen. Auch sein Urteil über gewisse Personen, Verhältnisse und Vorkommnisse konnten sehr streng und hart klingen, aber sobald ihm die Erkenntnis kam, dass ihm für einen Augenblick die Kraft objektiver, unbefangener Betrachtung der Menschen und Dinge abhanden gekommen, suchte er stets dem Betroffenen und der Sache gerecht zu werden und sein Urteil richtig zu stellen, so dass die bessere Einsicht und vornehme Güte seines Charakters stets obsiegte. . . . Es ist wohl schwer, das ganze Wesen von P. Emmanuel restlos auszuschöpfen; es mag wenige, vielleicht gar niemanden geben, der ihn bis in sein Innerstes gekannt hat. Er tat sehr schwer, sich völlig auszusprechen und fand in sich selbst gewisse unübersteigbare Hemmnisse und Hindernisse, weshalb er tatsächlich zeitweise an einer gewissen Tragik der Vereinsamung litt. Aber «Einsamkeit ist das Los aller hervorragenden Geister», sagt ein moderner Philosoph. Am offensten und unmittelbarsten gab er sich wohl im Kreise ähnlich oder gleichgestimmter Naturen, besonders unter Freunden, mit denen ihn die Bande gemeinschaftlicher Arbeit und wissenschaftlicher Interessen verbanden. Mit Hebbel schien er zu sagen: «Wenn ich glücklich sein soll, so muss ich in der Mitte einer empfänglichen Umgebung stehen, auf die ich wirken kann, denn in mir ist gottlob der Mensch noch mehr als der Künstler.» Das Bedürfnis nach Freundschaft war trotz aller Zurückgezogenheit bei ihm in starkem Masse vorhanden und manch edler Gelehrte, Künstler, Priester und Laie ist sich erst nach dem Tode von P. Emmanuel so recht bewusst geworden, was er an ihm verloren. Davon legen zahlreiche Kondolenzbriefe Zeugnis ab. Wer einmal seine Freundschaft besass, dem blieb sie auch fürs Leben; an den dachte er auch in stiller Klausur und in stillen Stunden bald in ernster, bald in humorvoller Weise. So schrieb er z. B. am 15. Oktober 1925 in sein Tagebuch: «Heute las ich Kleists Lustspiel ‚Der zerbrochene Krug‘ und finde darin eine Stelle vom Dorfrichter Adam, die doch wunderbar auf Freund Durrer passt:

«Das ist der Vorteil

Von uns verrufenen hagestolzen Leuten,
Dass wir, was andre knapp und kummervoll
Mit Weib und Kindern täglich teilen müssen,
Mit einem Freunde, zur gelegnen Stunde
Vollauf geniessen.»

Der beste und treueste Freund in trüben Stunden und widrigen Verhältnissen aber war für ihn neben dem lieben Gott die Wissenschaft. In den Büchern fand er Trost und Vergessenheit. So äusserte er sich am 9. April 1925 in seinem Tagebuch: «Wie befreiend ist doch das Gefühl, dass es noch einen Zufluchtsort als Sicherheit in allen Zänkereien gibt: das weite Reich der Wissen-

schaft. Hier ist Ruhe und Friede. Alles andere soll an mir vorübergleiten wie Sommerregen.»*

V.

Goethe hat einmal in seiner «Farbenlehre» gesagt: «Das Leben eines jeden bedeutenden Menschen, das nicht durch einen frühen Tod abgebrochen wird, lässt sich in drei Epochen einteilen: in die der ersten Bildung, in die des eigentümlichen Strebens und in die des Gelangens zum Ziele der Vollendung.» . . . Was P. Emmanuel seine Vollendung gab, war das benediktinische Mönchsideal, auf dessen Verwirklichung er besonders bedacht gewesen. Zur Devise: Ora et labora hatte er in jungen Jahren geschworen, er hat dem Herrn sein Wort gehalten. . . . Während die gewaltige Arbeit, die dieser Pionier der Wissenschaft bestritt, sich dem Auge der Welt nicht zu entziehen vermochte und ihm auch hohe Anerkennung eintrug, blühte die Blume des Gebetes mehr in der Stille. Sein religiöses Innenleben führte überhaupt eine Art Dornröschenschlaf, und nur wer ihn näher beobachten konnte, wurde gewahr, wie sorgsam und berufstreu er diesen Edelwert seiner Seele hütete. Ein Frühaufsteher, las P. Emmanuel stets um 5 Uhr und im Sommer noch früher die hl. Messe. Mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit, so versichert uns sein Beichtvater, oblag er täglich der Betrachtung und der geistlichen Lesung. Bezeichnend ist, was er anlässlich der jährlichen Exerzitien am 23. September 1925 in sein Tagebuch eintrug: «In einem der Schlussvorträge sprach der Exerzitienmeister den schönen Gedanken aus, dass wir für unsere Betrachtung mehr das Missale, Brevier und Rituale verwenden sollten. An einem Beispiele, dem Breviertext für das Fest der Immaculata Conceptio zeigte er, wie eine solche Betrachtung durchzuführen ist. Ich habe mir vorgenommen, es auch zu versuchen; übrigens betrachte ich schon seit zwei Jahren immer Messformulare nach der Anleitung von Reck: ‚Das Missale als Betrachtungsbuch.‘» Wir haben bereits früher gehört, wie dieser edle Mönch «Weltabgeschlossenheit und ruhiges Stilleben als das beste Teil auf dieser Welt» betrachtete. Für seine Liebe

* Unmittelbar nach Entwurf dieses Lebensbildes brachte uns der mit dem Nachlass von P. Emmanuel sich beschäftigende Bibliothekar noch ein interessantes, eben aufgefundenes Dokument, das unsere Ausführungen ergänzt und bestätigt. Es ist die graphologische Charakteristik von P. Emmanuel aus dem Jahre 1899. Sie stammt von Hochw. Herrn Schunter, der um diese Zeit als Kurgast in Gries weilte, und ist, wie wir nach 30jähriger Beobachtung bestätigen können, ganz vorzüglich. «Eine interessante Schrift, offenbar von keiner Durchschnittsnatur, sondern von einer ausgeprägten Individualität stammend. Leidenschaftlichkeit liegt allerdings darin und hartnäckiges Wesen, ja selbst Nörgelei, auch eine gewisse Gegensätzlichkeit — nicht rechte Einheitlichkeit des Charakters und seiner Aeusserungen, Gespanntheit, wie sie aber solchen im bessern Sinne des Wortes problematischen Naturen eigen ist — aber auch Ansichhalten, Beherrschung, Gemüt, mit festem Willen gepaart, Prägnanz, schlagfertige Kritik; weil nicht ohne Humor, so offenbar auch sarkastisch, geistig überhaupt hervorragend, besonders ist auch seine ästhetisch-formale Bildung, künstlerisch intuitive Feinsinnigkeit hervorzuheben.»

zur benediktinischen Zurückgezogenheit als notwendige Bedingung eines erspriesslichen Innenlebens spricht die Notiz aus seinem Tagebuch vom 23. Dez. 1924: «Ueberhaupt finde ich, je älter ich werde, um so mehr die Aussage der ‚Nachfolge Christi‘ bestätigt, dass man jedesmal bei der Rückkehr aus der Welt ärmer im Innern ist. . . . Wie sollte man auch reicher werden!» . . . und weiter: «Am besten ist es, auf eigenen Füßen zu stehen, von niemandens Gunst abhängig zu sein, ausser von Gott; sich aus keiner Ursache aufzuregen ist eine grosse Gabe und sicher auch innerlicher Gewinn.» Wie tief P. Emmanuel die «Nachfolge Christi» erfasst hat und wie sehr ihm der Heiland als «Weg, Wahrheit und Leben» galt, zeigt eine weitere Stelle aus seinem Tagebuch vom 23. Sept. 1925; es ist gewissermassen die ‚Magna Carta‘ seines Lebens: «Aus den Exerzitien will ich als Leitwort für mein ganzes noch übriges Leben, sei es kurz oder lang, das Wort mitnehmen: ‚Um Jesu willen!‘ Es soll mir helfen, alles Widrige zu ertragen, alle Versuchungen zu überwinden, alles Gute zu tun. Wie froh bin ich doch, im Kloster zu sein, wo einem von Zeit zu Zeit immer wieder der sichere Kompass gestellt wird. In te Domine speravi, non confundar in aeternum! Bis zum heutigen Tage hat die Hand Gottes mich immer liebevoll durch das Leben geführt, ich hege die demütige Hoffnung, Gott werde das Opfer des Gehorsams, das ich einst meinen lieben verstorbenen Eltern gebracht habe, auch fernerhin mit dem Segen des vierten Gebotes zum Besten lenken, bis zu meiner letzten Stunde. In die erbarmungsvollen Hände des Erlösers befehle ich schon jetzt meine arme so oft gequälte Seele. . . . Diesen Abend habe ich beim hochwürdigen Herrn Exerzitienmeister P. Dekan von Einsiedeln eine Generalbeichte, oder vielmehr eine teilweise Lebensbeichte gemacht, zu meiner Beruhigung. Noch einmal: In te Domine speravi, non confundar in aeternum!» . . .

Wer hat wohl P. Emmanuel nach dieser Seite voll und ganz gekannt? Welch schöner Beweis bildet sein Leben für die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Frömmigkeit! Wie der ernste Religiöse seine Vorsätze in die Tat umgesetzt, zeigt wohl am besten das Verhalten bei seiner unerwarteten Abberufung aus diesem Leben. Da bewies er so recht, wie sein Orden für ihn der feste Untergrund bildete, in den sich die Wurzeln seines ganzen Wesens und Wirkens gesenkt hatten, wie er aus dem Nährboden der Gelübde, aus dem befruchtenden Doppelquell des ora und labora seine Kraft geschöpft. . . . Als P. Emmanuel gleich in den ersten Tagen der Erkrankung den Ernst seiner Lage erkannt und das Uebel sich noch nicht in seiner ganzen verheerenden Wirkung gezeigt hatte, liess er den Beichtvater kommen, brachte ruhig und gefasst sein Gewissen in Ordnung, verlangte nach den Sterbsakramenten, liess alle Mitbrüder, denen er wehe getan, um Verzeihung bitten, und sagte dann gottergeben zu seinem Superior: «Nun bin ich auf alles gefasst». Sodann traf er seine letzten Anordnungen, für den Fall, dass die Krankheit einen schlimmen Ausgang nehmen sollte. Einem lieben Freunde aus der Leuchtenstadt, bei dem P. Emmanuel noch eine Woche vorher gewelt und der sich nicht hatte nehmen lassen, ihn zu besuchen, sagte der Schwerkranke, auf die Frage, was

für einen Liebesdienst er ihm etwa erweisen könnte: «Ich habe heute die Wegzehrung und die letzte Oelung empfangen, besseres kannst Du mir auch nicht geben». In den folgenden Tagen kommunizierte der Patient so oft es ihm möglich war, wies alle Besuche, Briefe, Korrespondenzen zurück, um sich ungestört mit seinem Gott und seiner Seele beschäftigen zu können. Auf seinen Lippen schwebten immer wieder die Worte des Seligen vom Ranft, für dessen Ehre er im Leben so viel getan: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir, gib alles mir, was mich fördert zu Dir, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!». So rang in den Fiebern der Krankheit die Glut der Seele mit der des Körpers, bis der Herr die gereifte Traube sanft vom Rebstock des Lebens löste. Es war kurz vor 12 Uhr nachts am 28. September 1929.

Als P. Emmanuel einst seinen Lehrer Westermaier, nachdem dieser von einer botanischen Studienreise nach der Insel Java zurückgekehrt war, fragte, ob es denn wirklich so schön sei in der Tropenwelt, wie alle berichteten, die je ihren Fuss auf diesen Boden gesetzt hätten, da bestätigte Westermaier, dass dem wirklich so sei, dass die Tropen mit ihrer eigentümlichen Pflanzen- und Tierwelt, ihrem ewig milden Klima wirklich etwas Paradiesisches an sich trügen. »Und«, so fuhr er nach dem Bericht von P. Emmanuel fort, »für uns kommt noch etwas anderes hinzu, wir sagen uns: wenn es auf Erden so schön ist, wie herrlich muss es erst in jener andern, uns verheissenen Welt sein!«.

Nun hat er sie selbst geschaut, der grosse Schüler des grossen Lehrers und Gelehrten, diese andere schöne Welt! Wir dürfen ihn darum nicht beneiden, aber, dass er uns so rasch entrissen wurde, auf der Mittagshöhe des Lebens, in voller Manneskraft, aus einem so segensreichen Wirkungskreise heraus, den Kopf noch voll Probleme und Pläne, das Herz voll schaffensfroher Freude, die Truhen voll Manuskripte, Skizzen, Materialien in reicher Fülle, dass ihm nach einem so schönen Frühling und fruchtreichen Sommer kein garbeneinheimsender Herbst beschieden, das tut bitter weh. Der unerwartete Tod dieses Pioniers der Wissenschaft hat etwas Tragisches an sich wie der Tod des unerschrockenen Soldaten auf dem Felde der Ehre. Kein Wunder, dass er so vielen Freunden ganz unfassbar vorkam und der spontane Erguss der Seele ihnen Worte höchster Anerkennung und zartester Anhänglichkeit in die Feder diktierte. «Getreu dem Wahlspruch des Benediktiners», schreibt Professor Dr. Ursprung, «war das Leben dieser hervorragenden Zierde seines Ordens nichts als Gebet und Arbeit und beides in höchster Potenz. Trotz der staunenerregenden Vielseitigkeit, nirgends Dilettant, trotz des umfangreichen Wissens immer bescheiden, trotz der erdrückenden Inanspruchnahme immer freundlich und zuvorkommend, gütig und dienstbereit. Durch diese überaus glücklichen Charaktereigenschaften und die harmonische Vereinigung von tiefer Frömmigkeit und tiefer Gelehrsamkeit, entfaltete er bei seinen weitverbreiteten Beziehungen zu Vertretern aller Stände und Fakultäten, aller politischen und religiösen Richtungen eine eindringliche und doch gar nicht aufdringliche apologetische Tätigkeit, die so ganz seinem vornehmen, feinen Geist entsprach.

Wer das Glück hatte, diesem seltenen Manne zu begegnen, musste ihn schätzen, bewundern und lieben, und wer ihn gar zu seinen Freunden zählen durfte, hütete diese Beziehungen wie ein Kleinod.» . . . Ein verdienter Redaktor gab in einem Kondolenzbrief an den Schreiber dieser Zeilen seinem Schmerz also Ausdruck: «Die Hochachtung vor seinem Wissen und seinem feinen Taktgefühl, das wie die Blume aus der Erde, aus den abgeklärten Tiefen seines religiösen Lebens spross, erzeugte naturgemäss eine Zuneigung und Liebe, deren Kraft ich erst jetzt gewährte, als die Kunde von seinem Tode mich völlig unwissend überraschte. Es ist mir, als sei ein Verlust zu buchen, wie ich ihn in dieser Art noch nie erlebt habe.» . . . Dr. S., ein Mitschüler des lb. Verblichenen, mit dem dieser zeitlebens in engster Freundschaft gestanden und in dessen Familie er des öfters seine Weihnachtsferien verbracht, wurde ob dem unerwarteten Verlust des Freundes buchstäblich krank und musste einen mehrwöchigen Ferientaufenthalt am Genfersee nehmen. Ende Oktober schrieb er uns: «Ueberall, wo man hinkommt und von P. Emmanuel die Rede ist, da erklingt ein wahres Hohe Lied von dem liebenswürdigen Menschen und bescheidenen Gelehrten, besonders auch bei Andersgläubigen. Man wusste, dass er dort viel galt, dass er aber derart in Ehren stand, das hatte man doch nicht erwartet. Eines ist sicher, das haben wir Freunde schon zu Lebzeiten P. Emmanuel genugsam beobachtet, dass er in akatholischen Kreisen gerade durch sein stilles Gelehrtentum wie ein grosser Apologet gewirkt. In Kreisen, die sich sonst ganz ablehnend verhielten (speziell Akademikern) hat er eine ganz andere Einstellung erzielt, eine Metamorphose der Mentalität bewirkt. Seine Wirksamkeit nach dieser Seite ist vielleicht bisher zu wenig gewürdigt und verstanden worden.»

Auf solche und ähnliche Töne sind zahlreiche Artikel und Briefe von Freunden des In- und Auslandes abgestimmt. Man erkannte und empfand es allgemein, dass mit P. Emmanuel Scherer eine durch innere und äussere Vorzüge ausgezeichnete markante Gestalt, ein vortrefflicher Lehrer, ein Schulmann mit hervorragender Begabung, ein Pädagoge von unbeugsamer Festigkeit, ein sittlich reiner Charakter, ein Priester und Ordensmann von eiserner Konsequenz im Denken, Handeln, Leben und Sterben zu Grabe gegangen. . . . Fühlt auch niemand diesen ausserordentlichen, allzufrühen Verlust schmerzlicher und nachhaltiger als das Kollegium von Sarnen, dessen Zierde er war, so dankt es doch Gott für all das, was P. Emmanuel durch sein Wirken ihm gewesen und für die Werbekraft, die stetsfort von seinem Beispiel als Schulmann und Gelehrter, Mensch und Mönch ausgehen wird, und sagt mit dem hl. Hieronymus: «Wir danken Gott, dass Du unser warst und dass Du unser bist; denn alles lebt Gott und wer immer zu dem Herrn heimgeht, bleibt in der Familie.» Ave, pia anima, leb wohl, Du edle Seele, leb wohl, unvergesslicher Freund und Bruder! Ein Denkmal, dauernder als Erz und Stein, hast Du Dir in unsern Herzen und Seelen errichtet.

Dr. P. Rupert Hänni O. S. B.

— 83 —

Verzeichnis der hauptsächlichsten Veröffentlichungen von Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.

Als Ergänzung zu dem vorausgehenden Lebensbild des Verblichenen möge die nachfolgende bibliographische Zusammenstellung seiner wichtigsten Schriften hinzutreten, die den ehrenvollen Beleg für den unermüdliehen Arbeitseifer des toten Schulmannes und Gelehrten bilden.

1903.

Studien über Gefäßbündeltypen und Gefäßformen. Dissertation. Jena, G. Fischer. 43 S. 3 Tafeln.

1906.

Wie ist der Schweizerpsalm entstanden? Schweiz. Rundschau, Heft 2.
Leo Fischer's Gedichte des Weihnachtskreises. Schweiz. Rundschau, Heft 4.

1907.

Leo Fischer, Versuch einer Darstellung seines Lebens und Schaffens. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen.
Pflanzengeographische Spaziergänge im Wallis. Studien und Leben, Heft 5 und 6.

1908.

Vor 60 Jahren in Rom. Aus dem Tagebuch eines Augen- und Ohrenzeugen der römischen Revolutin von 1848/49. Schweiz. Rundschau, Heft 5.

1909.

Die Wahrheit über Ernst Haeckel. Schweiz. Rundschau, Heft 3.

1910.

Allgemeine Zoologie und Biologie. Manuskript, Sarnen, Ehrli.
Auf dem Hochplateau von Melchsee-Frutt. Mit 14 Abbildg. Alte und Neue Welt. Einsiedeln.

1911.

Bedeutung und nächste Ziele der Urgeschichtsforschung für Uri. XVII. Historisches Neujahrsblatt. Altdorf.

1912.

Gregor Mendel und die Mendelschen Gesetze. Mit 15 Abbildungen. «Der Aar», II. Jahrg.
Die Herkunft der mitteleuropäischen Nephrite, ein gelöstes Problem. «Der Aar», II. Jahrg.
Ein Besuch im zoologischen Garten von London. Mit 29 Illustr. Alte und Neue Welt. 46. Jahrg., Heft 16 und 17.

Ein Fall von copula inter mares bei Gonepteryx rhamnii L. Zeitschrift für wissenschaftl. Insektenbiologie. Bd. 17. Berlin.

Zur Biologie des Alpenmurmeltieres. Köln. Volksztg., Nr. 123.

Gregor Mendel und Karl von Nägeli. Literarische Beilage der Köln. Volksztg., Nr. 12.

1913.

P. Vinzenz Maria Gredler O. F. M., ein Naturforscher im Ordenskleid. Alte und Neue Welt, 47. Jahrg., Heft 21 und 22.

Das Alpenmurmeltier. Eine natur- und kulturgeschichtliche Studie mit 12 Abbildungen. Alte und Neue Welt, 48. Jahrg., Heft 5 und 6.

1914.

Neue altsteinzeitliche Höhlenfunde in der Schweiz. Köln. Volksztg., Nr. 33.

Römische Ruinen in der Schweiz. Köln. Volksztg., Nr. 60.

Ein Brief von Louis Veuillot an Friedrich Hurter. Schweiz. Rundschau, Heft 2.

Die Alpenrosen. Ein Naturbild aus den Alpen. Mit 6 Abbild. Deutscher Hausschatz, 40. Jahrg., Heft 15.

Melchthal und Frutt in Obwalden. Die Schweiz, Nr. 10.

Fund eines Bronzebeils in Obwalden. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. XVI. Bd., Nr. 10.

Bericht über Entdeckung und Ausgrabung römischer Baureste in Alpnach-Dorf, Obw. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Bd. XVI, S. 169 und 343.

Briefe Karl Ludwig von Hallers an David Hurter und Friedrich von Hurter. I. Teil. Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen.

Erinnerungen an P. Albrik Zwyszig. Zur 60. Wiederkehr seines Todestages. Mit Abb. Die Schweiz, XVIII. Jahrg., Nr. 22/23.

1915.

Bericht über die 1914 vom Historischen Verein durchgeführten Ausgrabungen römischer Ruinen in Alpnach-Dorf. Geschichtsfreund, Bd. 69, und Sonderdruck.

Das Schülerherbarium. Mittelschule, Nr. 1.

Fund eines Steinbeils in Sarnen. Anz. f. schw. Altertumskunde, Bd. XVI, S. 342.

Schutzfärbung beim Zitronenfalter. Mittelschule, Nr. 2.

Bruder Klaus und der Schweizerstier. Ein illustriertes Flugblatt aus dem XVI. Jahrh. Schweiz. Rundschau, Heft 3.

Zur Biologie des Scharbockskrautes. Mittelschule, Nr. 3.

Der Narr von Muri. Schweizer. Rundschau, Heft 4.

Briefe Karl Ludwig von Hallers an David Hurter. II. Teil. Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen.

Die Siebenschläfer. Ein Naturbild mit 4 Abb. Deutscher Hausschatz, Heft 22.

Ist die Rauschbeere wirklich giftig? Mittelschule, Nr. 6.

Maximilian Westermaier. Ein Lebensbild. Die katholische Welt, Nr. 11 und 12.

Herstellungen einfacher Lichtbilder und Tafelzeichnungen. Mittelschule Nr. 8.

1916.

Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz. Mit 8 Tafeln und 19 Textabbildungen. Mitteilungen der antiq. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXVII, Heft IV Zürich.

Aus dem Leben der Weinbergschnecke. Mittelschule, Nr. 7.

Zur Lebensgeschichte der Kreuzotter in den Alpen. Mittelschule, Nr. 8.

1917.

Wann ist die Wanderratte nach Europa gekommen? Mittelschule, Nr. 1.

Der nordische Streifenfarn in Obwalden. Mittelschule Nr. 2.

Ueber das Zeichnen mit Tusche und Tinte auf den Blättern des Topogr. Atlas. Mittelschule Nr. 2.

- Studien über die Blütenbiologie von *Polygala chamaebuxus* L., zugleich ein Beitrag zur Physiologie der Honigbiene. Mittelschule, Nr. 4.
- Die fünfte Jahrhundertfeier des Geburtstages des sel. Nikolaus von Flüe, begangen zu Sachseln am 20. und 21. März 1917. — Festerinnerungen im Auftrage der Bruderklausen-Kommission. Verlag L. Ehrli, Sarnen.
- Ueber das Konservieren von Pflanzen. Mittelschule, Nr. 7.
- 1918.
- Oesterreich und Preussen-Deutschland. Briefe von Annó Klopp an Friedrich v. Hurter aus den Jahren 1858—1861. Schweiz. Rundschau, Heft 1 und 2.
- Ein unbekanntes politisches Flugblatt von 1620 mit Bruder Klaus und dem Schweizerstier. Zeitschrift für schweizer. Kirchengeschichte, 1918, S. 199—204.
- Beiträge zur Kenntnis der Kieselflora in Obwalden. Mitteilungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur, 12. Heft, 1917/18, S. 95—108.
- 1919.
- Notizen über Unterwalden aus dem Reisebuch des Engländers W. Coxe. August 1786. L. Ehrli, Sarnen.
- Das älteste erhalten gebliebene Bruder-Klausen-Spiel des P. Jakob Gretser S. J. von 1586. Separatabdruck des Obw. Volksfreund.
- Vom Halbparasitismus zum Ganzparasitismus. Eine pflanzenbiologische Schilderung. Mittelschule, S. 5—7.
- Eindrücke einer Engländerin, Miss Helen Maria Williams, auf ihrer Schweizerreise 1794. Sarnen. Verlag L. Ehrli. 89 Seiten.
- 1920.
- Allgemeine Zoologie und Physiologische Pflanzenanatomie. II. Auflage. 106 Seiten. — L. Ehrli, Sarnen.
- Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. Anzeiger für schweizer. Altertumskunde, XXII, 1920, S. 155—165.
- 1921.
- Zur Blütenbiologie der Schneeheide. Mittelschule, Nr. 1.
- Zur Geschichte der schweizerischen Urgeschichtsforschung. Ein Ueberblick. Schweiz. Rundschau, Heft 1.
- Der Biber. Natur-kulturgeschichtliche Studie. Mittelschule, Nr. 3—5.
- Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern. Denkschrift an den II. Schweiz. Hist. Kongress in Luzern. S. 35—79.
- Zwei spätrömische Glasgefässe von Sursee. Mit einer Tafel. Ibidem, S. 81—90.
- Sind die bisherigen Angaben über den Todestag von P. Alberik Zwyszig — 18. November 1845 — richtig? Schweiz. Rundschau, S. 152.
- 1922.
- Insektenbesuch auf Windblüten. Mittelschule, Nr. 1.
- Aus der Urgeschichte des Kantons Luzern. «Vaterland»: Blätter für Wissenschaft und Kunst, Nr. 10.
- Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. Anzeiger für schweizer. Altertumskunde (Fortsetzung), 1922, 2. Heft, S. 65—71.
- Ueber die Verbreitung einiger Holzgewächse in Obwalden. Mittelschule, Nr. 6.
- Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. Anzeiger

für Altertumskunde 1922, S. 1—7, Zürich.

Ueber Milben, insbesondere die Landmilben der Schweiz. Mittelschule, Nr. 4

Ein Jugendgedicht Jeremias Gotthelfs. Schweiz. Rundschau, S. 139—145.

1923.

Ein neues Buch über die jüngere Romantik. Schweiz. Rundschau, Heft 3.

Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug (Schluss).

Anz. f. Schweiz. Altertumskunde, 1923, S. 1—12.

1924.

Die Moor- und Seesiedlungen in der Urschweiz und in den Kantonen Zug und Luzern. Mittlg. der antiquar. Gesellschaft Zürich, 1924, Bd. 29, Heft 4.

Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an Friedrich von Hurter, I. Teil. Beilage zum Jahresbericht der Kant. Lehranstalt Sarnen, 1924.

Die neolithischen Pfahlbauten im Gebiete des ehemaligen Wauwiler Sees, von Dr. J. Heierli und Dr. P. Emmanuel Scherer. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern. IX. Heft. Luzern, 1924.

Naturwissenschaftliche Volksbücher. Mittelschule, Nr. 8.

1925.

Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an Friedrich von Hurter, II. Teil. Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen 1924/25.

Das grosse und das kleine Wiesel. Eine biologische Plauderei. Mittelschule, Nr. 5 und 6.

Rektor Dr. P. Joh. Bapt. Egger O. S. B. Verzeichnis seiner Veröffentlichungen. Zusammengestellt von Dr. P. Emmanuel Scherer. Mittelschule, philologisch-hist. Ausg., Nr. 7.

Frühmittelalterliche Gräber in Baar, Kt. Zug. Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde, 1925, Bd. XXVII, S. 187—188.

1926.

Hat man im Altertum geraucht? «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, Nr. 97 und Nr. 103.

Die Ausgrabungen in der St. Mauritius-Kapelle zu Schötz. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, Nr. 131 und Nr. 137.

Heinrich von Kleist. Schweiz. Rundschau, 3. Heft.

1927.

Ein lateinisches Sakramentsspiel aus dem Jahre 1586 mit Bruder Klaus als Hauptperson von P. Jakob Gretser S. J. Herausgeg. von Dr. P. Emmanuel Scherer. Festgabe zur 9. Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktinerstiftes Muri - Gries, 1927. S. 117—151.

Lateinische Distichen auf Schweizer-Heilige von Jakob Gretser S. J. Herausgegeben von Dr. P. Emmanuel Scherer. Ibidem, S. 151—162.

Briefe deutscher Künstler aus Rom an Friedrich von Hurter. Mitgeteilt von Dr. P. Emmanuel Scherer. Ibidem, S. 162—209.

Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an P. Leodegar Kretz. Mitgeteilt von Dr. P. Emmanuel Scherer. Ibidem, S. 209—245.

1928.

Was ist Urgeschichte? Zugerisches Neujahrsblatt 1928.

Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte des Kantons Luzern. Festschrift für Rob. Durrer. Stans 1928.

- Aus dem Briefwechsel zweier Mathematiker: Karl Friedrich Gauss und Christian Ludwig Gerling. Schweiz. Rundschau, 1928.
- Das Bruder-Klausen-Spiel des Jakob Gretser S. J. vom Jahre 1586. Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen 1928.
- Maximilian Westermaier (1852—1903). Zur 25. Wiederkehr seines Todestages. Mittelschule, Nr. 4, 5, 6.
- Grab- und Totenbräuche in der Urzeit. Schweiz. Rundschau, 1928.
- Darstellung der Urgeschichte des Kantons Luzern im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz. Neuenburg, 1928.
- Der Charonspfennig. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, Nr. 304. 1929.
- P. Martin Kiem O. S. B. Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages (9. Februar 1829). Obwaldner Volksfrd. und Separatabdr. L. Ehrli, Sarnen.
- Gottfried Kellers Ahnentafel. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur. Nr. 64.
- Simon Schwendener. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages (10. Februar 1829). — Mittelschule, Nr. 4.
- Das Brentanohaus in Aschaffenburg. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, Nr. 88—90.
- Grab- und Totenbräuche in der jüngern Steinzeit. Schweiz. Rundschau, Heft 5.
- Wilhelm Hofmeister. Zur Erinnerung an einen grossen Botaniker. Mittelschule. Nr. 7 und 8.
- Dazu kommen eine Reihe von Artikeln, Nekrologen, Mitteilungen in verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes; zahlreiche Bücherbesprechungen in der «Schweizer Rundschau», der «Mittelschule», den «Monatrosen» usw.

1928

Hat man im Aetrium gekniet. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur. Nr. 97 und Nr. 103.

Die Ausgrabungen in der St. Mauritius-Kapelle zu Schöft. «Vaterland»: Aus Wissenschaft, Kunst und Kultur. Nr. 181 und Nr. 187.

Reinhold von Käiser. Schweiz. Rundschau. 2. Heft.

1927

Ein lateinisches Sakramentspiel aus dem Jahre 1578 mit Bruder Klaus als Hauptperson von P. Jakob Fritzer S. J. Herausgegeben von Dr. F. Ekmann und Schöft. Festgabe zur 9. Jahrbuchfeier der Gründung des Benediktinerstiftes Mari-Grise. 1927. S. 117—151.

Lateinische Hütchen auf Schweizer-Helbige von Jakob Fritzer S. J. Herausgegeben von Dr. F. Ekmann. Schöft. Friburg. S. 151—162.

Briefe deutscher Künstler aus Rom an Friedrich von Heiter. Mitgeteilt von Dr. F. Ekmann. Schöft. Friburg. S. 163—200.

Briefe von Konstantin Steiner-Müller an P. Leopold Kritz. Mitgeteilt von Dr. F. Ekmann. Schöft. Friburg. S. 201—245.

1926

Was ist Urgeschichte? Xaverisches Neujahrskalendar 1926.

Beilage zur Kenntnis der Urgeschichte des Kantons Luzern. Festschrift für Rob. Durrer. Sarnen. 1926.

